Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Zahlen und Fakten 2022

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich
Konzeption, Koordination und Redaktion: Abt. Präs. 5.

Fachredaktion:
Regionalpolitik und Raumordnung: Abt. III/6, Abt. III/7.
Landwirtschaft: Sektion II, Ref. II/1a, Ref. II/1b.
Forstwirtschaft: Sektion III, Abt. III/1, Abt. III/3.
Schutz vor Naturgefahren: Sektion I, Abt. I/6, Sektion III, Abt. III/4.
Wasserwirtschaft: Sektion I, Abt. I/2, Abt. I/3, Abt. I/4, Abt. I/7.
Forschung: Abt. Präs. 8.
Agrarbildung: Ref. Präs. 4a.

Grafik und Illustrationen: Abt. Präs. 5.
Bildnachweis: BML/Alexander Haiden. Ort: Tannheim in Tirol (S.1), BML/Paul Gruber: Portrait BM Norbert Totschnig (S.5).
Lektorat: Abt. Präs. 7.
Redaktionsschluss: 31. Juli 2022.

Wien, 2022
1. Auflage
Alle Rechte vorbehalten.

Copyright und Haftung: Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.
Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an duz@bml.gv.at.

Inhalt

Vorwort 5

Einleitung 6

1. Regionalpolitik und Raumordnung 7

2. Agrarstrukturerhebung 2020 20

3. Landwirtschaft 21

4. Österreichische Waldinventur 2016–2021 56

5. Forstwirtschaft 57

6. Schutz vor Naturgefahren 78

7. Wasserwirtschaft 92

8. Forschung 112

9. Agrarbildung 118

Weitere Informationen 124

Vorwort

Norbert Totschnig, Bundesminister

Als Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft setzen wir uns für unsere Lebensgrundlagen ein. Mein Ziel ist, unsere Bäuerinnen und Bauern bestmöglich bei der Bewältigung anstehender Herausforderungen zu unterstützen – denn sie bringen täglich Essen auf unsere Teller. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung ist auch in Zukunft unser Leitprinzip in der Forstwirtschaft. Regionen sind die Lebensadern unseres Landes, die Weiterentwicklung des ländlichen Raums bleibt daher ebenfalls ein Schwerpunkt. Und Wasser ist Leben! Es kann aber auch zu enormen Schäden führen. Darum werden wir weiter Hochwasserschutzprojekte forcieren. Jeder Euro, den wir in den Hochwasserschutz investieren, ist eine Investition in mehr Sicherheit.

Aufgrund des Russischen Angriffskrieges in der Ukraine hat die Lebensmittelversorgungssicherheit absolute Priorität für mich! In Österreich verfügen wir über einen hohen Eigenversorgungsgrad bei Grundnahrungsmitteln. Das verdanken wir unseren Bäuerinnen und Bauern. Gestiegene Kosten, etwa für Energie oder Futtermittel, setzen sie allerdings zunehmend unter Druck. Darum haben wir ein 110 Mio. Euro-Versorgungssicherungspaket geschnürt. Ziel ist, die Betriebskosten etwas abzufedern, damit die bäuerlichen Familienbetriebe weiter produzieren und uns mit Lebensmitteln versorgen können. Für den Anbau von Obst und Gemüse in Glashäusern stellen wir zudem 9 Mio. Euro zur Verfügung.

Ein weiteres emotionales Thema ist Tierwohl. Österreich gehört weltweit zu den Ländern mit den höchsten Standards. Mit dem neuen Tierwohlpaket bauen wir unsere Vorreiterposition aus. Klar ist aber auch: Wer höhere Standards bestellt, muss sie dann auch kaufen. Tierwohl ist die Aufgabe unserer gesamten Gesellschaft. Darum mein Appell: Greifen wir zu regionalen Produkten! Damit stärken wir unsere bäuerlichen Familienbetriebe, schützen die Umwelt durch kürzere Transportwege und die Wertschöpfung bleibt im Land!

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Jahresschwerpunkte des BML

Auch heuer widmet sich das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft Schwerpunktthemen. Im Zentrum steht, aufgrund des Russischen Angriffskrieges in der Ukraine, die Lebensmittelversorgungssicherheit. Durch die steigenden Betriebsmittelkosten geraten unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern zunehmend unter Druck. Um sie zu entlasten, hat Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig ein 110 Mio. Euro-Versorgungssicherungspaket geschnürt. Für den geschützten Anbau stehen zusätzlich 9 Mio. Euro zur Verfügung. Ziel ist, Betriebe zu unterstützen, damit sie weiter produzieren und die Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln versorgen können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist Tierwohl. Österreich zählt zu den Ländern mit den höchsten Standards. Mit dem neuen Tierwohl-Paket, das gemeinsam mit dem zuständigen Tierschutzministerium, Interessenvertretern und der Branche erarbeitet wurde, bauen wir diese Spitzenposition aus. Zu den Maßnahmen gehört u. a. das Verbot von unstrukturierten Vollspaltenbuchten in der Schweinehaltung im Um- und Neubau ab 2023. Bestehende Ställe müssen bis 2039 umgebaut werden.

Natürlich ist auch die neue Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 ein Schwerpunkt. Sie ist ein Zukunftsprogramm für unsere Landwirtschaft. Nach dem ersten Vorschlag der EU-Kommission hätten unsere Bäuerinnen und Bauern ein Minus von 770 Millionen Euro im Agrarbudget verkraften müssen. Durch intensive Verhandlungen ist es uns gelungen, aus einem Minus ein Plus zu machen: Mit 35 Mio. Euro zusätzlich stehen künftig sogar mehr Mittel in der gesamten Periode zur Verfügung und damit 1,8 Mrd. Euro pro Jahr für die Stabilität der heimischen Land- und Forstwirtschaft und die ländliche Entwicklung.

Abschließend seien auch die Regionen, Österreichs Lebensadern, erwähnt. Ziel ist, sie zu modernen, attraktiven Lebensräumen zu entwickeln. Dazu gehört auch der Schutz unserer lebenswichtigen Ressource Wasser – etwa durch die Sicherung der Infrastruktur von Trink- und Abwasser. Es geht auch um die Stärkung der vielfältigen Funktionen des Waldes.

Die Broschüre „Zahlen und Fakten 2022“ stellt die wichtigsten Aufgabengebiete des BML dar und bietet einen Einblick in Statistiken rund um Landwirtschaft, Wald und Holzeinschlag, Regionalentwicklung, Schutz vor Naturgefahren, Wasserbedarf und Wassernutzung und vieles mehr.

Lebensraum Regionen

Die Raumentwicklungspolitik und die Raumordnung stimmen die unterschiedlichen, vielfach konkurrierenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Ansprüche der Gesellschaft am gemeinsamen Lebensraum ab. Ziel ist die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung des österreichischen Staatsgebiets.

Im Bereich der gesamtstaatlichen Raumentwicklung und Raumordnung setzt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) fachliche Impulse. Diese betreffen vor allem die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2030.

Die Regionalpolitik zielt darauf ab, die Lebensqualität in allen Regionen stetig zu erhöhen und langfristig anzugleichen.

Das BML ist für die Koordination im Bereich Regionalpolitik und Raumordnung zuständig. Dazu setzt das Ministerium geeignete Maßnahmen und koordiniert EU-Förderprogramme. Damit sollen den aktuellen Herausforderungen, wie Post-Corona, dem Klimawandel, dem demographischen Wandel, der Digitalisierung und dem verschärften internationalen Standortwettbewerb Rechnung getragen werden.

Die Koordination erfolgt in enger Abstimmung mit allen Bundesministerien sowie den Ländern. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), eine gemeinsame Organisation von Bund, Ländern sowie Städte- und Gemeindebund unterstützt das BML bei seiner Koordinationsaufgabe.

Das BML koordiniert in Kooperation mit der ÖROK die EU-Kohäsionspolitik in Österreich. Das ist insbesondere der Einsatz des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des EFRE-Regionalprogramms Österreich und der regionalen Kooperationsprogramme mit anderen EU-Mitgliedstaaten (INTERREG).

Des Weiteren vertritt das BML federführend die österreichischen Interessen in rechtlichen Fragen für die EU-Förderperiode 2021–2027.

1. Bevölkerung und demographischer Wandel

Die Bevölkerung Österreichs nimmt stetig zu. Um 1900 betrug die Bevölkerung innerhalb des heutigen Bundesgebiets rund 6 Mio. Ende der 1950er Jahre waren es 7 Mio., im Jahr 2000 schon 8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Mit Stand vom 1. April 2022 wurde erstmals knapp die Neun-Millionen-Marke übersprungen.

Und Österreich wächst weiter. Für das Jahr 2030 prognostiziert die Statistik Austria eine Bevölkerung von rd. 9,25 Mio., für 2050 rd. 9,62 Mio. und für 2080 rd. 9,94 Mio. Es wird für das Jahr 2030 auch eine Vergrößerung des Bevölkerungsanteils der über 65-jährigen auf 2,14 Mio. (23,2 % der Gesamtbevölkerung) sowie eine Zunahme der Privathaushalte auf 4,2 Mio. und hier vor allem der Einpersonenhaushalte mit 1,6 Mio. prognostiziert.

1. Bevölkerung in Österreich

Bevölkerungsstand und Struktur	2000	2020	2030[1)]
Bevölkerung im Jahresdurchschnitt	8.011.566	8.916.845	9.225.271
Anteil 0 bis 19 Jahre (in %)	23,1	19,3	19,3
Anteil 20 bis 64 Jahre (in %)	61,5	61,6	57,5
Anteil 65 und mehr Jahre (in %)	15,4	19,2	23,2
Bevölkerungsbewegung			
Lebendgeborene	78.268	83.603	84.964
Gestorbene	76.780	91.599	89.829
Wanderungssaldo[2)]	17.272	40.064	30.171
Privathaushalte und Familien			
Privathaushalte insgesamt (in 1.000)	3.237	3.981	4.193
darunter 1-Personenhaushalte (in 1.000)	977	1.515	1.650
Familien insgesamt (in 1.000)	2.265	2.460	
darunter Familien mit Kindern (in 1.000)	1.423	1.397	

1) Hauptvariante der Bevölkerungsprognose
2) Differenz aus internationaler Zu- und Abwanderung
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsstatistik.

2. Der Dauersiedlungsraum in Österreich

Unter dem Dauersiedlungsraum wird der potentiell besiedelbare Raum verstanden, in welchem der Mensch lebt, arbeitet, seine Naturgrundlagen bewirtschaftet und sich erholt. Aufgrund des hohen gebirgigen Flächenanteils ist in Österreich die Abgrenzung eines Dauersiedlungsraums grundlegend für die Raumordnung. Der Dauersiedlungsraum ist der Raum nach Abzug von Wald, alpinem Grünland, Ödland und Gewässer. Er umfasst den für die Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

Österreich hat im Jahr 2021 mit einer Landesfläche von 83.883 km² einen Dauersiedlungsraum von 32.584 km², das sind 39 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 12 % der Landesfläche, während er in Wien 77 % des Stadtgebiets umfasst. Die Bevölkerung im Dauersiedlungsraum betrug österreichweit im Durchschnitt 274 Personen/km².

Der Siedlungsraum, also der aktuell besiedelte Raum, umfasst 11.502 km², das sind 14 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 7 % der Landesfläche und in Wien 60 % des Stadtgebiets. Die Bevölkerung im Siedlungsraum betrug im Jahr 2020 in Österreich im Durchschnitt 775 Personen/km². Infolge des hohen gebirgigen Flächenanteils ist die Bevölkerungsdichte in den alpinen Tälern überdurchschnittlich hoch. Bildhaft ausgedrückt: „Im Tal ist's eng, während es am Berg viel Platz gibt."

2. Dauersiedlungsraum der Bundesländer

Gebietsstand 2021, in Österreich

	Fläche	Dauersiedlungsraum		Siedlungsraum	
Bundesland	**in km²**	**in km²**	**in %**	**in km²**	**in %**
Burgenland	3.965	2.485	63	483	12
Kärnten	9.537	2.455	26	1.079	11
Niederösterreich	19.180	11.616	61	2.618	14
Oberösterreich	11.983	6.842	57	2.678	22
Salzburg	7.155	1.496	21	731	10
Steiermark	16.399	5.230	32	2.452	15
Tirol	12.648	1.573	12	868	7
Vorarlberg	2.602	567	22	344	13
Wien	415	321	77	248	60
Österreich	**83.883**	**32.584**	**39**	**11.502**	**14**

Gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, erstellt am 07.08.2021.

3. Städtischer und Ländlicher Raum

Österreich ist politisch-administrativ in neun Bundesländer, 94 politische Bezirke mit 15 Statutarstädten und 79 Landbezirken, sowie in 2.093 Gemeinden untergliedert (Stand: 1.1.2022). 1.365 Gemeinden haben unter 2.500 Einwohner. Die kleinen Gemeinden des ländlichen Raumes sind in der Mehrzahl.

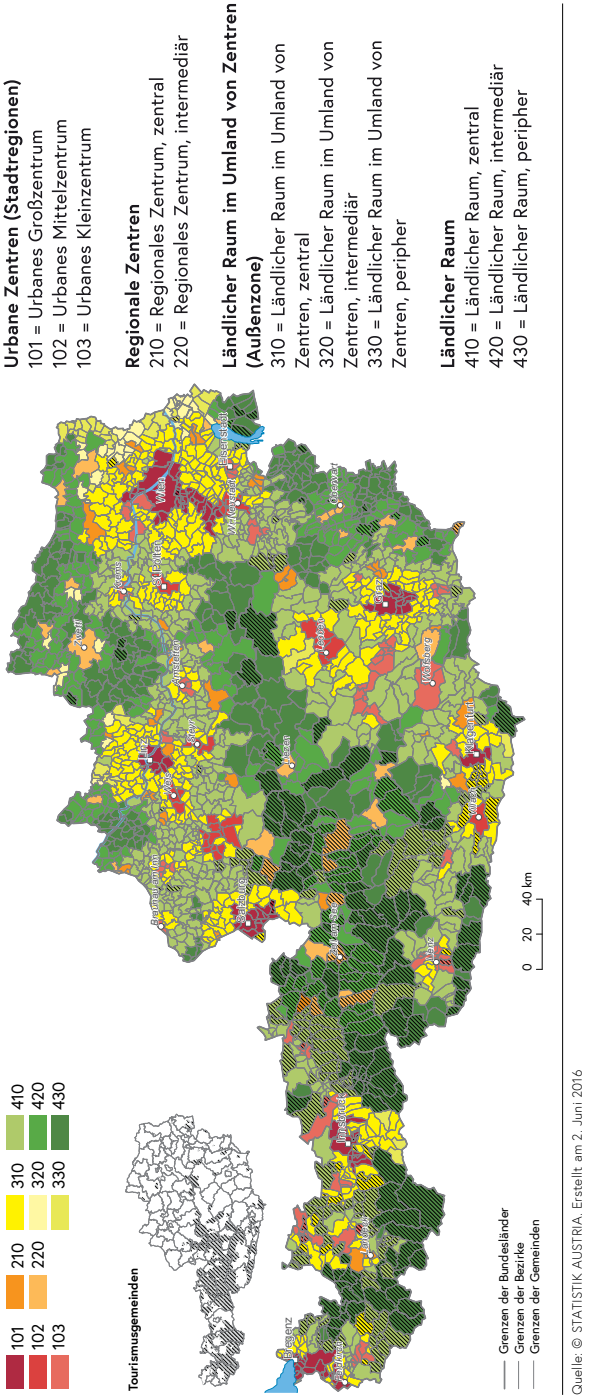
Städte mit über 100.000 Einwohnern sind die Bundeshauptstadt Wien mit 1,932 Mio., Graz mit 292.630, Linz mit 207.247, Salzburg mit 155.331, Innsbruck mit 130.585 und Klagenfurt am Wörthersee mit 102.618.

Bei der Einteilung in städtische und ländliche Räume ist anzumerken, dass es derzeit keine einheitliche Definition für den „Ländlichen Raum" gibt. Die Zuordnung zu „städtisch" oder „ländlich" erfolgt je nach Raumtypologisierung. Eine österreichische Raumtypologisierung ist die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria mit den vier Hauptklassen: „Urbane Zentren (Stadtregionen)/Regionale Zentren/Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone)/Ländlicher Raum". Anhand von Einwohnerzahl und Erreichbarkeit in zentral/intermediär/peripher erfolgt die Unterteilung in weitere 11 Klassen. Zusätzlich sind Gemeinden mit überdurchschnittlichem Tourismus ausgewiesen.

Ländlich/städtische Raumtypologisierungen der Europäischen Kommission sind die „Urban-Rural-Typology" sowie der „Degree of Urbanisation". Die „Urban-Rural-Typology" ist eine Typologisierung basierend auf der NUTS-3-Ebene, die in Österreich 35 NUTS-3-Regionen umfasst. Anhand der Urban-Rural-Typologie, die auf 1 km²-Zellanalysen der Bevölkerungsdichte basiert, erfolgt die Einteilung in drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban", in „intermediär/intermediate" und „überwiegend ländlich/predominantly rural". Der „Degree of Urbanisation" klassifiziert Gebietseinheiten auf „Local Administrative Units", die in Österreich der Ebene der Gemeinden entspricht. Es erfolgt die Einteilung der Gemeindegebiete in drei Raumtypen: „Städte/Kleinere Städte und Vororte/Ländliche Gebiete".

Unter einer „Region" versteht die Raumplanung eine Gebietseinheit, die von der Größe her zwischen einer Gemeinde und einem Bundesland liegt. Im Schwerpunkt „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum." (meine-regionen.at) beschäftigt sich das BML mit den großen Herausforderungen der Regionen und setzt Schwerpunkte bei der Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit, Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge sowie Reduktion des Flächenverbrauchs.

3. Urban-Rural-Typology inklusive Tourismuskriterium in Österreich



4. Bodenverbrauch und Flächeninanspruchnahme

Böden bilden die Grundlage für Nahrungsproduktion, sauberes Trinkwasser, Naturräume und Siedlungsentwicklung. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsansprüchen steht unsere Umwelt unter enormem Druck. Bevölkerungswachstum, Wohlstand, Mobilität und wirtschaftliche Aktivitäten: All das ist mit steigendem Bodenverbrauch verbunden. Wohnungen, Betriebsansiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufszentren werden oft außerhalb oder an der Grenze bestehender Siedlungen, „auf der grünen Wiese", gebaut.

Negative Effekte, wie die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und brachliegende Betriebsstandorte in Ortszentren nehmen zu. Zerstreute Siedlungen erhöhen die Infrastrukturkosten der Gemeinden, da längere Wege den Aufwand von Wartung und Weiterentwicklung erhöhen. Insbesondere um Ballungszentren und in Regionen mit geringem Angebot an Dauersiedlungsraum wird durch hohe Nachfrage Bauland rasch teurer.

Der steigende Bodenverbrauch geht überwiegend auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Aufgrund von Umwidmungen von Agrarflächen und der zu ca. 40 % damit verbundenen Versiegelung der Böden mit Asphalt oder Beton, kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlich gewachsenen Böden für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Saatgutproduktion. Diese Inanspruchnahme findet häufig in landwirtschaftlichen Gunstlagen statt, was langfristig die Eigenversorgung mit heimischen Lebensmitteln gefährdet.

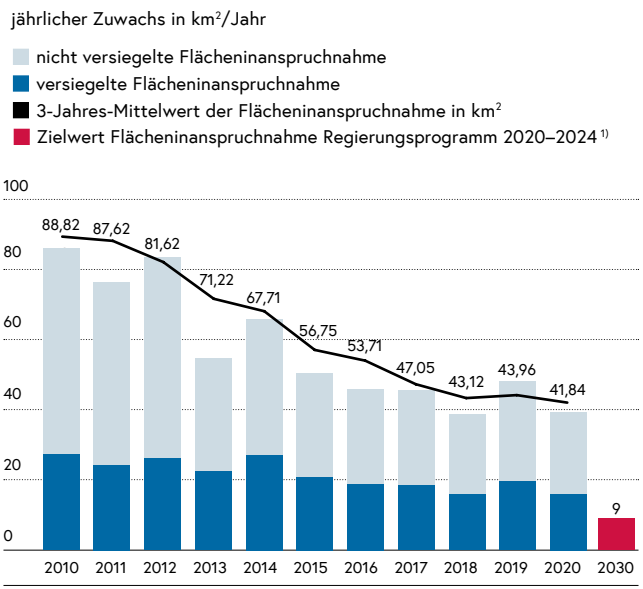
Der Schutz der endlichen Ressource Boden bildet somit das Grundgerüst für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen und gleichzeitig die Chance, krisenfeste und lebenswerte Lebensräume zu sichern.

Die Aufgabe des Bodenschutzes bedarf einer Vielzahl an Akteurinnen und Akteure auf Bundes-, Länder-, Regionen-, Gemeinde- und Städteebene und kann nur durch Unterstützung aller mit einem abgestimmten und integrierten Vorgehen gelingen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) nimmt sich unter dem Themenschwerpunkt „Reduktion Flächenverbrauch/Bodenschutz" um diese koordinierende Aufgabe an und setzt raumwirksame Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich um. Beispiele sind die in Auftrag gegebenen Studien „Bodenverbrauch in Österreich" sowie „Flächeninanspruchnahme durch Kompensationsmaßnahmen". Die in Ausarbeitung befindliche Österreichische Bodenschutzstrategie knüpft an diese an und wird eine Strategie für das gemeinsame und umsetzungsorientierte Vorgehen aufzeigen.

Im Jahr 2020 wurde eine Fläche von 41,84 km² (im 3-Jahresschnitt) in Anspruch genommen. Das konkrete Ziel ist es, den jährlichen Zuwachs bis 2030 auf netto 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu reduzieren.

In Abstimmung mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz entwickelt das Umweltbundesamt derzeit eine neue Methode, um die Flächeninanspruchnahme in Österreich detaillierter und genauer darzustellen. Die Berücksichtigung zusätzlicher Datengrundlagen wird eine höhere Detaillierung und Aktualität der Bodenzahlen ermöglichen. Die ersten Ergebnisse werden im Herbst 2022 vorliegen und eine Grundlage für die geplante Bodenstrategie für Österreich darstellen.

4. Flächeninanspruchnahme in Österreich



1) Das Ziel ist lt. Regierungsprogramm 2020–2024 den jährlichen Zuwachs bis zum Jahr 2030 auf 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu senken.
Quelle: Umweltbundesamt GmbH 2020.

5. Das EFRE/IWB Programm Österreich

Der Europäische Regionalfonds (EFRE) unterstützt das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB). Im Rahmen dieses Ziels stehen für das österreichweite „EFRE/IWB-Programm 2014–2020“ insgesamt 660 Mio. Euro für die Kofinanzierung von Projekten zur Verfügung. Enthalten sind in diesem Betrag auch die von der EU zusätzlich bereitgestellten 124 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise (REACT-EU).

EFRE/IWB-Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie national öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Das bisher genehmigte gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 3,2 Mrd. Euro. Bis Mitte Mai 2022 wurden insgesamt 1.740 Projekte mit einem EFRE-Volumen von 594,4 Mio. Euro genehmigt. Die EFRE/IWB-Mittel werden für die in der Tabelle angeführten Programm-Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche eingesetzt.

Das EFRE/IWB-Programm in Österreich trägt im Sinne der thematischen Konzentration besonders zur Förderung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation, KMU sowie Verringerung der CO_2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft bei. Hervorzuheben sind insbesondere die Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung und die Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung sowie lokaler Entwicklungsstrategien. Bei der Erstellung bzw. Programmierung wurden nationale und regionale Strategien berücksichtigt, wie zum Beispiel die FTI-Strategie Österreich 2020 „Der Weg zum Innovation Leader“ oder die regionalen Innovationsstrategien der Bundesländer.

Mehr dazu unter efre.gv.at.

5. EFRE [1]/IWB [2]-Programm Österreich 2014–2020

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

	Finanzplan	Genehmigungen			
Programmprioritäten bzw. Maßnahmen	**EU-Mittel in Mio. EUR**	**„EU-kofinanzierte Kosten“ in Mio. EUR**	**EU-Mittel in Mio. EUR**	**EU-Mittel in % vom Plan**	**nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR**
1 IWB [2] EFRE [1] Österreich 2014-2020	**694,0**	**3.217,6**	**594,4**	**86**	**255,5**
1A P1 - Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	199,7	756,3	189,8	95	88,0
1B P2 - Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	170,2	1.399,7	160,8	94	61,9
1C P3 - Förderung der Verringerung der CO_2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	98,3	320,0	94,8	97	16,8
1D P4 - Nachhaltige Stadtentwicklung	33,9	72,3	31,2	92	40,8
1E P5 - Stadt-Umland-Entwicklung & lokale Entwicklungsstrategien/CLLD [3]	16,6	35,0	15,3	92	16,5
1F P6 - Technische Hilfe	17,6	35,2	17,6	100	17,6
1G P7 - REACT-EU [4]	157,7	599,0	84,9	54	14,0

1) EFRE = Europäischer Regionalfonds
2) IWB = Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
3) CLLD = Community-Led Local Development
4) REACT-EU = EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise
Quelle: ATMOS II Monitoringsystem, Datenstand: 06.07.2022.

6./7. Die ETZ-Programme Österreich

Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ), auch als INTERREG bezeichnet, ist ein EFRE-Ziel bzw. Ziel der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020. ETZ bietet einen Rahmen für die Umsetzung von gemeinsamen Projekten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Mitgliedstaaten.

In der Periode der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020 beteiligt sich Österreich im Rahmen des Ziels ETZ an insgesamt sieben „grenzüberschreitenden" Programmen, drei „transnationalen" Programmen, sowie an EU-weiten Netzwerkprogrammen.

6. ETZ [1]-Programme Österreich 2014–2020 – Grenzüberschreitende, bilaterale Kooperation

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR [2]

		Finanzplan		Genehmigungen		
ETZ [1]-Programm	AT-Länder	Programm-Mittel gesamt in Mio. EUR	EFRE [3]-Mittel gesamt in Mio. EUR	EFRE [3]-Mittel in Mio. EUR	EFRE [3]-Mittel in % vom Plan	Projekte Anzahl
Österreich-Bayern (AT-BAY)	OÖ, S, T, V	64,3	54,5	60,2	111	87
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH)	V	56,6	39,6	38,9	98	103
Österreich-Tschechien (AT-CZ)	OÖ, NÖ, W	115,1	97,8	101,9	104	100
Österreich-Ungarn (AT-HU)	B, NÖ, W, ST	95,9	78,8	80,1	102	65
Slowakei-Österreich (SK-AT)	B, NÖ, W	89,3	75,9	78,1	103	53
Italien-Österreich (IT-AT)	K, S, T	96,8	82,2	84,5	103	180
Slowenien-Österreich (SI-AT)	B, K, ST	57,2	48,0	50,0	104	59

1) ETZ = Europäische Territoriale Zusammenarbeit
2) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.
3) EFRE = Europäischer Regionalfonds
Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Stand: 15.05.2022

7. ETZ [1]-Programme Österreich 2014-2020 – Transnational und Netzwerke

		Finanzplan		Genehmigungen		Beteiligungen aus Österreich		
Programm	Beteiligte Länder	Programm-mittel gesamt in Mio. EUR	EFRE [2]-Mittel gesamt inkl. techn. Hilfe in Mio. EUR	EFRE [2]-Mittel für Projekte genehmigt (exkl. techn. Hilfe) in Mio. EUR	EFRE [2]-Mittel für Projekte genehmigt [3] (exkl. techn. Hilfe) in Mio. EUR	EFRE [2]-Mittel für Projekte genehmigt [3] (exkl. techn. Hilfe) in % vom Plan	Anzahl der Projekte mit ö. Beteiligung	Anzahl der ö. Projekt-partner (inkl. Mehrfach-beteiligung)	davon: Anzahl der Lead Partner
Alpenraum	AT, FR, DE, IT, LI, SI, CH	140	117	110	113	103	64	137	10
Central Europe	AT, DE, CZ, SK, PL, HU, SI, IT, HR	299	247	232	236	102	89	141	14
Danube transnational	AT, DE, CZ, SK, SI, HU, HR, RO, BG, BA, RS, ME, MD, UA	275	202	190	197	104	106	183	34
INTERREG Europe	EU-28 + NO + CH	426	359	338	354	105	22	24	4
URBACT III	EU-28 + NO + CH	96	74	70	73	105	2	2	-
Summe		**1.236**	**1.003**	**939**	**973**	**519**	**283**	**487**	**62**

1) ETZ = Europäische Territoriale Zusammenarbeit; 2) EFRE = Europäischer Regionalfonds; 3) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.
Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Erhebung National Contact Point, Datenstand: Juni 2022.

8./9. LEADER in Österreich

LEADER ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, das innovative Aktionen im ländlichen Raum fördert. Das Programm wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Es dient dazu, die Regionen in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen. Die Bevölkerung vor Ort wird dabei aktiv eingebunden.

77 Regionen wurden im Jahr 2015 in einem mehrstufigen Auswahlverfahren als LEADER Regionen in Österreich anerkannt. Jede Region erarbeitete dazu eine umfassende Lokale Entwicklungsstrategie (LES). Für die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie ist die Lokale Aktionsgruppe (LAG) verantwortlich. Diese setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler öffentlicher Einrichtungen, (wie Gemeinden, Verbände und Behörden), privater Gruppen (wie Vereine und Unternehmen) sowie aus Privatpersonen zusammen. In jeder LEADER Region unterstützt ein eigenes Management die Umsetzung der LES.

Eine Übersicht über rund 960 Projekte der Periode LE 14–20 und eine Auswahl von Projekten der Periode LE 07–13 sind in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land unter zukunftsraumland.at/projekte abfragbar.

8. LEADER in Österreich

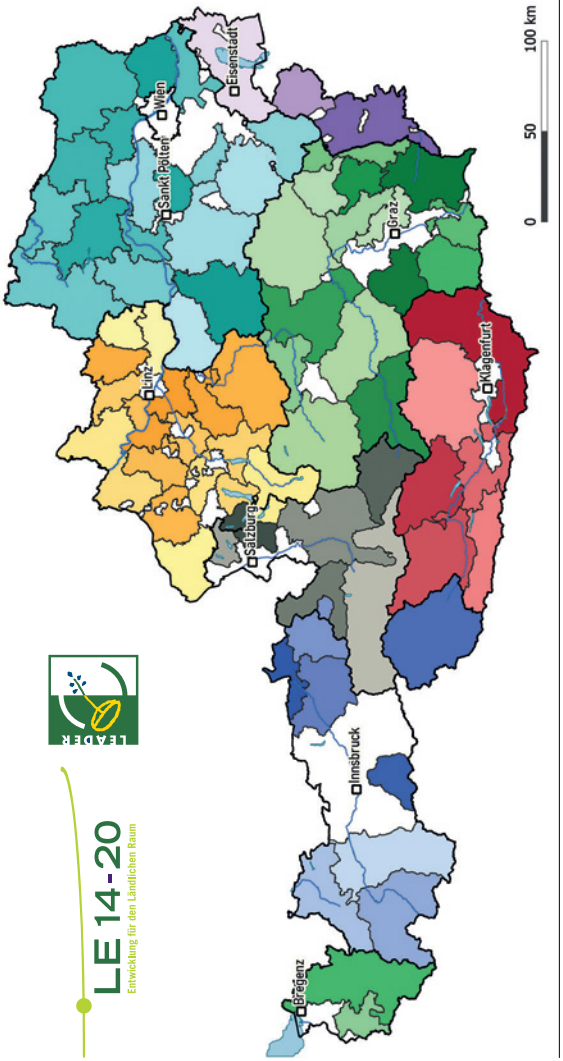
Programm LE 2014–2020 [1]	
Im Programm LE 14–20 vorgesehene Mittel (80 % ELER [2]/20 % national Bund/Länder)	329,4 Mio. EUR
Lokale Aktionsgruppen (LAG)	77
Umfasste Fläche	75.904 km²
Flächenanteil des ländlichen Raums [3]	91 %
Umfasste Bevölkerung	4,7 Mio.
Bevölkerungsanteil im ländlichen Raum [3]	80 %

LEADER im Zeitraum Juni 2015–Mai 2022

Programm LE 2014–2020 [1], in Österreich	
Bewilligte Projekte	4.718
Bewilligter Förderbetrag	261,1 Mio. EUR
Ausbezahlte Fördermittel	177,44 Mio. EUR

1) LE 14–20 = Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2014-2020. Die Laufzeit des Programms wurde im Rahmen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik mit entsprechender Mittelerhöhung bis 2022 verlängert
2) ELER = Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
3) Definition des „Ländlichen Raums" gemäß Programm LE 14–20.
Quelle: BMLRT, Stand: 23. Mai 2022.

9. LEADER Regionen in Österreich



Quellen: © BEV 2019, © STATISTIK AUSTRIA 2020, BMLRT 2021; Grafik: BMLRT, Abt. V/6, Stand Juni 2021.

Agrarstrukturerhebung 2020

Die EU-Mitgliedsländer sind verpflichtet, alle zehn Jahre eine Agrarstrukturerhebung-Vollerhebung durchzuführen. Die Ergebnisse der österreichischen Agrarstrukturerhebung 2020 zeigen, dass die bäuerlichen Familienbetriebe mit 93 % das Rückgrat der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bleiben.

Zentrale Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2020

- 2020 gab es in Österreich 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die Anzahl der Betriebe hat im vergangenen Jahrzehnt um 11 % abgenommen.
- 2020 waren in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 420.018 Personen beschäftigt.
- Starkes Plus bei Bio-Landwirtschaft: 24.809 Betriebe oder 22,4 % wirtschafteten nach biologischen Richtlinien. 2010 waren es 15,1 %.
- Die Anzahl an frauengeführten Betrieben hat leicht zugenommen: 35 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind „weiblich". 2010 lag der Anteil bei 34 %.
- 93 % sind Familienbetriebe: 4 von 5 Arbeitskräften sind Familienangehörige.
- 36 % waren Haupterwerbsbetriebe, 57 % der Betriebe waren Nebenerwerbsbetriebe.
- Die Bodennutzung ist mit 49 % von der Forstwirtschaft geprägt. Auf landwirtschaftliche Nutzungsarten entfallen 38 % der Flächen Österreichs.
- Die Land- und Forstbetriebe sind kleinstrukturiert. Der Trend zu leicht größeren Betrieben hält an. Die durchschnittlich landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Dauerkulturen, Dauergrünland) stieg von 18,8 ha im Jahr 2010 auf 23,6 ha im Jahr 2020.
- Die Tierhaltung ist im internationalen Vergleich kleinstrukturiert. 82.001 Betriebe hielten Nutztiere. Im Schnitt wurden 34 Rinder, 112 Schweine, 33 Schafe und 12 Ziegen pro Betrieb verzeichnet.

Detailergebnisse der österr. Agrarstrukturerhebung 2020 unter statistik.at, EU-weite Ergebnisse unter ec.europa.eu/eurostat.

Qualitätslandwirtschaft

Die bäuerlichen Familienbetriebe pflegen Österreichs einzigartige Kulturlandschaft, versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und engagieren sich für den Klimaschutz. Ein dynamischer ländlicher Raum sichert Lebensqualität und garantiert Ernährungssicherheit. Die österreichische Landwirtschaft hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt. Dennoch stehen viele Betriebe vor individuellen Herausforderungen. Ganz Österreich profitiert, wenn den Bäuerinnen und Bauern der Rücken gestärkt wird. Regionalität und Vielfalt bereiten den Weg für eine hochwertige und ressourcenschonende Produktion.

Ein agrarpolitischer Schwerpunkt liegt bereits auf der Programmperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für 2021–2027. Die Europäische Kommission verfolgt mit den sogenannten Strategieplänen einen neuen, innovativen Ansatz. In jedem Mitgliedstaat soll ein individueller Plan ausgearbeitet werden, der sämtliche Bereiche abdeckt: Direktzahlungen, Ländliche Entwicklung und Maßnahmen für einzelne Sektoren (z. B. Wein, Bienen). Den EU-Mitgliedstaaten wird somit mehr Flexibilität bei der nationalen Ausgestaltung der Agrarpolitik eingeräumt. Dies bedeutet, dass auf EU-Ebene lediglich grundlegende Parameter wie die Ziele der GAP, allgemeine Förderbereiche oder die Basisanforderungen festgelegt werden. Statt wie bisher die Einhaltung von Auflagen zu überprüfen, wird sich die Europäische Kommission künftig stärker auf Ergebnisse und Leistungen fokussieren.

Das BML arbeitet derzeit den nationalen GAP-Strategieplan für 2021–2027 aus und tritt für stabile, verlässliche Rahmenbedingungen für bäuerliche Familienbetriebe ein. Im Mittelpunkt sollen Maßnahmen im Hinblick auf den Klimawandel stehen, sowie eine nachhaltige, vielfältige Land- und Forstwirtschaft und ein vitaler ländlicher Raum.

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten dar. Diese ergibt sich aus dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen abzüglich aller Vorleistungen, der Abschreibungen und der sonstigen Produktionsabgaben. Sonstige Subventionen werden hinzugerechnet.

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft ist in Österreich im Jahr 2021 um 3,3 % gestiegen, nach einem Anstieg um 1,5 % im Jahr zuvor. Zurückzuführen war das leichte Einkommensplus primär auf den fortgesetzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (–0,9 %). Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen veränderte sich im Vorjahresvergleich (nominell: +3,9 %; real: +2,3 %). Maßgeblich für den Zuwachs des Faktoreinkommens gegenüber 2020 war vor allem der Anstieg des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs.

Mit rund 8,5 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft voraussichtlich um 10,3 % über dem Vorjahresniveau, vor allem dank des kräftigen Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+21,0 %). So erhöhte sich der Produktionswert mehrerer pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie von Obst. Ausgeglichen bilanzierte hingegen der Kartoffelbau. Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich ebenfalls (+4,0 %). In der Rinderproduktion zeigte sich ein Plus von +8,8 %. In der Schweinehaltung sank der Produktionswert um –6,3 %.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rd. 4,9 Mrd. Euro geschätzt (+8,4 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 2,1 Mrd. Euro (+7,6 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut Terminologie der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich ersten vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,5 Mrd. Euro (–2,2 %).

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2021[1)]

in Österreich

Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)	2020 in Mio. EUR	2021 in Mio. EUR	Veränderung 2021/20 in %
Pflanzliche Produktion zu Herstellungspreisen	**3.325**	**4.022**	**21,0**
Getreide [2)]	834	1.148	37,7
Ölsaaten und Handelsgewächse [3)]	304	436	43,4
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus [4)]	714	794	9,3
Obst inkl. Weintrauben	294	334	3,9
Wein	539	618	7,2
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse [5)]	639	691	8,1
Tierische Produktion zu Herstellungspreisen	**3.583**	**3.725**	**4,0**
Tiere	1.857	1.897	2,1
Rinder und Kälber	765	833	8,8
Schweine	831	779	-6,3
Geflügel	209	219	4,9
Sonstige Tiere [6)]	51	65	27,0
Tierische Erzeugnisse	1.726	1.829	5,9
Milch	1.395	1.470	5,3
Eier	296	313	5,7
Sonstige tierische Erzeugnisse [7)]	35	46	32,3
Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	**738**	**781**	**5,9**
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	290	283	-1,6
Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	448	498	11,3
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen	**7.646**	**8.528**	**11,5**
Minus der Vorleistungen	4.523	4.905	8,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	**3.124**	**3.623**	**16,0**
Minus der Abschreibungen	1.926	2.072	7,6
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	**1.198**	**1.551**	**29,5**
Minus der sonstigen Produktionsabgaben	160	269	67,9
Plus der sonstigen Subventionen	1.527	1.493	-2,2
Faktoreinkommen Landwirtschaft	**2.565**	**2.775**	**8,2**

1) zu Herstellungspreisen (in Mio. EUR), d. h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern
2) Getreide inkl. Körnermais
3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse
4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen
5) Futterpflanzen, Erdäpfel, sonstige pflanzliche Erzeugnisse
6) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd
7) Honig, Rohwolle
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2022.

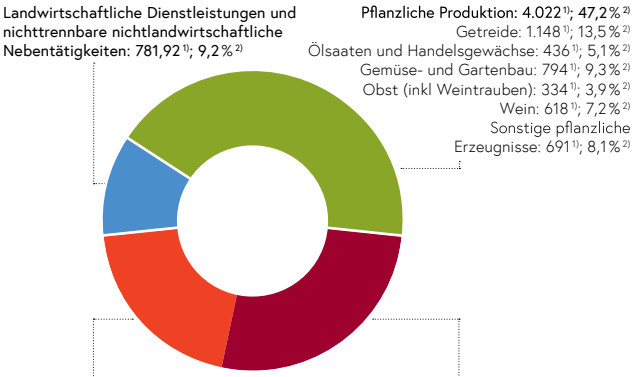
2. Produktionswert der Landwirtschaft

Mit rund 8,5 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft um 10,3 % über dem Vorjahresniveau, vor allem dank des kräftigen Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+21,0 %). So erhöhte sich der Produktionswert mehrerer pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie von Obst. Ausgeglichen bilanzierte hingegen der Kartoffelbau. Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich ebenfalls (+4,0 %), in der Rinderproduktion zeigte sich ein Plus von +8,8 %, in der Schweinehaltung sank der Produktionswert um –6,2 %.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rd. 4,9 Mrd. Euro geschätzt (+8,4 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 2,1 Mrd. Euro (+7,6 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut LGR-Terminologie „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich ersten vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,5 Mrd. Euro (–2,2 %).

2. Produktionswert der Landwirtschaft 2021

in Mio. EUR, zu Herstellungspreisen, in Österreich (gesamt: 8.528 Mio. EUR = 100 %)



1) in Mio. EUR
2) in % am Gesamt-Produktionswert (GPW)
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand: Juli 2022.

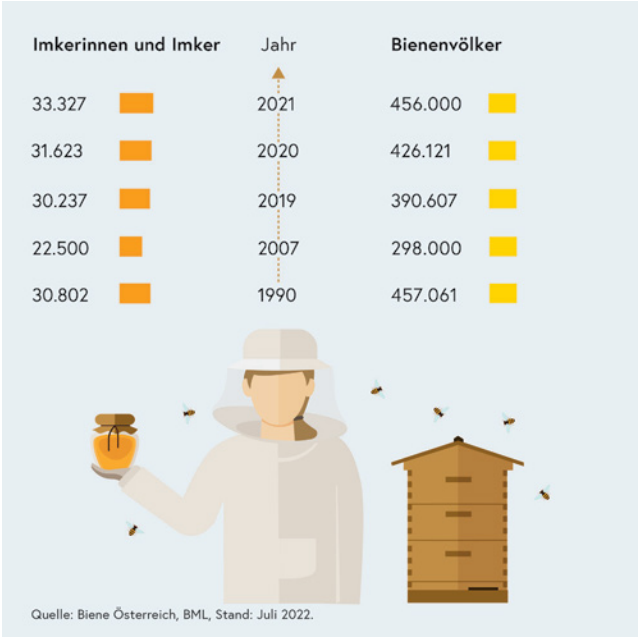
3. Bienenhaltung in Österreich

Die Anzahl der Imkereibetriebe und der Bienenvölker in Österreich haben im Jahr 2021 weiter zugenommen. Laut Meldungen in das österreichische Veterinärinformationssystem (VIS) sicherten 33.327 Imkerinnen und Imker mit rund 456.000 Bienenvölkern die Bestäubung der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und der Wildpflanzen in Österreich. Rund 30 % der gesamten menschlichen Nahrung stammen von bienenbestäubten Pflanzen. Ohne Bienen und andere pflanzenbestäubende Insekten wäre unsere Auswahl an Lebensmitteln stark eingeschränkt.

Der Imkereisektor in Österreich ist mit durchschnittlich 14 Bienenvölkern pro Betrieb kleinbetrieblich strukturiert. Es gibt nur wenige Berufsimkerinnen und -imker mit mehr als 150 Bienenvölkern. Rund 99 % sind Nebenerwerbs- und Freizeitimkerinnen und -imker. Als Dachorganisation ist der Verein „Biene Österreich“ tätig.

Ein Bienenvolk besteht aus 20.000 bis 50.000 Bienen und produziert 20 bis 25 kg Honig pro Jahr. Die heimische Honigproduktion deckt ca. 44 % des österreichischen Bedarfs. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 1 kg jährlich.

3. Bienenhaltung in Österreich



Quelle: Biene Österreich, BML, Stand: Juli 2022.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Im Jahr 2020 waren in Österreich laut Agrarstrukturerhebung (AS) rund 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert – rund 11 % weniger als im Jahr 2010. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) je Betrieb hat sich in den vergangenen 60 Jahren mehr als verdoppelt, trotzdem ist die heimische Landwirtschaft nach wie vor kleinstrukturiert (AS 2020): 44,9 ha je Betrieb Gesamtfläche, 23,6 ha LF je Betrieb und 19,3 ha Ackerbau je Betrieb.

Im Jahr 2020 bewirtschafteten die Betriebe 2,7 Mio. ha (–37,5 %) landwirtschaftlich genutzte Fläche, das entspricht rund einem Drittel des Bundesgebiets, sowie 3,4 Mio. ha Forst, das entspricht 47 % des Bundesgebiets. 1,2 Mio. ha, das sind 16 %, entfallen auf andere Flächen. Gegenüber 1960 hat sich das Verhältnis umgedreht. Damals waren noch 38 % der bewirtschafteten Fläche Forst und 49 % landwirtschaftlich genutzte Fläche. Grenzertragsböden wurden aufgeforstet oder verwaldeten und Flächen in siedlungsnahen Gebieten wurden versiegelt. 78 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe liegen im benachteiligten Gebiet.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1951–2020 [1)]

KF = Kulturfläche, LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche

Jahr	Betriebe Anzahl	Gesamtfläche (ha)	KF (ha)	LF (ha)	Durchschnittliche KF (ha)	LF (ha)
1951	432.848	8.135.744	7.068.862	4.080.266	16,3	9,6
1960	402.286	8.305.565	7.193.636	4.051.911	17,9	10,4
1970	367.738	7.727.379	6.757.443	3.696.453	21,0	10,5
1980	308.246	7.650.959	6.546.245	3.509.987	24,8	12,0
1990	281.910	7.554.815	6.761.005	3.521.570	26,8	12,6
1995	239.099	7.531.205	6.686.268	3.426.873	31,8	15,3
1999	217.508	7.518.615	6.650.206	3.389.905	30,9	16,8
2010	173.317	7.347.535	6.285.645	2.879.895	36,4	18,8
2020 [2)]	154.593	6.940.893	6.016.272	2.602.666	38,9	23,6

1) Vorläufige Daten zur Agrarstrukturerhebung 2020 laut STATISTIK AUSTRIA, Stand: 22. September 2021.
2) Bis 1970 Erfassungsuntergrenze 0,5 ha Gesamtfläche, von 1971 bis 1990 Erfassungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; seit 1995 Erfassungsuntergenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Forstfläche.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2020, Agrarstrukturerhebungen.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten

Von den 154.953 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2020 sind 93 % Familienbetriebe, nur 2,7 % Personengemeinschaften und 4,2 % juristische Personen. Von den Betrieben im Besitz von natürlichen Personen werden 36 % im Vollerwerb bewirtschaftet und 57 % im Nebenerwerb.

Von den 245.000 Vollerwerbsbetrieben des Jahres 1960 sind im Jahr 2020 noch 56.000 Betriebe oder rund ein Viertel aktiv. Viele haben in diesem Zeitraum die Gelegenheit zu außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten genutzt und führen ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter.

Gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte ist es für kleinstrukturierte Betriebe ein Vorteil, sich auf mehrere Standbeine zu stützen. Gezielte Diversifizierung, wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung oder „Green Care"-Angebote auf Bauernhöfen mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Zielen, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und ermöglicht eine zukunftsorientierte, krisenfeste Weiterentwicklung. Österreichs Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Vorreiterrolle.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten 1960–2020

in Österreich

Jahr	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Personengemeinschaften	Betriebe juristischer Personen	Betriebe gesamt
1960	245.327	144.884		12.075	402.286
1970	214.844	141.177		11.717	367.738
1980	129.649	168.492		10.105	308.246
1990	106.511	166.206		9.193	281.910
1999	80.215	129.495		7.798	217.508
2010	66.802	93.895	5.570	7.050	173.317
2020	55.875	88.433	4.135	6.510	154.953

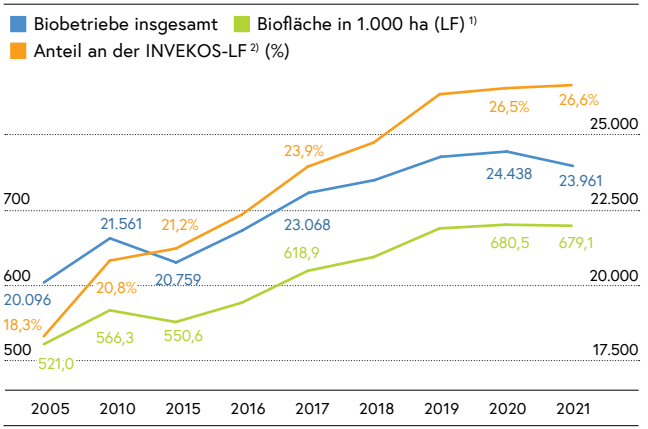
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebungen; Berechnungen BML, Stand: Juli 2022

6. Biobetriebe

Österreich zeigt einen erfreulichen Trend im biologischen Landbau: Sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Größe der biologisch bewirtschafteten Flächen steigt stetig an. Fast 24.000 Betriebe arbeiten nach biologisch-ökologischen Grundsätzen. Sie bearbeiten rund 679.000 ha.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche hat seit 2005 um rund ein Drittel zugenommen. Der Anteil der Biofläche beträgt bereits mehr als ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. Österreich nimmt damit im europäischen Umfeld den Spitzenplatz ein.

6. Geförderte Biobetriebe in Österreich 2005–2021



1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
2) INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
Quelle: BML, Abt. II/1, Stand: Juli 2022.

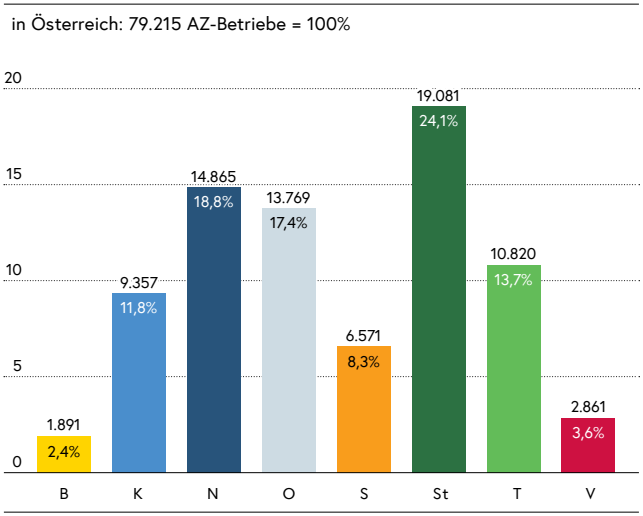
7. Betriebe mit naturbedingten Nachteilen

Im Jahr 2021 erhielten 79.215 Betriebe im Rahmen der Ländlichen Entwicklung eine Ausgleichszulage (AZ) für naturbedingte Nachteile in der Höhe von 255,30 Mio. Euro. Die meisten AZ-Betriebe gab es in der Steiermark (19.081), gefolgt von Niederösterreich (14.865), Oberösterreich (13.769), Tirol (10.820) und Kärnten (9.357).

Im Rahmen der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) für die Periode 2021–2027 wird die AZ auch in Zukunft eine zielgerichtete und einfache Intervention bleiben. Die AZ ist eine zentrale Maßnahme zur Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft und trägt zum Erhalt der österreichischen Kulturlandschaft bei.

Das Konzept der österreichischen AZ mit seiner einzelbetrieblichen Erschwernisfeststellung soll weitergeführt werden und damit eine entsprechende Abgeltung für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Das hohe Niveau der Unterstützung der extremsten Bergbauernbetriebe soll dabei gehalten werden. Gewisse Anpassungen sind aber nötig, da auch im benachteiligten Gebiet die Betriebsgrößen steigen. Durch eine zusätzliche Degressionsstufe soll eine Anpassung an diese Entwicklung erfolgen. Grundsätzlich ist die AZ eine bewährte Maßnahme und genießt auch außerhalb der Landwirtschaft eine hohe Akzeptanz.

7. AZ-Betriebe nach Bundesländern 2021



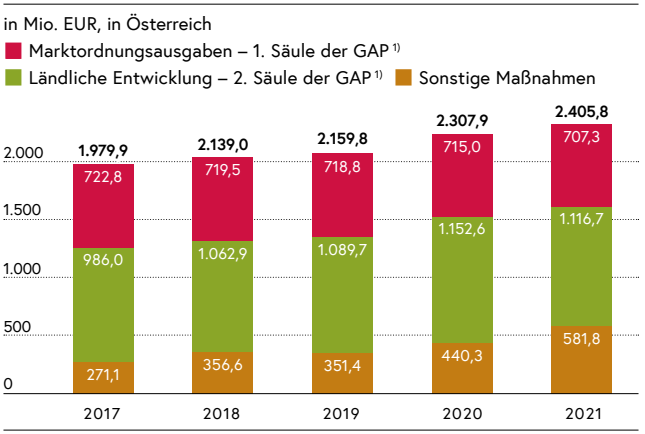
1) AZ = Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile
Quelle: BML, Stand: Juli 2022.

8. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr

Die Zahlungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind wichtige Ertragsbestandteile und Leistungsabgeltungen. Sie sorgen für Stabilität und Planungssicherheit bei bäuerlichen Familienbetrieben und garantieren somit die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sowie die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes.

Das Budget setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Marktordnungsausgaben, Ländliche Entwicklung und die sonstigen Maßnahmen. Im Jahr 2021 wurden insgesamt rund 2.405,8 Mio. Euro an Förderungen ausgezahlt. Von den Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft im Maßnahmenjahr 2021 machten die Marktordnungsmaßnahmen (1. Säule der GAP) rund ein Drittel der Zahlungen aus (707,3 Mio. Euro), der Großteil entfällt auf die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) mit 1.116,7 Mio. Euro bzw. 47 %. Die sonstigen Maßnahmen erfuhren eine Steigerung um rund ein Drittel auf 581,8 Mio. Euro. In Summe konnte der Förderungstopf um 4,2 % gesteigert werden.

8. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr 2017–2021



1) GAP = Gemeinsame Agrarpolitik
Quelle: BML, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder, Juni 2022.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung

Die Finanzierung der Zahlungen für die Ländliche Entwicklung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Jahr 2021 wurden fast 1.117 Mio. Euro, davon 595 Mio. EU-Mittel, für rund 103.800 Betriebe und rund 1.950 sonstige Firmen, Institute oder Personen, ausgegeben. Die Ausgaben für die Ländliche Entwicklung entsprechen rund der Hälfte des Agrarbudgets 2021.

Davon entfielen insgesamt rd. 274 Mio. Euro (25 %) auf die Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL), 255 Mio. Euro (23 %) auf die Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile, 135 Mio. Euro (12 %) auf die Unterstützung der Investitionen, 103 Mio. Euro (9 %) auf Basisdienstleistungen und Dorferneuerung und 349 Mio. Euro (31 %) auf die übrigen Maßnahmen der LE 14–20 (Österreichisches Programm für die ländliche Entwicklung 2014–2020), die technische Hilfe und das nationale Netzwerk.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2018–2021

2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), in Mio. EUR, in Österreich

Wichtige ausgewählte Fördermaßnahmen	2018	2019	2020	2021
Wissentransfer und Information	14,06	11,49	12,39	11,42
Beratungsdienste	4,95	5,04	3,54	6,07
Qualitätsregelungen	22,10	19,74	24,18	24,38
Materielle Investitionen	133,88	141,71	165,30	135,43
Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	27,96	29,13	28,83	28,46
Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	53,55	73,11	101,67	103,06
Investitionen für Wälder	12,56	13,99	20,89	27,37
Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)	286,11	284,83	281,27	273,85
Biologischer Landbau (ÖPUL)	120,24	128,62	127,36	125,90
Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL)	1,19	1,18	1,21	1,20
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	261,27	258,53	257,28	255,30
Tierschutz (ÖPUL)	34,96	35,30	35,95	35,70
Waldumwelt- u. Klimadienstleistungen	0,224	0,104	0,06	0,10
Zusammenarbeit	9,49	13,19	11,99	16,22
LEADER	31,47	32,47	39,51	32,86
Technische Hilfe und nationales Netzwerk	48,70	40,71	41,16	39,39
LE 14–20 Gesamt	**1.062,72**	**1.089,16**	**1.152,58**	**1.116,72**

Quelle: BML; Grüner Bericht, Stand: Juni 2022.

10. Landwirtschaftliche Erzeugung

Die Getreideernte (inkl. Körnermais) belief sich 2021 auf 5,3 Mio. Tonnen und nahm gegenüber dem Vorjahr um 6,5 % ab. Eine der Ursachen war die eher durchwachsene Vegetationsperiode. Deshalb reagierten die durch den kalten, trockenen Winter ohnehin schon ausgedünnten Bestände mit verminderter Kornfüllung und geringeren Korngrößen. Bei den Hackfrüchten kam es nach dem Anbautief der vergangenen Jahre zu einer klaren Trendwende aufgrund der massiven Ausweitung der Anbaufläche von Zuckerrüben. Die Erdäpfelernte hingegen sank um 13,1 %. Die Zuckerrübenernte nahm um 43,6 % zu. Die Milchanlieferung an die Molkereien nahm 2021 um 0,4 % leicht zu. Die Bruttoeigenerzeugung von Rindfleisch fiel um 2,5 % und die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch nahm mit 0,9 % zu.

Österreichs bäuerliche Familienbetriebe behaupten sich im weltweiten Wettbewerb aber nicht durch Quantität, sondern höchste Qualität. Darum sind Regionalität und verpflichtende Herkunftsangaben wichtige agrarpolitische Schwerpunkte.

10. Landwirtschaftliche Erzeugung 2019–2021

in 1.000 t, in Österreich

	2019	2020	2021	Veränderung 2020/21 in %
Weizen und Dinkel	1.605	1.660	1.529	-7,9
Roggen	201	219	152	-30,9
Brotgetreide in Summe	**1.818**	**1.892**	**1.692**	**-10,6**
Gerste	833	870	738	-15,1
Hafer	78	84	89	5,3
Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix)	2.299	2.412	2.435	1,0
Futtergetreide in Summe	**3.599**	**3.776**	**3.607**	**-4,5**
Getreide insges. (inkl. Mais)	**5.417**	**5.668**	**5.300**	**-6,5**
Winterraps	107	100	86	-14,3
Sojabohnen	215	203	235	16,1
Erdäpfel	751	886	770	-13,1
Zuckerrüben [1]	1.965	2.119	3.043	43,6
Gesamtkuhmilcherzeugung	**3.781**	**3.815**	**3.830**	**0,4**
Milchleistung (in kg/Kuh und Jahr)	7.179	7.286	7249	-0,5
Milchanlieferung an Molkereien	3.140	3.137	3.154	0,5
Rinder Brutto-Eigenerzeugung [1]	**215**	**205**	**200**	**-2,5**
Schweine Brutto-Eigenerzeugung [1]	**468**	**475**	**479**	**0,9**

1) endgültige Zahlen für 2021
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Agrarmarkt Austria (AMA), ZAR Jahresbericht, Stand: Mai 2022.

11. Anbau auf dem Ackerland

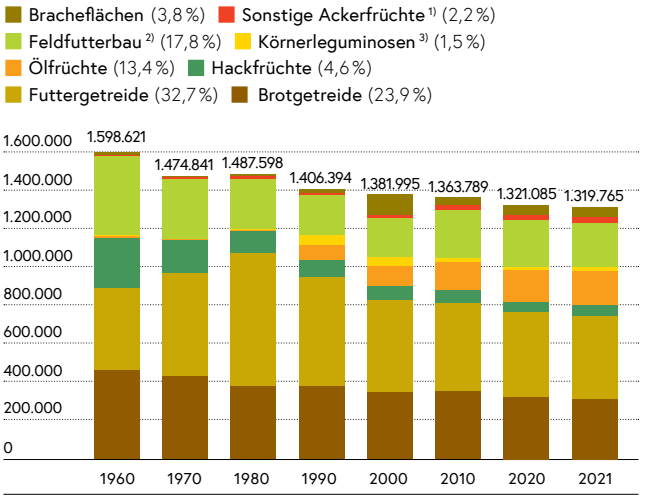
Im Jahr 2021 gab es in Österreich rund 1,32 Mio. ha Ackerland. Gegenüber dem Jahr 1960 ist die Ackerfläche um 17 % zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr 2020 wurde der Anbau des Brotgetreides verringert, während der Anbau von Öl- und Hackfrüchten mit jeweils rund 10.000 ha deutlich erhöht wurde. Bracheflächen sind annähernd gleich geblieben.

Der verstärkte Anbau von Eiweißpflanzen trägt viel dazu bei, dass Europa unabhängiger von Sojaimporten wird. Regionaler Anbau spart Ressourcen, verkürzt die Transportwege und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Österreich übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: In den vergangenen Jahren konnte der Sojaanbau in Österreich verdoppelt werden.

Im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen spielen angepasste Sorten, die auch bei zunehmenden Wetterextremen stabile und hochwertige Erträge ermöglichen, eine wichtige Rolle. Darum hat das Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Saatgut Austria das Forschungsprojekt „Klimafit“ gestartet.

11. Anbau auf dem Ackerland 1960–2021

Flächen in Hektar; 2021: Ackerland gesamt = 1.319.765 ha (100 %), in Österreich



1) ohne Brache
2) Grünfutterpflanzen
3) Eiweißpflanzen
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA; AMA, BML, Stand: Juli 2022.

12. Die Österreichische Saatgutwirtschaft

Saatgut und Pflanzgut muss strengen Anforderungen entsprechen. In Österreich vermehren rund 6.000 Bäuerinnen und Bauern für österreichische Saatgutunternehmen bzw. -genossenschaften auf 39.284 Hektar (2021) Saatgut der unterschiedlichen Kulturarten. Auf rund 23 % der Vermehrungsflächen wird zertifiziertes Bio-Saatgut angebaut. Österreich ist beim Getreide-Saatgut zu 100 % Selbstversorger. Die Sortenvielfalt ist gewährleistet: Laut Österreichischer Sortenliste 2022 sind rund 1.238 Sorten in Österreich zugelassen.

Die Saatgutwirtschaft beschäftigte im Jahr 2021 in der Pflanzenzüchtung, der Saatgutproduktion und im direkten Saatgutverkauf in rund 25 Unternehmen ca. 700 Personen. Die Pflanzenzüchtung bzw. Saatgutwirtschaft ist ein zentraler Sektor der österreichischen Landwirtschaft.

Saatgut unterliegt strengen nationalen und internationalen Regelungen. Das Bundesamt für Ernährungssicherheit (baes.gv.at) in der AGES vollzieht die Gesetze der Qualitätssicherung des Saatgutes. Die Sortenzulassung erfolgt nach Prüfung.

Saatgut Austria ist die Interessenvertretung der Saatgutwirtschaft. Das BML und die Bundesländer fördern ein Projekt der Saatgut Austria und der AGES mit dem Ziel gesunder und klimafitter Sorten.

12. Saatguterzeugung – Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturarten 2018–2021

in Hektar, in Österreich

Kulturart	2018	2019	2020	2021	Änderung 2021/20 in %
Getreide (inkl. Mais)	27.462	28.619	28.156	27.054	-3,9
Hackfrüchte	1.663	1.987	1.970	1.963	-0,4
Gräser	454	578	789	879	11,4
Kleinsamige Leguminosen	632	660	773	609	-21,2
Mittel-/ Großsamige Leguminosen	5.972	5.904	6.057	6.426	6,1
Öl- und Faserpflanzen	1.465	1.541	2.305	2.164	-6,1
Sonstige Futterpflanzen	39	37	10	189	1.874,9
Feldanerkennungsflächen	**37.687**	**39.326**	**40.060**	**39.284**	**-1,9**

Quelle: Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES). Grüner Bericht 2022. Stand: Juli 2022.

13. Getreideversorgung in Österreich

Die österreichische Landwirtschaft produzierte im Wirtschaftsjahr 2020/21 rund 5,67 Mio. t Getreide (inklusive Körnermais). Rund 6,05 Mio. t davon fanden im Inland Verwendung, davon 2,86 Mio. t als Futtermittel, 0,10 Mio. t als Saatgut, und 1,87 Mio. t wurden in der Industrie verwertet. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug 89,4 kg. Der Selbstversorgungsgrad erreichte bei Getreide insgesamt 94 %. Bei Roggen betrug der Grad der Eigenversorgung 113 % und bei Hart- und Weichweizen 96 %. Die Getreideanbaufläche belief sich im Jahr 2021 auf insgesamt 746.883 Hektar.

13. Versorgungsbilanz für Getreide 2020/21

in Tonnen, in Österreich

Bilanzposten	Hart- und Weichweizen	Roggen	Gerste, Hafer, Körnermais	Anderes Getreide	Getreide insgesamt
Erzeugung	**1.659.643**	**219.206**	**3.366.307**	**422.873**	**5.668.029**
Anfangsbestand	295.747	52.322	392.701	31.786	772.555
Endbestand	276.540	55.536	466.855	24.309	823.239
Einfuhr [1]	1.387.012	11.995	1.545.550	27.706	2.972.262
Ausfuhr [1]	1.333.154	34.305	1.142.139	32.618	2.542.217
Inlandsverwendung	**1.732.707**	**193.681**	**3.695.565**	**425.437**	**6.047.391**
Futter	432.292	82.656	2.021.750	320.208	2.856.905
Saat	50.327	4.921	35.761	9.519	100.527
Industrielle Verwertung	525.738	2.144	1.281.627	65.331	1.874.840
Verluste	42.877	6.296	103.659	14.457	167.288
Nahrungsverbrauch (brutto)	**681.473**	**97.666**	**252.768**	**15.923**	**1.047.830**
Nahrungsverbrauch (netto) [2]	547.943	76.179	162.374	11.943	798.438
Pro Kopf in kg	61,3	8,5	18,2	1,3	89,4
Selbstversorgungsgrad in %	**96**	**113**	**91**	**99**	**94**

1) Einschließlich Verarbeitungsprodukte (in Getreideäquivalent).
2) Mehlwert bzw. Nährmittel.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen. Stand: April 2022.

14. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion

Im Jahr 2021 wurden 2,46 Mio. hl Wein produziert. Die Erntemenge lag um 2,6 % über der des Vorjahres. Die Weißweinernte erzielte einen Zuwachs von 5,1 %. Die Rotweinernte sank gegenüber dem Vorjahr um 2,9 %. Der Grüne Veltliner ist mit fast 50 % der Weißweinfläche die häufigste Weißweinsorte vor den Sorten Weißburgundervarianten (11 %), Welschriesling (11 %), Rheinriesling (7 %) und Müller-Thurgau (6 %). Ein Drittel der Weinbaufläche ist mit Rotwein bestockt. Die Top-Drei-Sorten Zweigelt (42 %), Blaufränkisch (19 %) und Blauer Portugieser (8 %) machen 70 % der Rotweinfläche aus.

Die Obsternte fiel 2021 mit 184.600 t (–4,2 %) gegenüber dem Vorjahr (192.700 t) geringer aus. Die Kernobsternte-menge fiel auf 159.900 t (–5,0 %) und die Steinobsternte-menge auf 5.100 t (–8,6 %); die Beerenobsterntemenge stieg leicht auf 19.400 t (+3,7 %).

Die Gesamterntemenge an Feld- und Gartenbaugemüse erreichte 2021 eine Erntemenge von 675.000 t (+15,8 % zu 2020) (ohne Zahlen aus dem Burgenland für 2020 und 2021). Die Gemüseanbaufläche 2021 betrug 18.742 ha und stieg somit um 1.945 ha (+11,6 %).

14. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2020–2021

in Österreich

	2020	2021	Veränderung 2020/21 in %
Weinproduktion [1]			
Weinernte insgesamt (1.000 hl)	**2.398**	**2.460**	**2,6%**
Ertrag (hl/ha) [2]	51,9	58,8	13,3%
Weißweinernte (1.000 hl)	1.647	1.730	5,1%
Rot- u. Roséweinernte (1.000 hl)	752	730	-2,9%
Lagerbestand (1.000 hl)	2.928	2.904	-0,8%
Erwerbsobstproduktion			
Erwerbsobsternte insgesamt [3] **(1.000 t)**	**192,7**	**184,6**	**-4,2%**
Kernobsternte (1.000 t)	168,3	159,9	-5,0%
Steinobsternte (1.000 t)	5,6	5,1	-8,6%
Beerenobsternte (1.000 t)	18,7	19,4	3,7%
Gemüseproduktion [4]			
Gemüseernte (1.000 t)	**583,1**	**675,0**	**15,8%**
Gemüseanbaufläche (1.000 ha)	16,8	18,7	11,6%

1) Stichtag der Weinproduktion: 30.11.2021.
2) Aufgrund geänderter Datengrundlage für die Weinflächen sind diese nicht mit den Vorjahren vergleichbar. Bis 2020: Weinerntemeldungen des BML; ab 2021: INVEKOS (Auswertung der Mehrfachanträge der Agrarmarkt Austria).
3) Summe jeweils ohne Aronia und Holunder.
4) Jahr 2020: Fläche und Ernte ohne Burgenland.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Mai 2022.

15. Speisefischproduktion

Die österreichische Fischereipolitik konzentriert sich im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU auf eine Stärkung der Aquakultur mit nachhaltiger Erzeugung hochwertiger Fischprodukte. Aquakultur bezeichnet die Aufzucht oder Haltung von Wasserorganismen wie Fischen, Krebsen oder Garnelen, mit dem Ziel, die Produktion mithilfe entsprechender Techniken über das unter natürlichen Bedingungen mögliche Maß hinaus zu steigern. Im Jahr 2020 gab es in Österreich 526 Aquakultur-Unternehmen mit der Erzeugung von 4.527 t Speisefisch (+6,5 % gegenüber 2019).

Das Landwirtschaftsministerium setzt zahlreiche Maßnahmen, um die Produktion und den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Die Aquakultur 2020-Strategie fördert die heimische nachhaltige Fischwirtschaft und Qualitätsproduktion. Auch international setzt sich Österreich vehement für die nachhaltige Fischerei und ökologische Fangquoten ein.

15. Speisefischproduktion 2019–2020

Speisefischproduktion in Österreich [1]

	Erzeugung in kg Lebendgewicht		Veränderung 2019/20	
Fischart	**2019**	**2020**	**absolut**	**in %**
Regenbogenforelle, Lachsforelle	1.416.669	1.523.542	106.873	7,5
Bachforelle, Seeforelle	470.934	484.134	13.200	2,8
Bachsaibling	562.350	617.286	54.936	9,8
Seesaibling	265.780	268.713	2.933	1,1
Elsässer Saibling	328.768	365.233	36.465	11,1
Huchen	9.161	9.310	149	1,6
Karpfen	618.641	620.555	1.914	0,3
Schleie	6.198	6.239	41	0,7
Graskarpfen	37.268	31.894	-5.374	-14,4
Silberkarpfen	18.785	14.568	-4.217	-22,4
Zander	10.437	16.598	6.161	59,0
Europäischer Wels	6.870	12.355	5.485	79,8
Afrikanischer Raubwels	458.104	498.887	40.783	8,9
Hecht	6.526	5.386	-1.140	-17,5
Stör, Hausen	14.901	12.153	-2.748	-18,4
Andere Fischarten	18.633	40.062	21.429	115,0
Erzeugung insgesamt	**4.250.025**	**4.526.915**	**276.890**	**6,5**
Anzahl der Unternehmen	**500**	**526**	**26**	**5,2**

1) Im Sinne von „speisefertig" nach marktüblichen Größen, unabhängig von ihrer tatsächlichen weiteren Verwendung.
2) gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Aquakulturproduktion. Erstellt am 17.12.2021.

16. Viehwirtschaft

Zum Stichtag 1. Dezember 2021 wurden österreichweit 1,87 Mio. Rinder gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs um 0,8 %. Die Anzahl an Milchkühen stieg leicht um 0,3 % auf 526.000 Tiere. Die Gesamtzahl der Schweine hingegen sank leicht um 0,7 % auf 2,78 Mio. Gegenüber 2020 waren sowohl bei Zuchtschweinen mit 228.000 Stück (–1,1 %) als auch bei Ferkeln und Jungschweinen mit 1,38 Mio. Stück (–1,5 %) Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Die Anzahl der Mastschweine nahm mit 1,17 Mio. Stück (+0,2 %) geringfügig zu.

Im Jahresvergleich sank die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe auf 53.700 und die der schweinehaltenden Betriebe auf 19.600. Die durchschnittliche Bestandsdichte hielt sich bei 35 Rindern, 142 Schweinen, 25 Schafen und 10 Ziegen je Betrieb.

Wiesen, Weiden und Almen in den Berggebieten sind die Futtergrundlage für die Viehwirtschaft. Diese flächendeckende Bewirtschaftung verdient starken Rückhalt – sie schützt Lebensraum und erhält die Kulturlandschaft. Das gepflegte Landschaftsbild ist eine Grundlage für Erholungssuchende und den Tourismus.

16. Viehwirtschaft 2019–2021

Tiere und Tierhalter, in Österreich

	Tiere in 1.000 [1]			Tierhalter in 1.000 [1]		
Jahr	**2019**	**2020**	**2021**	**2019**	**2020**	**2021**
Rinder	1.880	1.855	1.870	56,4	55,0	53,7
davon Milchkühe	524	525	526	28,1	27,1	26,2
Schweine	2.773	2.806	2.786	21,1	21,0	19,6
Schafe	403	394	402	15,7	16,0	16,4
Ziegen	93	93	101	9,7	10,0	10,3

1) Bestände lt. Viehzählung jeweils zum 1. Dezember des Jahres
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Mai 2022.

17. Rinderbestand

Von den 154.953 Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2020 betrieben rund 82.000 (53 %) Viehhaltung. Im Jahr 2010 waren es noch 63 %. In ganz Österreich wurden zum Stichtag 1. Dezember 2021 rund 1,87 Mio. Rinder gehalten. Die meisten Rinder gab es in Oberösterreich, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark. Genauso verhält es sich bei den Milchkühen. Der durchschnittliche österreichische Milchviehbetrieb hält 20 Milchkühe. Die kleinsten Milchviehbetriebe mit durchschnittlich 12 Milchkühen findet man in Tirol, die größten mit durchschnittlich 35 Milchkühen je Betrieb im Burgenland.

Ein Vergleich zum Stichtag des Vorjahrs zeigte folgendes Bild: Der Rinderbestand erholte sich 2021 leicht um fast 15.000 Stück (+0,8 %), den größten Rinderzuwachs gab es in Oberösterreich mit fast 11.000 Stück (+2,0 %), gefolgt von Niederösterreich mit 7.100 Stück (+1,7 %), Tirol mit 3.000 Stück (+ 1,7 %), Salzburg mit 1.832 Stück (+1,2 %) und Vorarlberg mit 444 Stück (+ 0,7 %).

Ein Minus von jeweils 4.008 Rindern gab es in Kärnten (–2,2 %) und der Steiermark (–1,3 %), gefolgt vom Burgenland mit minus 215 Stück (–1,2 %). In Wien blieb die Zahl der Rinder mit 70 Stück konstant. Trotz steigender Rinderzahl ging die Anzahl der Halter in allen Bundesländern zurück: absolut um 350 Halter in Oberösterreich, relativ im Burgenland mit –4,7 %. Im Bundesdurchschnitt beträgt der Rückgang 2,5 %.

17. Rinderbestand 2021

Tiere und Halter nach Bundesländern mit Stand vom 1. Dezember 2021; in Österreich.

	Rinder gesamt		Kühe gesamt		Mutterkühe		Milchkühe	
	Tiere	**Halter**	**Tiere**	**Halter**	**Tiere**	**Halter**	**Tiere**	**Halter**
B	17.289	341	5.755	245	2.447	170	3.308	94
K	175.783	6.384	75.795	5.820	42.257	4.666	33.538	1.766
N	418.308	9.381	133.464	7.096	33.082	3.937	100.382	4.158
O	550.519	11.928	195.456	9.212	33.818	4.943	161.638	6.259
S	160.942	5.709	76.526	5.142	17.643	2.881	58.883	3.481
St	304.431	9.781	119.408	8.080	40.069	5.235	79.339	3.976
T	177.652	7.972	76.273	7.021	12.509	2.411	63.764	5.183
V	65.106	2.152	29.447	1.879	3.864	703	25.583	1.311
W	70	8	29	4	3	[1]	26	[1]
Ö [2]	**1.870.100**	**53.656**	**712.152**	**44.500**	**185.692**	**24.947**	**526.460**	**26.226**

1) Unterliegt der statistischen Geheimhaltung.
2) Österreich gesamt
Quelle: AMA, Rinderdatenbank 2021; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB).

18. Erzeugung von Milchprodukten

Die extremen Wetterbedingungen im Jahr 2018 führten dazu, dass die Milchanlieferungen in der EU erstmals rückläufig waren. Aufgrund der ausgeprägten Dürre wurde ein nationales Maßnahmenpaket ausgearbeitet, das unter anderem die Förderung von Versicherungsprämien für Schäden durch Tierseuchen und Tierkrankheiten ab 2019 miteinschloss. Die Lage am Milchmarkt hat sich mittlerweile stabilisiert. Ab Mitte 2018 konnte bei den Erzeugerpreisen sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene eine Trendwende erreicht werden.

Die Trinkmilchproduktion in Österreich belief sich im Jahr 2021 auf 745.400 Tonnen (–1 %). Die Butterproduktion hat sich seit dem Tiefstand von 30.500 Tonnen im Jahr 2005 wieder auf 36.900 Tonnen erhöht. Dabei haben weniger Kühe mehr Milch produziert, die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Tier sank rechnerisch jedoch leicht um 0,5 % auf 7.200 Kilogramm. Bei Schafmilch sank die erzeugte Rohmilchmenge um 5,4 % auf 10.800 t, bei Ziegenmilch stieg sie um 4,6 % auf 26.500 t.

Das Landwirtschaftsministerium setzt sich dafür ein, die Stellung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in der Wertschöpfungskette zu stärken, etwa durch Gütesiegel und Herkunftsangaben. Das Vorzeigeprojekt „Heumilch" hat sich auch wirtschaftlich bewährt. Mit der Schaf- und Ziegen-Heumilch wurden zwei weitere heimische „garantiert traditionelle Spezialitäten" geschützt.

18. Erzeugung von Milchprodukten 1990–2021

in 1.000 t, in Österreich

	Trinkmilch [1]	Haltbarmilch	Süßrahm [2]	Sauerrahm [2]	Butter
1990	562,9	25,2	n.v.	n.v.	35,3
2000	518,6	134,1	n.v.	n.v.	35,9
2005	604,1	218,1	39,6	19,4	30,5
2010	694,1	334,3	41,2	20,4	33,2
2015	674,4	386,0	50,0	23,2	33,9
2016	731,3	381,3	52,2	23,2	34,6
2017	739,2	378,1	51,2	23,1	36,7
2018	740,8	388,0	50,6	23,1	37,0
2019	743,2	384,6	48,7	24,2	36,5
2020	753,3	429,2	45,0	25,7	38,4
2021	745,4	373,3	45,1	25,0	36,9

1) Trinkmilch inkl. Mischtrunk ohne H-Milch
2) mit Haltbarmilch
n.v. = Zahlen nicht vorhanden
Quelle: Agrarmarkt Austria (AMA) 2021.

19. Lebensmittel – Geschützte geografische Angaben und garantiert traditionelle Spezialität

Der Herkunfts- und Spezialitätenschutz für Lebensmittel ist wichtig. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher das Essen auf ihren Tellern kommt und wie es erzeugt wird. Umso wichtiger sind klare Orientierungshilfen beim Einkauf. Derzeit sind 17 österreichische Produkte durch die EU-Gütesiegel „Geschützte Ursprungsbezeichnung" oder „Geschützte geografische Angabe" und drei Produkte als „Garantiert traditionelle Spezialität" geschützt.

Zudem hat die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) ein „Register der Traditionellen Lebensmittel" erarbeitet. Ziel ist, das traditionelle Wissen um das kulinarische Erbe Österreichs zu erheben und zu bewahren. Mehr dazu unter traditionelle-lebensmittel.at.

19. Lebensmittel – Geschützte österreichische Bezeichnungen

gU [1], ggA [2] und gtS [3]

Lebensmittel	Bezeichnung	Region
Wachauer Marille	gU	Wachau in Niederösterreich
Tiroler Graukäse	gU	Tirol
Gailtaler Almkäse	gU	Gailtal in Kärnten
Tiroler Bergkäse	gU	Tirol
Vorarlberger Alpkäse	gU	Vorarlberg
Vorarlberger Bergkäse	gU	Vorarlberg
Waldviertler Graumohn	gU	Waldviertel in Niederösterreich
Tiroler Almkäse/Tiroler Alpkäse	gU	Tirol
Pöllauer Hirschbirne	gU	Pöllautal in der Steiermark
Steirische Käferbohne	gU	Steiermark
Ennstaler Steirerkas	gU	Ennstal in der Steiermark
Steirisches Kürbiskernöl	ggA	Steiermark
Marchfeldspargel	ggA	Marchfeld in Niederösterreich
Tiroler Speck	ggA	Tirol
Gailtaler Speck	ggA	Gailtal in Kärnten
Steirischer Kren	ggA	Steiermark
Mostviertler Birnmost	ggA	Mostviertel in Niederösterreich
Heumilch	gtS	Österreich
Schaf-Heumilch	gtS	Österreich
Ziegen-Heumilch	gtS	Österreich

1) gU = geschützte Ursprungsbezeichnung
2) ggA = geschützte geografische Angabe
3) gtS = garantiert traditionelle Spezialität
Quelle: BML, Juli 2022.

20. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte

Die Versorgungsbilanzen stellen eine Zusammenschau quantitativer und qualitativer Informationen über die Landwirtschaft und den Nahrungsmittelsektor dar. Um die Gesamtheit eines Produktes zu erfassen, berücksichtigt die Versorgungsbilanz eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses (z. B. Getreide und Zucker) auch die wichtigsten Verarbeitungsprodukte (z. B. Mehl, Stärke und zuckerhaltige Waren) – vorausgesetzt, dass diese nicht Gegenstand eigener Bilanzen sind. Nur so ist es möglich, eine Gesamtübersicht über den Außenhandel und die Versorgung mit einem Produkt zu bekommen. Die Versorgungsbilanzen werden unter Berücksichtigung der nationalen Gegebenheiten (Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Landwirtschaft sowie des Nahrungsmittelsektors, differenzierte Datenlage und -verfügbarkeit, Ermittlung und Anwendung technischer Koeffizienten in Detailbilanzen, außenhandelstechnische Vorgaben etc.) für die wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel berechnet. Sie werden in produktspezifischen Detailbilanzen als Aufkommens- und Verwendungsrechnung publiziert.

Mit Brotgetreide, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Äpfeln, Zwiebeln, Wein und Bier kann sich Österreich im langjährigen Durchschnitt selbst versorgen. Doch viele Obst- und Gemüsearten können in Österreich nicht, oder zumindest nicht in ausreichenden Mengen, produziert werden. Darum ist es notwendig, die heimische Ernte durch Importe zu ergänzen.

Bei Obst weist Österreich einen Selbstversorgungsgrad von 48 % auf, bei Gemüse sind es 58 %. Gemessen am Pro-Kopf-Verbrauch sind Äpfel das beliebteste Obst, gefolgt von Bananen und Orangen. Zunehmend unberechenbare Witterungsbedingungen stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen.

20. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2020/21

in Österreich

	Erzeugung in 1.000 t	Inlandsverwendung in 1.000 t	Nahrungsverbrauch in 1.000 t	Pro-Kopf-Verbrauch in kg bzw. Ltr.	Selbstversorgungsgrad in %
Getreide gesamt	**5.668**	**6.047**	**1.048**	**89,4**	**94**
Zucker [1]	307	.	267	29,9	.
Kartoffeln [2]	886	981	491	54,9	90
Ölsaaten	389	827	65	7,2	47
Pflanzliche Öle	238	450	117	13,1	25
Hülsenfrüchte	43	53	8	0,9	81
Honig	4,1	9	9	1,0	44
Wein (1.000 hl)	2.398	2.390	2.298	25,7	100
Bier (1.000 hl)	9.603	9.257	9.257	103,6	104
Obst	**481**	**995**	**681**	**76,2**	**48**
Äpfel	316	361	172	19,2	88
Bananen	0	134	126	14,2	0
Birnen	88	110	39	4,4	80
Zwetschken, Pflaumen	29	34	26	2,9	83
Pfirsiche, Nektarinen	3	27	26	2,9	11
Orangen	0	50	49	5,5	0
Sonstige Beeren	16	44	32	3,6	36
Kirschen, Weichseln	13	26	20	2,3	50
Gemüse gesamt [3] [4]	**690**	**1.237**	**1.043**	**116,7**	**58**
Paradeiser	58	319	295	33,0	18
Zwiebeln	142	99	65	7,2	157
Karotten, Möhren	108	116	86	9,7	101
Salat (Häuptel-, Eissalat)	37	45	37	4,1	88
Salat (Sonstige)	9	36	32	3,5	26
Kraut weiß u. rot	36	48	42	4,7	83
Paprika, Pfefferoni	15	48	44	4,9	30
Kohl, Chinakohl u. ä.	24	38	33	3,6	60
Gurken (Salat)	35	50	47	5,3	71
Melonen	1	50	42	4,7	3
Champignons und Pilze	2	18	18	2,0	512

1) Inlandsverbrauch und SVG unterliegen der statistischen Geheimhaltungspflicht.
2) Pro-Kopf-Verbrauch ohne Kartoffelstärke in Kartoffel-Äquivalent.
3) Erzeugung 2019/20, da für 2020/21 die Zahlen für das Burgenland fehlen. Einfuhr und Ausfuhr unterdrückt, um eine Rückrechnung zu vermeiden.
4) Inklusive Haus- und Kleingärten.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: 29.04.2022.

21. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte

Pro Kopf und Jahr werden in Österreich 60,5 kg Fleisch verzehrt. Bei Rindfleisch und Innereien beträgt der Selbstversorgungsgrad weit mehr als 100 %. Auch Schweinefleisch liegt mit 106 % leicht darüber, während 23 % des in Österreich benötigten Geflügelfleisches importiert werden muss.

Der Pro-Kopf- und Jahr-Verbrauch bei Konsummilch beträgt 75,1 Liter mit einem Selbstversorgungsgrad von 177 %. Auch Käse ist beliebt. Im Schnitt werden 23 kg pro Kopf und Jahr verzehrt. Der Selbstversorgungsgrad bei Käse erreicht 94 %. Bei Eiern mit einem Verbrauch von 14,6 kg Eiern pro Kopf und Jahr beträgt der Selbstversorgungsgrad 90 %.

Pro Pro-Kopf und Jahr werden 7,3 kg Fisch verzehrt. Bei Fisch beträgt der Selbstversorgungsgrad im Binnenland Österreich geringe 7 %.

21. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte 2020

in Österreich

	Bruttoeigenerzeugung in 1.000 t	Inlandsverbrauch in 1.000 t	f. menschl. Verzehr in 1.000 t	Pro-Kopf-Verbrauch Mensch in kg	Selbstversorgungsgrad in %
Rind und Kalb	209,2	144,6	96,9	10,9	145
Schwein	474,8	447,8	315,7	35,4	106
Schaf und Ziege	7,3	9,5	6,3	0,7	77
Pferd	0,15	0,35	0,26	0,002	43
Innereien	66,7	10,4	2,7	0,3	643
Geflügel	143,9	187,0	111,2	12,5	77
Sonstiges	7,8	9,3	6,3	0,7	84
Fleisch gesamt	**910,0**	**808,9**	**539,4**	**60,5**	**112**
Eier	134,3	149,3	130,2	14,6	90
Fisch	4,7	65,1	65,1	7,3	7
Konsummilch	1.181,6	669,1	669,1	75,1	177
Käse	213,5	226,7	205,1	23,0	94
Butter	37,3	51,2	47,1	5,3	73
Tierische Fette	126,0	122,9	58,1	6,5	102

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: Mai 2022.

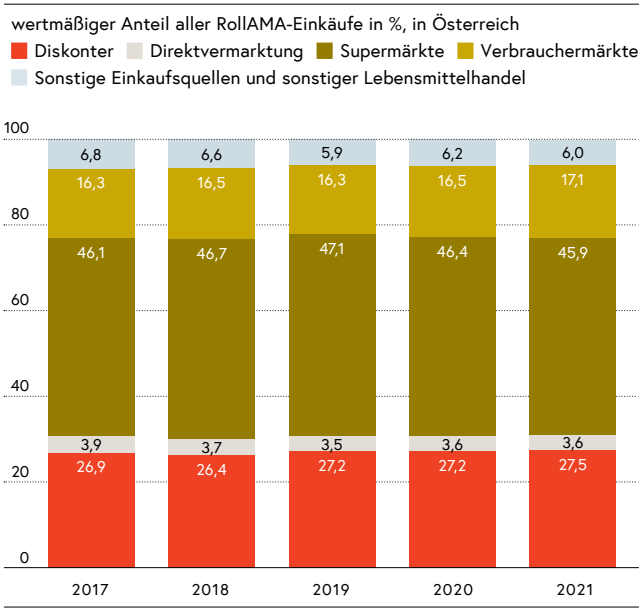
22. Direktvermarktung

Ob auf Bauernmärkten oder auf regionalen Veranstaltungen: Bäuerliche Produkte liegen im Trend. Direktvermarktung ist die Vermarktung überwiegend eigener Urprodukte oder Verarbeitungserzeugnisse im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung. Jeder Direktvermarktungsbetrieb ist Lebensmittelunternehmer und für die Sicherheit der von ihm in Verkehr gebrachten Lebensmittel verantwortlich. Vermarktungswege sind der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und andere Märkte, Bauernläden und Shop in Shop, Lieferservice und Versand, Selbsternte, Belieferung von Gastronomen, Buschenschanken, Almbuffets, Webshops und viele mehr.

Die Direktvermarktung ist für rund 18.000 Betriebe ein wichtiger Betriebszweig. Viele Betriebe sind in Direktvermarktungsverbänden organisiert. Vermarktet wird auch unter gemeinsamen Dachmarken, wie „Gutes vom Bauernhof“.

Bei den Marktanteilen der Lebensmitteleinkäufe nach Einkaufsquellen der RollAMA ist ersichtlich, dass im Jahr 2021 nur ein Anteil von 3,6 % der Marktanteile auf die Direktvermarktung entfiel.

22. Marktanteile der Lebensmitteleinkäufe nach Einkaufsquellen 2017–2021



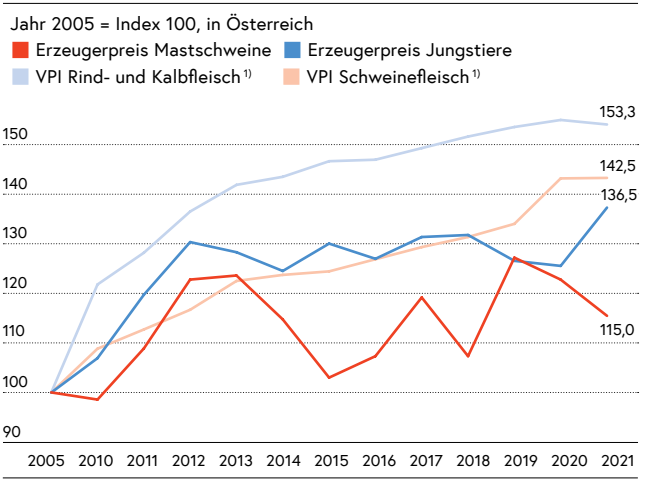
gerundete Werte
Quelle: AMA-Marketing/RollAMA-Haushaltspanel, n=2.800 österr. Haushalte. Stand: Juni 2022.

23. Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Tierpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Fleischpreise der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Der Erzeugerpreis, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Tiere bekommen, schwankt im Zeitablauf stark. Die Abwärtsbewegungen auf Erzeugerpreisebene wurden nur in geringerem Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Landwirtschaftliche Betriebe, verarbeitende Betriebe und der Handel auf allen Stufen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sind alle Teil der Lebensmittelversorgungskette. Dabei ist es für kleinere Glieder dieser Kette wahrscheinlicher, dass sie Opfer von unlauteren Geschäftspraktiken werden. Bäuerinnen und Bauern sind besonders davon betroffen. Unter österreichischem Ratsvorsitz wurde 2018 eine neue EU-Richtlinie ausverhandelt, durch die landwirtschaftliche Erzeuger vor „unfairen Geschäftspraktiken" besser geschützt werden sollen. Einige konkrete Maßnahmen, um bäuerliche Familienbetriebe zu stärken, wurden bereits gesetzt. Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen Fairnesskatalog für Unternehmen und ein anonymes Onlinetool der Bundeswettbewerbsbehörde für Beschwerden. Weitere Informationen unter fairness-buero.gv.at.

23. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch 2005–2020

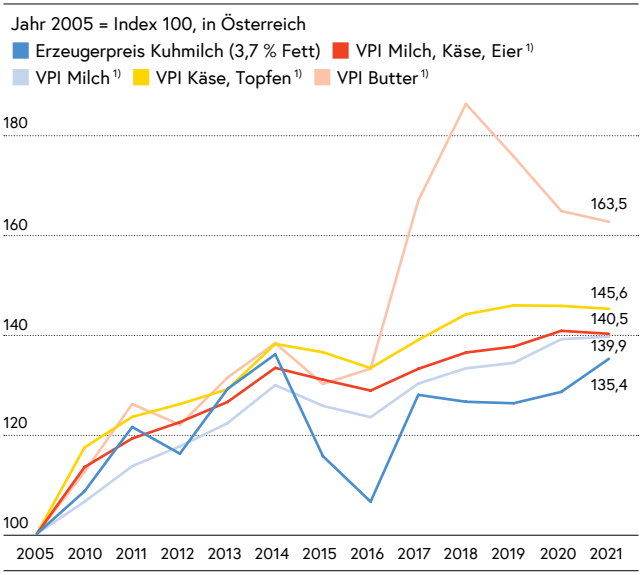


1) VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2022.

24. Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Milchpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2021 um 35,4 % über dem Niveau von 2005, während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte in Summe um 39,9 % über dem Preisniveau von 2005 liegen.

24. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch



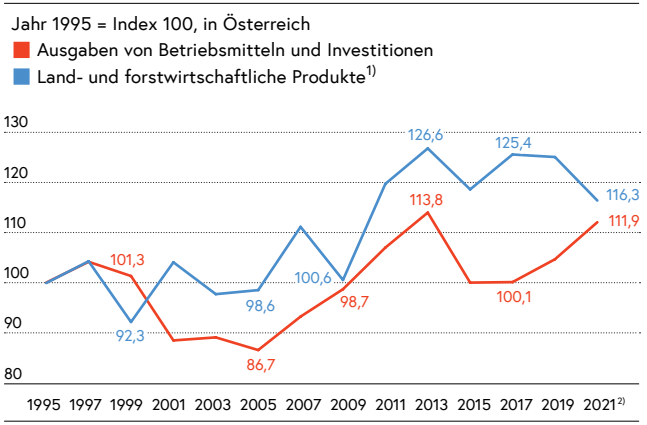
1) VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2022.

25. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte

Gegenüber dem Jahr 1995 sind die vorläufigen Erzeugerpreise im Jahr 2021, die die Bäuerinnen und Bauern für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhielten, um 25 % gestiegen. Angesichts der Folgen des Klimawandels, rasanter technologischer Entwicklungen und der instabilen internationalen Märkte stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor großen Herausforderungen. Die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter, die für die Bewirtschaftung eingekauft wurden, sind im selben Zeitraum mehr als doppelt so stark (+58 %) gestiegen.

Darum setzt das Landwirtschaftsministerium mit gezielten Förderungen und einem stabilen agrarpolitischen Rahmen Maßnahmen, die den Fortbestand der ökosozialen und kleinstrukturierten Landwirtschaft sicherstellen. Eine zentrale Herausforderung liegt zukünftig darin, den kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieben die Chancen zur Nutzung der fortschreitenden Digitalisierung zu eröffnen.

25. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Produkte



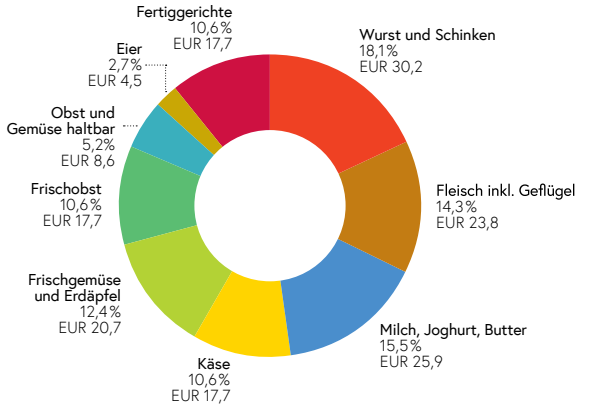
1) ohne öffentliche Gelder
2) vorläufige Zahlen
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2022.

26. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte

Ein österreichischer Haushalt gab im Jahr 2021 durchschnittlich 166,8 Euro monatlich für frische Lebensmittel und Fertiggerichte aus. Gegenüber dem Vorjahr kam es bei den Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertigprodukte pro österreichischem Haushalt zu einer ganz leichten Wertverminderung von 1,8 %. Der größte monatliche Betrag entfiel mit 30,2 Euro auf Wurst und Schinken (18,1 %). Die vergangenen Jahre haben jedoch auch gezeigt, dass immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten bewusst auf die Qualität und Herkunft von Lebensmitteln achten. Dieser positive Trend unterstreicht, dass die harte Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe in der gesamten Bevölkerung anerkannt und hoch geschätzt wird.

26. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2021 1)

Gesamt: durchschnittlich 166,80 Euro monatlich pro Haushalt in Österreich



1) exkl. Brot und Gebäck
Quelle: RollAMA/AMA Marketing Juni 2022, n=2.800 Haushalte in Österreich.

27. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

Im Jahr 2021 beliefen sich die Agrarexporte Österreichs auf 13,84 Mrd. Euro, mit einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 1,09 Mrd. Euro. Trotzdem wurde ein agrarisches Handelsdefizit von –43,6 Mio. Euro erzielt. Getränke, Milch- und Molkereiprodukte sowie Fleisch und Fleischwaren zählen zu den wichtigsten Exportprodukten. Der größte Exportüberschuss wurde bei den Getränken erzielt. Bei Obst und Gemüse ist der größte Importüberschuss gegeben.

27. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2021

in Mio. EUR, in Österreich

nach Kombinierter Nomenklatur (KN)	Exporte		Importe		Saldo
Produktgruppe	**1995**	**2021**	**1995**	**2021**	**2021**
1) Lebende Tiere	69	116	32	221	-104
2) Fleisch und Fleischwaren	205	1.269	213	861	408
3) Fische	2	65	73	314	-249
4) Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	186	1.393	164	914	479
5) Andere Waren tierischen Ursprungs	15	68	46	116	-48
6) Lebende Pflanzen	5	42	175	416	-374
7) Gemüse	39	163	246	618	-455
8) Obst	63	320	377	1.214	-894
9) Kaffee, Tee, Gewürze	44	175	207	508	-334
10) Getreide	100	507	44	629	-123
11) Mehl	17	292	20	139	153
12) Ölsaaten und Samen	49	395	61	637	-241
13) Pflanzliche Säfte	2	20	13	91	-71
14) Flechtstoffe	1	2	1	8	-6
15) Fette und Öle	44	417	97	735	-318
16) Fleischzubereitungen	49	564	104	480	84
17) Zucker und Zuckerwaren	77	305	116	337	-32
18) Kakao und Kakaozubereitungen	108	479	188	558	-79
19) Getreidezubereitungen	119	1.235	227	1.137	98
20) Gemüse- und Obstzubereitungen	151	796	185	895	-99
21) Andere Lebensmittelzubereitungen	75	959	206	907	51
22) Getränke	248	3.252	149	926	2.326
23) Futtermittel	90	1.006	152	896	110
24) Tabak	41	0,5	56	326	-325
Gesamt	**1.799**	**13.840,1**	**3.152**	**13.883**	**-43,6**

Quelle: © STATISTK AUSTRIA, Juni 2022.

28. Wichtigste Exportdestinationen österreichischer Agrargüter und Lebensmittel

Drei Viertel der Exporte österreichischer Agrargüter und Lebensmittel gehen in andere EU-Mitgliedsländer. Die wichtigste Exportdestination im Jahr 2021 war Deutschland, gefolgt von Italien, den USA und der Schweiz. Seit dem EU-Beitritt haben sich insbesondere die Verbringungen nach Deutschland, Italien und Ungarn erhöht, aber auch Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb der EU, wie in die USA oder in die Schweiz, stiegen überdurchschnittlich an.

28. Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel 2020/21

KN 01–24 [1)], in Mio. EUR

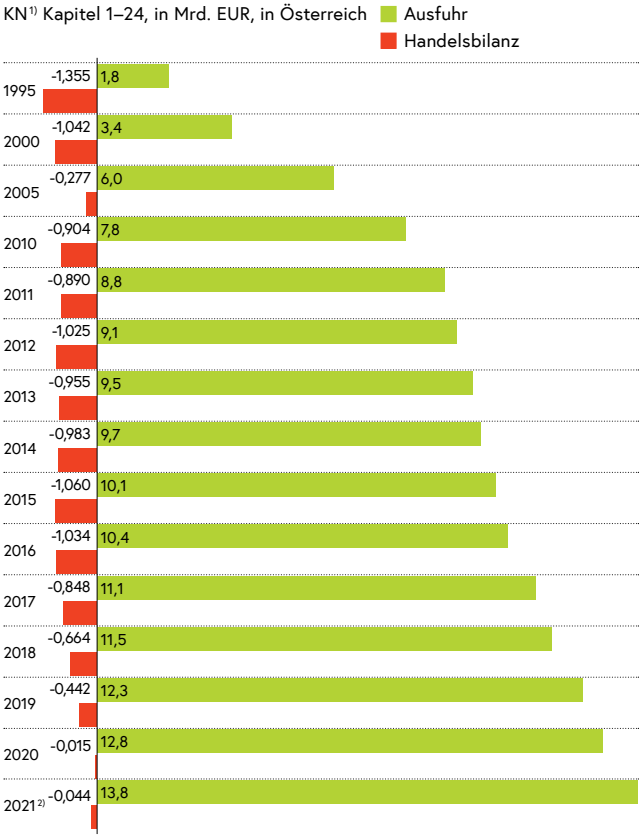
(Rang) Land	2020	2021	2021/20 in %
Österreich	**12.752**	**13.840**	**8,5**
1.) Deutschland	4.660	5.133	9,5
2.) Italien	1.225	1.330	8,6
3.) U. S. A.	1.135	905	-20,2
4.) Schweiz	475	532	12,1
5.) Niederlande	421	497	18,0
6.) Ungarn	455	468	2,8
7.) Tschechien	302	358	18,6
8.) Frankreich	299	328	9,5
9.) Polen	290	317	9,4
10.) Slowenien	308	286	-7,1
11.) Rumänien	172	271	57,8
12.) Russ. Föderation	235	254	8,0
13.) Slowakei	193	219	13,3
14.) Vereinigtes Königreich	228	195	-14,6
15.) Spanien	143	174	21,2
16.) Kroatien	157	172	9,7
17.) China, VR	192	167	-13,0
18.) Korea, Republik (Südkorea)	85	154	81,9
19.) Belgien	143	133	-6,7
20.) Brasilien	74	111	49,2
21.) Schweden	114	106	-6,7
22.) Australien	99	102	2,4
23.) Türkei	69	99	44,4
24.) Dänemark	78	89	15,4
25.) Griechenland	83	81	-2,7
26.) Ukraine	73	79	8,7
27.) Japan	70	71	1,2
28.) Bulgarien	64	68	5,0
29.) Finnland	55	56	1,7
30.) Serbien	48	57	18,5

1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Juni 2022.

29. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz

Die Agrarexporte Österreichs haben sich seit 1995 versiebenfacht. Die Importe landwirtschaftlicher Güter und Lebensmittel sind im Jahr 2021 jedoch stärker gestiegen als die Exporte, somit ergibt sich für 2021 wiederum ein Handelsbilanzdefizit in der Höhe von 43,6 Mio. Euro in der agrarischen Handelsbilanz. Dies unterstreicht, dass die konsequente, jahrelange Qualitätsstrategie im heimischen Agrarsektor Früchte trägt. Die gezielte Spezialisierung auf hochwertige Nischenprodukte, verbindliche Herkunftskennzeichnungen und der allgemeine Trend zu regionalen Produkten unterstützen diese positive Entwicklung.

29. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2021

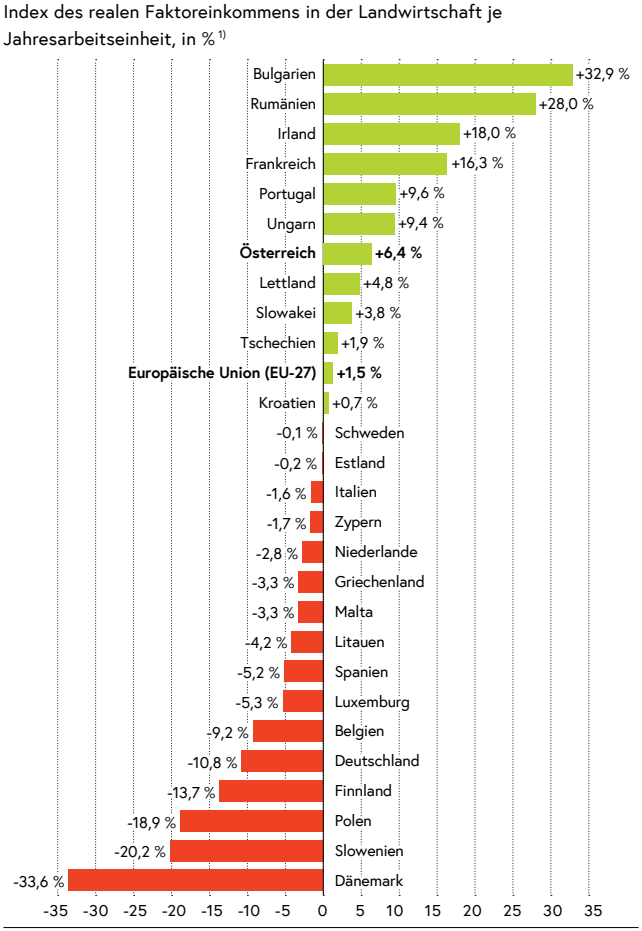


1) KN = Kombinierte Nomenklatur
2) Werte 2021 vorläufig
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, gerundete Werte, Stand: Juni 2022.

30. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen im EU-Vergleich

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Rentabilität des Agrarsektors dar. Es misst die Vergütung der Produktionsfaktoren Land, Kapital sowie Arbeit und betrug in der EU-27 im Jahr 2021 rund 184,3 Mrd. Euro. Das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit liegt 2021 in der EU-27 um 36,7 % über dem Niveau von 2010 und ist 2021 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % gestiegen.

30. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen 2021/20 im EU-Vergleich



1) Vergleich der Indices 2020 und 2021 in Prozent
Quelle: EUROSTAT, Zahlen vorläufig, Stand: März 2022.

31. Agrarstruktur in der EU

In der EU-28 gab es im Jahr 2016 rund 10,5 Mio. landwirtschaftliche Betriebe. Diese bewirtschafteten 173 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies entspricht 16,6 ha je Betrieb. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind zu 86 % kleinstrukturierte Familienbetriebe. Nur 18 % der landwirtschaftlichen Flächen werden von Betrieben mit mehr als 100 ha bewirtschaftet. 57 % der Flächen werden von Betrieben mit 20 bis 100 ha bewirtschaftet.

31. Agrarstruktur in der Europäischen Union 2016

	Landwirtschaftl. Betriebe Anzahl in 1.000	Landwirtschaftl. Fläche (LF), in Mio. ha	ha/Betrieb	Viehbestand 1.000 GVE [1]	Standardoutput Mio. EUR
EU-28	**10.467,8**	**173,339**	**16,56**	**131.459**	**364.119**
Frankreich	456,52	27,814	60,93	22.082	61.343
Spanien	945,02	23,230	24,58	14.443	38.366
Deutschland	276,12	16,715	60,54	18.182	49.249
Ver. Königreich	185,06	16,673	90,10	13.340	25.403
Polen	1.410,70	14,406	10,21	9.443	25.006
Italien	1.145,71	12,598	11,00	9.468	51.689
Rumänien	3.422,03	12,503	3,65	4.829	12.105
Irland	137,56	4,884	35,50	6.200	6.325
Ungarn	430,00	4,671	10,86	2.445	6.532
Griechenland	684,95	4,554	6,65	2.103	7.575
Bulgarien	202,72	4,469	22,04	1.094	3.843
Portugal	258,98	3,642	14,06	2.224	5.144
Tschechien	26,53	3,455	130,25	1.757	5.082
Schweden	62,94	3,013	47,87	1.700	5.159
Litauen	150,32	2,925	19,46	850	2.226
Österreich	**132,50**	**2,670**	**20,15**	**2.432**	**6.142**
Dänemark	35,05	2,615	74,60	4.128	10.062
Finnland	49,71	2,233	44,92	1.102	3.515
Lettland	69,93	1,931	27,61	499	1.221
Slowakei	25,66	1,890	73,65	622	1.931
Niederlande	55,68	1,796	32,26	6.820	23.087
Kroatien	134,46	1,563	11,62	755	2.035
Belgien	36,89	1,354	36,71	3.773	8.038
Estland	16,70	0,995	59,59	279	802
Slowenien	69,90	0,488	6,99	512	1.159
Luxemburg	1,97	0,131	66,32	174	365
Zypern	34,94	0,112	3,20	172	617
Malta	9,21	0,011	1,21	32	98

1) GVE = Großvieheinheit
Quelle: EUROSTAT, Datenbankauszug vom 09.05.2021.

32. Biobetriebe in der EU

In Österreich wird jeder vierte Hektar biologisch bewirtschaftet. Österreich ist 2020 das EU-Land mit dem prozentuell höchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche.

32. Biobetriebe und deren Flächen in der EU 2020

	biologisch bewirtschaftete Fläche (insges.) [1] 1.000 ha	Anteil biologischer Fläche an LF [2] %	Bio-Betriebe [3] Anzahl	Bio-Umsätze im Einzelhandel Mio. EUR
EU-27	**14.719**	**9,07**	**325.427**	**52.000**
Österreich	**672**	**26,50**	**24.438**	**2.265**
Belgien	99	7,25	2.394	892
Bulgarien	116	2,30	5.942	30,0
Tschechien	540	15,33	4.669	204
Dänemark	300	11,45	4.186	2.240
Deutschland	1.591	9,59	35.262	14.990
Estland	221	22,41	2.050	62
Irland	75	1,66	1.725	189
Griechenland	535	10,15	30.124	66
Spanien	2.438	9,98	44.493	2.528
Frankreich	2.517	7,71	29.869	12.699
Kroatien	109	7,21	4.374	99
Italien	2.095	15,97	71.590	3.872
Zypern	5.918	4,37	1.223	1
Lettland	291	14,79	4.171	51
Litauen	235	8,00	2.230	50
Luxemburg	6	4,63	114	171
Ungarn	301	6,03	5.128	30
Malta	0,067	0,62	25	n.a.
Niederlande	72	3,95	1.937	1.361
Polen	509	3,52	18.655	314
Portugal	319	8,05	5.945	21
Rumänien	469	3,45	9.647	41
Slowenien	52	10,76	3.685	49
Slowakei	223	11,67	716	4
Finnland	316	13,93	5.102	409
Schweden	611	20,31	5.730	2.193
Ver. Königreich [4]	459	2,62	3.581	2.678

n.a. = not available/ nicht verfügbar
1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
2) 2020 vollständig umgestellt und unter Konversation
3) Teilweise Schätzungen und Zahlen aus Vorjahren. EU-Summe errechnet.
4) Der EU-Austritt des Vereinigten Königreichs erfolgte am 31. Januar 2020.
Seit dem 1. Januar 2021 ist das Vereinigte Königreich nicht mehr Teil des EU-Binnenmarktes und der Zollunion.
Quelle: EUROSTAT; nach FiBL & IFOAM 2020: The World of Organic Agriculture 2022, Datenauszug 28.05.2021.

Österreichische Waldinventur 2016–2021

Das Bundesforschungszentrum für Wald führt seit 1961 die Österreichische Waldinventur, die größte Untersuchung und Bestandsaufnahme des österreichischen Waldes mit mehr als 11.000 Probeflächen, auch unter Einsatz von Satelliten- und digitalen Luftbildern durch. Die Ergebnisse sind trotz der Herausforderungen des Klimawandels positiv.

Zentrale Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2016–2021

- Österreichs Waldfläche nimmt auf über 4 Mio. Hektar zu. Die Waldfläche nahm in den letzten zehn Jahren täglich um sechs Hektar zu. Österreich liegt mit 47,9 % Waldfläche weit über dem EU-Schnitt. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten (61 %), Salzburg (52 %) und Oberösterreich (42 %).
- Laub- und Mischwälder sowie die Biodiversität nehmen zu. Nadelholzreinbestände haben im letzten Jahrzehnt um 6 % abgenommen und Laubholzmischbestände um den gleichen Prozentsatz zugenommen.
- Das Totholz hat um 18 % zugenommen. Es ist ein Indikator für eine verbesserte Biodiversität im Wald. Totholz dient Tieren, Pflanzen und Pilzen als Nist-, Entwicklungs-, Nahrungs- oder Überwinterungshabitat.
- Der Holzvorrat steigt weiter. Trotz negativer Natureinflüsse von Sturmschäden bis zum Borkenkäfer stieg der Holzvorrat an. Er erreichte einen Höchststand von 1,18 Mrd. Vorratsfestmetern im Gesamtwald.
- In Österreich wächst mehr Holz nach als genutzt wird. Derzeit werden 89 % des Zuwachses geerntet.
- Der Bestand an Schalenwild ist für eine gesunde Entwicklung der Waldverjüngung derzeit zu hoch. In Österreich ist auf einer Fläche von 420.000 Hektar Wald die vorhandene Verjüngung durch Verbiss geschädigt.

Weitere Ergebnisse und Details der Österreichischen Waldinventur sind unter waldinventur.at abrufbar.

Waldland Österreich

Der heimische Wald schützt und nützt. Er ist ein vielseitiges Multitalent und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Wald stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung und sichert Arbeitsplätze, darunter zahlreiche „Green Jobs". Davon profitieren sowohl ländliche Regionen als auch urbane Zentren. Wälder liefern mit dem klimafreundlichen Rohstoff Holz unter anderem auch die Energie der Zukunft und tragen damit maßgeblich zum Klimaschutz und zur Energiewende bei. Der Anteil des energetischen Holzverbrauchs ist in den letzten zwei Jahrzehnten angestiegen. Mehr als die Hälfte des für die Energiegewinnung eingesetzten Holzes stammt aus der Holzverarbeitung.

Darüber hinaus ist der Wald der beste Trinkwasseraufbereiter und Trinkwasserspeicher. Umso wichtiger ist seine nachhaltige Bewirtschaftung. Das Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung wird in Österreich seit Generationen gelebt. Es ist im Österreichischen Forstgesetz verankert, und neben der Holznutzung sind laut Forstgesetz auch die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes sicherzustellen. Österreich engagiert sich auch international für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, z. B. durch Know-how- und Technologietransfer. Zudem werden regelmäßig internationale Delegationen in Österreich empfangen, um sich zum Thema Nachhaltige Waldbewirtschaftung auszutauschen und Best Practice-Beispiele vorzustellen.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!" dient dazu, die Schutzfunktionen der Wälder auch weiterhin sicherzustellen und auszubauen. Sie schützen Infrastruktur und Lebensräume. Nur durch intakte Schutzwälder ist die Besiedelung vieler Regionen Österreichs erst ermöglicht. Ohne intakte Schutzwälder wären zusätzlich sehr hohe Investitionen in technische Verbauungen nötig. Durch gezielte Forschung und Ausbildung soll zudem die Wissensbasis für notwendige Anpassungen im Schutzwald erweitert werden.

Mit dem Waldfonds wurde im Jahr 2020 eines der größten Maßnahmenpakete für die heimischen Wälder beschlossen. 350 Mio. Euro für 10 Maßnahmen, von denen Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter, die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, das Klima und die Allgemeinheit profitieren. Ziele sind ein gesunder und klimafitter Wald und langfristig erhaltene Waldwirkungen.

1. Maßnahmen des Österreichischen Waldfonds

Das Forstwirtschaftsministerium stellt sicher, dass der Wald und seine Wirkungen langfristig erhalten bleiben. Die Maßnahmen des im Jahr 2020 beschlossenen „Österreichischen Waldfonds“ mit einem Investitionsvolumen von 350 Mio. Euro zielen auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz ab. Zudem wird Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern eine Entschädigung für den durch Borkenkäfer verursachten Wertverlust gewährt. Um den weiteren Befall durch Borkenkäfer zu reduzieren, werden Wiederaufforstungen, Pflegemaßnahmen, die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz sowie die mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme gefördert. Der Waldfonds umfasst auch Maßnahmen zur Waldbrandprävention und Forschungsmaßnahmen.

Die im Zuge des Waldfonds umgesetzte „Österreichische Holzinitiative“ umfasst vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der stofflichen und energetischen Verwendung des heimischen Rohstoffes Holz. Sie enthält konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, die den Rohstoff Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger effizient und innovativ nutzen. Ausführliche Informationen zum Waldfonds mit Förderinformationen unter waldfonds.at.

1. Maßnahmen des Waldfonds

in Österreich

Maßnahmen
1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen
2. Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder
3. Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust
4. Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz
5. Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme
6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention
7. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ sowie Forschungsanlage zur Herstellung von Biotreibstoffen
8. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Klimafitte Wälder“
9. Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz
10. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald

Quelle: BMLRT, Stand: Juli 2021.

2. Holz in Österreich

Der Holzvorrat im österreichischen Wald beträgt 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter. Da mehr Holz nachwächst als genutzt wird, birgt der nachhaltige Rohstoff großes Potenzial als Baustoff, Energieträger und für den Einsatz im Bereich der Bioökonomie. Aktuell werden nur 89 % des Zuwachses genutzt. Dies bedeutet, dass der Holzvorrat zunimmt und immer mehr Holz in Österreichs Wäldern steht.

Vor allem im Hinblick auf den Klimawandel ist es sinnvoll, mehr Holz zu nutzen. Wenn Holz als Baustoff genutzt wird, können andere Baustoffe, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO_2 emittiert (z. B. Stahl und Beton), substituiert werden. Das während des Wachstums aufgenommene und im Holz gespeicherte CO_2 wird langfristig dem Kreislauf entzogen. Zudem können die beim Be- und Verarbeitungsprozess anfallenden Koppelprodukte sowohl stofflich als auch energetisch genutzt werden.

2. Holz in Österreich

in Mio. Vorratsfestmeter (Vfm) [1), 2)]

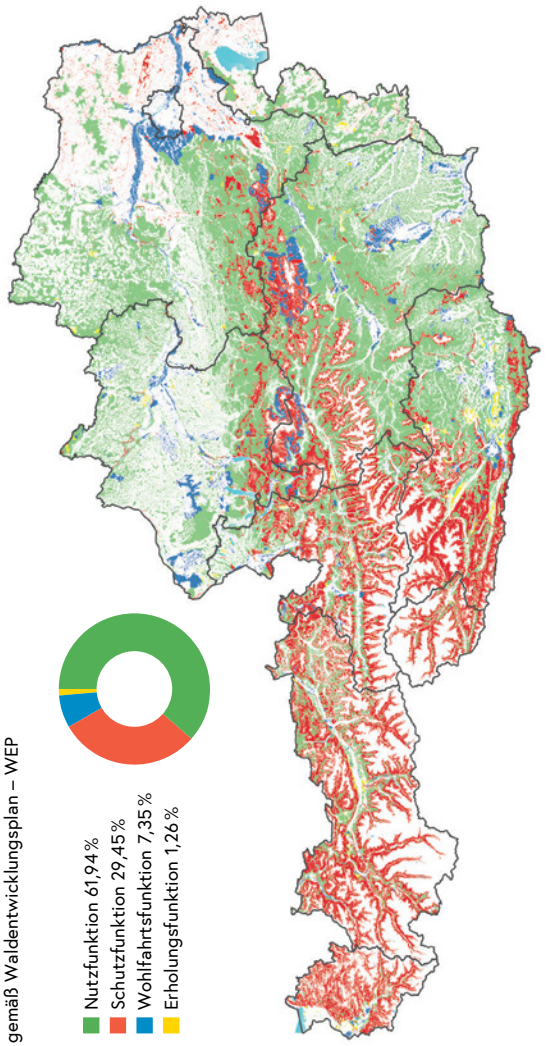
[1)] Vorratsfestmeter (Vfm): wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes.

[2)] Die Angaben zu Vorrat, Zuwachs und Nutzung beziehen sich auf den Ertragswald in Österreich.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

gemäß Waldentwicklungsplan – WEP



Quelle: BMLRT, Auswertung GIS & Datenbank WEP-AUSTRIA-DIGITAL 2022 (% der Waldfläche Österreichs), Mai 2022.

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

Die Leitfunktion ist jene Funktion, die auf der jeweiligen Waldfläche im vorrangigen öffentlichen Interesse steht. Österreichweit entfallen 61,94 % auf die Nutzfunktion (nachhaltige Hervorbringung von Holz), 29,45 % auf die Schutzfunktion (Schutz vor Elementargefahren), 7,35 % auf die Wohlfahrtsfunktion (Einfluss auf die Umwelt) und 1,26 % auf die Erholungsfunktion (Wald als Erholungsraum für Waldbesucherinnen und Waldbesucher). Die Leitfunktionen sind im Waldentwicklungsplan unter waldentwicklungsplan.at abrufbar.

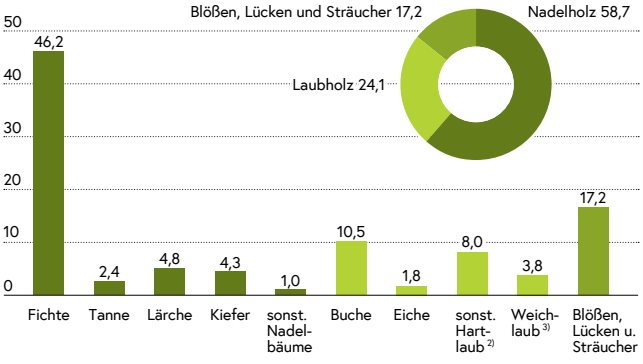
4. Baumartenverteilung in Österreich

Die Fichte ist die wichtigste Baumart in Österreich (46,2 % Flächenanteil), gefolgt von der Buche (10,5 %). Fichtenholz ist der Allrounder unter den Holzarten und beispielsweise im konstruktiven Holzbau im Einsatz. Buchen werden bevorzugt für den Innenausbau und als Rohstoff in der Faserproduktion verwendet.

Der Nadelholzanteil (58,7 %) in Österreich nimmt ab. Der Trend zu mehr Laubholz (24,1 %) setzt sich fort, wodurch sich sowohl die Klimafitness als auch die Biodiversität im Wald verbessert. Durch den Klimawandel verändert sich die Verbreitung der Baumarten.

4. Baumartenverteilung in Österreich

in Flächenprozenten [1]



1) Die Angaben zur Baumartenverteilung beziehen sich auf den Gesamtwald in Österreich.
2) Hainbuche, Esche, Ahorn, Ulme, Edelkastanie, Robinie u.a.
3) Birke, Schwarz- und Weißerle, Linde, Aspe, Weiß-, Silber-, Schwarz- und Hybridpappel, Baumweide u.a.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

5. Waldflächen und Holzvorrat der Bundesländer

Über die größte Waldfläche und den größten Holzvorrat verfügt mit über 1 Mio. ha die Steiermark – „Das Grüne Herz Österreichs“. Das urbane Wien ist bei der Versorgung mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz weitgehend auf die anderen Bundesländer angewiesen. Der Holzvorrat steigt weiterhin an und erreicht einen Höchststand von 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.

5. Waldflächen[1)] und Holzvorrat der Bundesländer

	Gesamtwald[2)] in 1.000 ha	Bewaldungsprozente	Ertragswald in 1.000 ha	Vorrat[3)] in 1.000 Vfm	Vorrat[3)] pro ha in Vfm
Burgenland	135	34	131	36.225	277
Kärnten	584	61	500	185.328	371
Niederösterreich	772	40	736	234.639	319
Oberösterreich	501	42	444	163.912	369
Salzburg	374	52	272	101.000	371
Steiermark	1.014	62	862	313.129	363
Tirol	528	42	347	117.683	339
Vorarlberg	99	38	63	25.915	411
Wien	9	22	9	3.327	364
Österreich	**4.015**	**48**	**3.362**	**1.180.486**	**351**

1) Die Österreichische Waldinventur erfasst in Stichprobenform systematisch das gesamte Bundesgebiet. Die festgestellte Waldfläche bildet daher den Waldflächen-Referenzwert. Die Ergebnisse beruhen auf der Auswertung der Erhebungsperiode 2016/21.
2) Inkl. Schutzwald außer Ertrag und Holzbodenfläche außer Ertrag.
3) Die Angaben zum Vorrat beziehen sich auf den Ertragswald.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

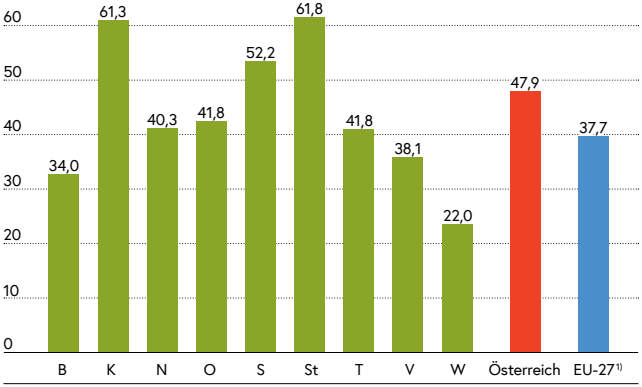
6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Österreich ist ein Wald- und Holzland: Fast die Hälfte der Staatsfläche (47,9 %) ist von Wald bedeckt. In den letzten zehn Jahren hat Österreichs Waldfläche täglich um mehr als 6 ha zugenommen und beträgt mehr als 4 Mio. ha. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten mit 61 %, Salzburg mit 52 % sowie Oberösterreich und Tirol mit je 42 %. In den heimischen Wäldern sind rund 800 Mio. Tonnen Kohlenstoff gebunden.

Die Wälder in der Europäischen Union umfassen eine Fläche von mehr als 158 Mio. ha (37,7 %). Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gegenden der Welt, wo die Entwaldung nach wie vor ein großes Problem darstellt, nimmt die Waldfläche der Europäischen Union zu; von 1990 bis 2020 ist sie um rund 14 Mio. ha gewachsen, was insbesondere auf natürliche Ausdehnung und Aufforstungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Waldfläche in % der Gesamtfläche, in Österreich und der EU-27



1) Quelle: Europäisches Parlament, 2022.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

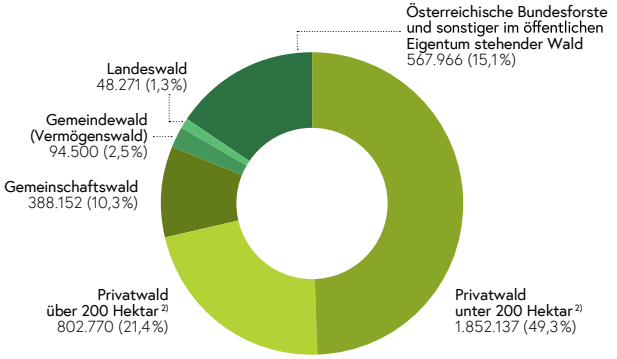
7. Waldflächen und Besitzverhältnisse

In Österreich ist der Wald vorwiegend in Privatbesitz. An die 81 % der Waldfläche teilen sich rund 140.000 Eigentümer. Knapp 19 % befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand, zum Beispiel der Österreichischen Bundesforste AG. In Österreich überwiegt der Anteil des sogenannten Kleinwaldes, das sind private Wälder mit einer Fläche unter 200 ha. Diese Struktur ist im internationalen Vergleich eher selten zu finden. In vielen Ländern, vor allem in Osteuropa, liegt der Anteil des Staatswaldes über dem des Privatwaldes.

Wald wird von Familien oft seit vielen Generationen bewirtschaftet. Es gibt aber auch immer mehr sogenannte „neue“ oder „hof-ferne“ Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, welche Wald z. B. erben, ihn aber nicht mehr selbst bewirtschaften. Oft fehlt es an Erfahrung und Wissen über den Wald. Auf der Website klimafitterwald.at finden sich ausführliche Informationen und nützliche Hinweise zur Bewirtschaftung. Dieses Angebot ist für neue Eigentümerinnen und Eigentümer besonders empfehlenswert. Es können auch konkrete Fragen gestellt werden, die von Expertinnen und Experten des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) beantwortet werden. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbände, werden oftmals gemeinsame Vermarktung und Bewirtschaftung organisiert.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2021

Eigentumsarten nach Kataster in ha[1)], in Österreich
Gesamt: 3.753.797 ha (100%)



1) Die im Kataster festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener der Agrarstrukturerhebung und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.
2) inklusive Kirchenwald
Quelle: BML, Stand: Juli 2022.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt mehr als 4 Mio. ha, davon sind 3,4 Mio. ha Ertragswald.

Mehr als die Hälfte ist Kleinwald unter 200 ha Größe. Daraus ist ersichtlich, dass es sehr viele kleine Forstbetriebe gibt. Um Synergieeffekte zu nutzen, ist es für Betriebe vorteilhaft, wenn Tätigkeiten gemeinschaftlich organisiert werden. Nur etwa 1 % aller Forstbetriebe sind größer als 200 ha, sie bewirtschaften rund 1,3 Mio. ha.

Rund 600.000 ha bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste AG. Die Bundesforste wurden 1997 aus dem Bundesbudget ausgelagert und als Österreichische Bundesforste AG gegründet. Alleinaktionär ist die Republik Österreich. Rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der Österreichischen Bundesforste ist das Bundesforstegesetz von 1996. Es regelt den Umgang mit den Flächen der Bundesforste (z. B. kein Verkauf von strategisch wichtigen Flächen wie Gletscher oder Nationalparkflächen), legt Auflagen für Natur- und Umweltschutz fest (z. B. Erhalt von Trink- und Nutzwasserreserven, Erhaltung des Waldes als Schutzgebiet und Erholungsraum) und verpflichtet gleichzeitig zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

in 1.000 Hektar, in Österreich

	Gesamt	Kleinwald (bis 200 ha)	Betriebe (über 200 ha)	Österr. Bundesforste
Ertragswald	**3.362**	**1.909**	**1.016**	**438**
Wirtschaftswald	2.947	1.747	846	354
Ausschlagwald	78	40	35	2
Schutzwald im Ertrag; Hochwald	338	122	135	82
Wald außer Ertrag	**653**	**238**	**258**	**156**
Gesamtwald [1)]	**4.015**	**2.147**	**1.274**	**594**

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2022, Österreichische Waldinventur 2016/21.

9. Holzeinschlag

Im Jahr 2021 belief sich der Holzeinschlag auf insgesamt 18,42 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. Vom Gesamteinschlag entfielen 9,34 Mio. Festmeter (fm) auf Sägeholz > 20 cm (50,69 %) und 1,08 Mio. fm auf Sägeschwachholz (5,88 %), das von Sägewerken verarbeitet wird. Die 3,10 Mio. fm Industrieholz (16,84 %) finden in der Platten- und Papierindustrie Verwendung. 4,90 Mio. fm Rohholz werden energetisch genutzt. (26,60 %). Mit insgesamt 6,04 Mio. fm (32,81 %) fiel um 32,17 % weniger Schadholz an als 2020. Hauptschadfaktoren waren Borkenkäfer mit 2,36 Mio. fm und Stürme mit 1,55 Mio. fm.

9. Holzeinschlag 2019–2021

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

	2019	2020	2021
Gesamteinschlag	18.904	16.789	18.420
Nadelholz	15.977	13.946	15.663
Laubholz	2.927	2.843	2.757
Rohholz – Stoffliche Nutzung	13.325	11.462	13.521
Nadelrohholz	12.343	10.587	12.670
Laubrohholz	982	875	850
Sägerundholz	9.870	8.504	10.419
Sägeholz > 20 cm MDM [1)]	8.819	7.656	9.337
Nadelholz	8.523	7.388	9.066
davon Fichte/Tanne	7.434	6.644	8.185
davon Kiefer	306	300	392
davon Lärche	289	269	329
Laubholz	296	268	271
davon Buche	124	122	122
davon Eiche	67	69	70
Sägeschwachholz	1.052	848	1.082
Nadelholz	1.045	841	1.073
Laubholz	6	7	9
Industrierundholz	3.454	2.958	3.101
Nadelholz	2.774	2.358	2.531
Laubholz	680	600	570
Rohholz – Energetische Nutzung	5.579	5.327	4.899
Nadelholz	3.634	3.359	2.993
Laubholz	1.945	1.968	1.907
Vornutzung	4.073	4.192	4.744
Nadelholz	3.337	3.457	4.044
Laubholz	736	736	700
Schadholz	11.735	8.910	6.044

1) MDM = Mittendurchmesser
Quelle: BMLRT, Stand: Mai 2022.

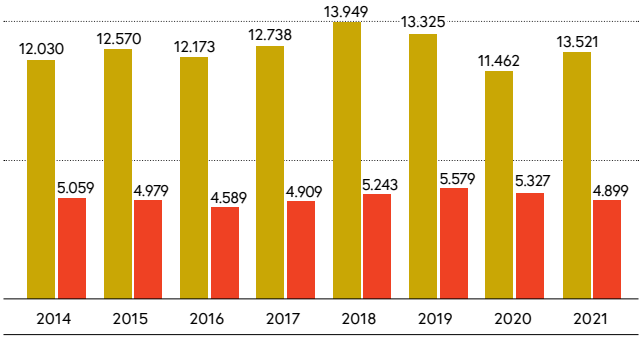
10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung

Vom Holzeinschlag 2021 wurden rund 13,5 Mio. Erntefestmeter zur stofflichen (z. B. als Bau- oder Werkstoff) und 4,9 Mio. Erntefestmeter zur energetischen Nutzung genutzt. In den vergangenen sieben Jahren wurde stets deutlich mehr als doppelt so viel stofflich genutzt wie energetisch.

Laut Österreichischer Waldinventur werden nur rund 89 % des Zuwachses im Ertragswald genutzt, es bestehen also Nutzungsreserven.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung 2014–2021

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich



Quelle: BMLRT, Stand: Mai 2022.

11. Holzpreisentwicklung

Die Sägewerke zahlten 2021 im Jahresdurchschnitt pro Festmeter Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b mit EUR 100,48 um 38,3 % mehr als 2020.

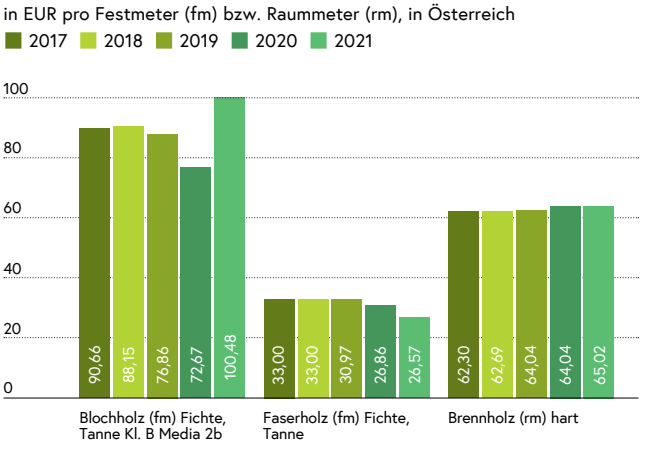
Der Faserholz/Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne lag mit EUR 29,38 je fm um 2,2 % unter dem Vorjahresdurchschnitt. Faserholz (Fi/Ta) lag mit EUR 26,57 je fm um 1,1 % unter dem Vorjahrespreis, Schleifholz mit EUR 37,25 je fm um 0,5 % unter dem Vorjahreswert.

Der Preis für Brennholz hart stieg um 1,5 % auf EUR 63,02, der Preis für Brennholz weich um 0,2 % auf EUR 43,71 pro Raummeter.

Die Preise für Fi/Ta Rundholz (exkl. USt, frei LKW-befahrbarer Waldstraße) stiegen 2021 von anfänglich EUR 81,5/fm auf ein Preishoch von EUR 116,5/fm im August und fielen daraufhin bis zum Ende des Jahres 2021 wieder auf EUR 105,00/fm.

Österreichweit wurden die Waldbestände aufgrund des mangelnden Niederschlags stark durch Borkenkäfer geschädigt. Der Waldfonds hilft der Land- und Forstwirtschaft, klimabedingte Schäden zu bewältigen. Das Maßnahmenpaket soll die Bewältigung der Schäden für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erleichtern. Langfristig gilt es allerdings, den Wald klimafit weiterzuentwickeln, um extreme Bedingungen besser aushalten zu können.

11. Holzpreisentwicklung 2017–2021



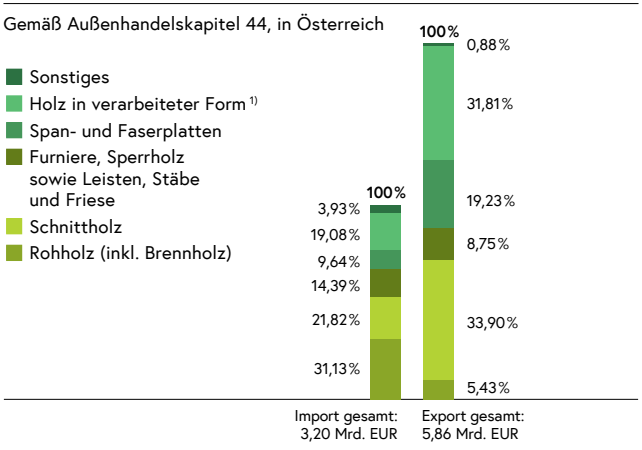
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2022.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren

Die wichtigste Ausfuhrkategorie war Schnittholz und Holz in verarbeiteter Form (Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.).

Österreich ist bei der Verarbeitung von Holz auch international sehr erfolgreich. Der Export von Holzprodukten erwirtschaftet stetig Außenhandelsüberschüsse.
Im Jahr 2021 betrug der Außenhandelsüberschuss im Außenhandel mit Holz und Holzwaren (lt. Kombinierter Nomenklatur (KN), Kap. 44) rund 2,66 Mrd. Euro.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren 2021



1) Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten, Paletten, Ziergegenstände u.a.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2022.

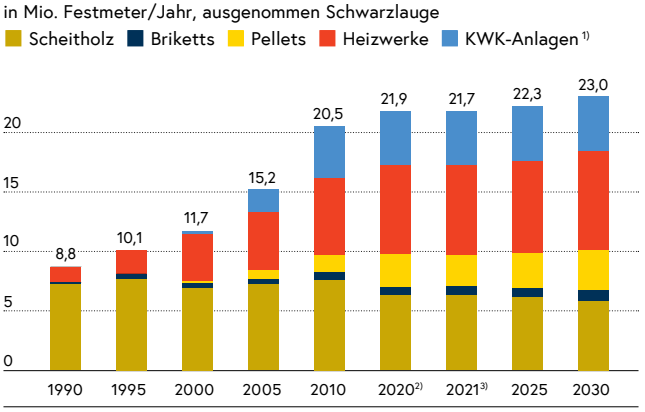
13. Energieholzeinsatz in Österreich

Der Einsatz von Holz zur Energieerzeugung hat sich in den vergangenen 15 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dies ist vor allem auf die Steigerung des Holzeinsatzes in Heizwerken und KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) zurückzuführen. Zusätzlich zur gesteigerten Leistung der großtechnischen Holzfeuerungsanlagen nahm auch die energetische Nutzung von Pellets seit der Jahrtausendwende v. a. im Raumwärmebereich Fahrt auf. Die Nutzung von Scheitholz hingegen ist seit einigen Jahren rückläufig.

Für die nächsten Jahre wird weiter von einem Rückgang des Scheitholzverbrauchs ausgegangen. Holzbrennstoffe mit höherer Energiedichte, wie Briketts und Pellets, lassen hingegen auch aufgrund von ökologischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen weitere Zunahmen erwarten.

Durch den Einsatz von Holz können somit fossile Energieträger ersetzt und ein positiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

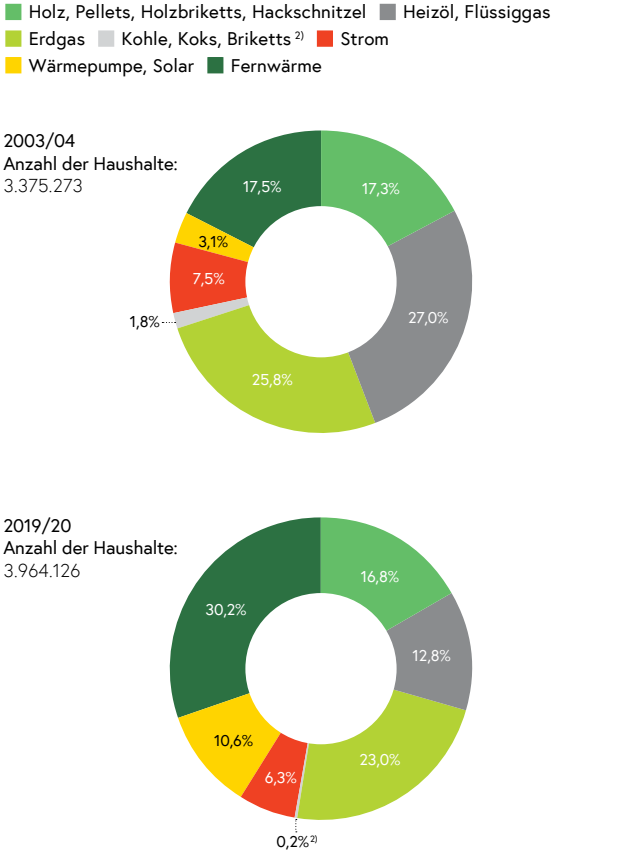


1) KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen ausgenommen Schwarzlauge
2) Vorläufige Zahlen für 2020.
3) Ab 2021 Trendfortschreibung, Angaben ohne Gewähr.
Quelle: Österreichische Energieagentur (AEA), eigene Berechnungen basierend auf Daten der STATISTIK AUSTRIA, LKÖ, AEA. Stand: 17.08.2022.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten

Die Anzahl an Haushalten mit Holzeinzelfeuerungen ist im Zeitraum von 2003/04 bis 2019/20 um 14 % auf insgesamt 661.000 angestiegen. Auch Fernwärmeanschlüsse konnten sich mit einer Anzahl von insgesamt 1,2 Mio. versorgten Haushalten mehr als verdoppeln. Im gleichen Zeitraum gab es einen starken Rückgang an fossilen Heizungssystemen (–44 %). Dabei sank der Anteil an Haushalten mit Heizöl und Flüssiggas von 27,0 % (2003/04) auf 12,8 % (2019/20) besonders stark.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten 1)



1) Energieeinsatz für Raumwärme
2) Steinkohle, Braunkohle, Braunkohlebriketts, Koks
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Energieeinsatz der Haushalte 2022.

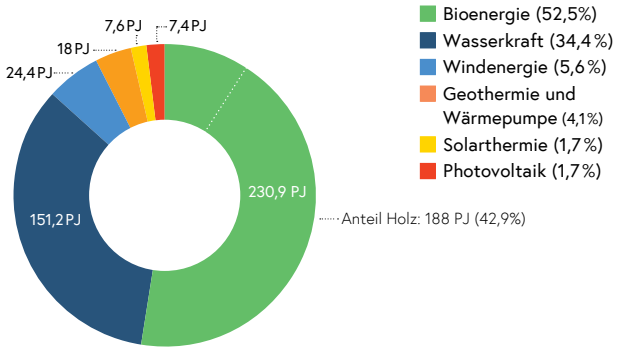
15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger

Vom gesamten Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger ist die Bioenergie mit einem Anteil von 52,5 % und rund 231 PJ die bedeutendste erneuerbare Energiequelle.

Die andere Hälfte der erneuerbaren Energieträger teilen sich die Wasserkraft, die Windenergie, die Geothermie und Wärmepumpen sowie die Solarthermie und Photovoltaik. Die Wasserkraft als zweitwichtigste erneuerbare Energiequelle unterliegt aufgrund von Witterungseinflüssen jährlichen Schwankungen und betrug im Jahr 2020 rund 34 %. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der grundlastfähigen Bioenergie für die Versorgungssicherheit. Die erneuerbaren Energiequellen Wärmepumpen und Photovoltaik hatten in den letzten Jahren einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger 2020

nach Energieträgern in Petajoule (PJ) (gesamt: 432,9 PJ = 100%), in Österreich

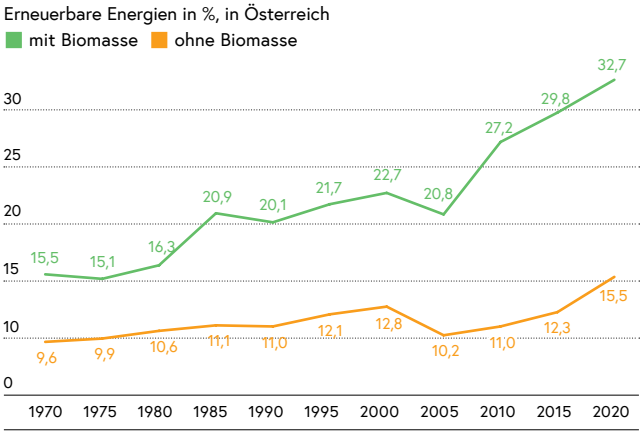


Quelle: Österreichischer Biomasseverband, Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970–2020.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch

Der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch konnte sich seit den 1970er Jahren mehr als verdoppeln und lag im Jahr 2020 bei rund 33 %. Diese Entwicklung ist vor allem der Zunahme der Energie aus Biomasse zu verdanken. Der Anteil der erneuerbaren Energiequellen ohne Biomasse änderte sich über mehrere Jahre nicht nennenswert und pendelte zwischen der 10 %- und 13 %-Marke. Das Überschreiten der 15 %-Marke im Jahr 2020 könnte jedoch auch hier auf einen Aufwärtstrend hinweisen.

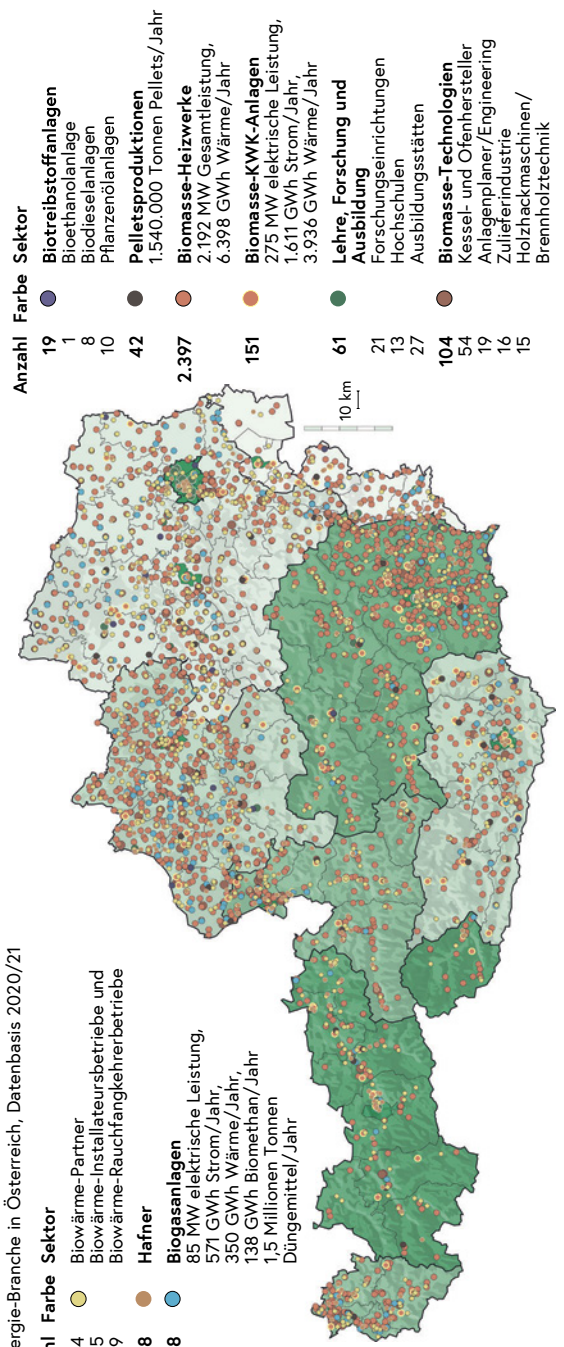
16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch 1970–2020



Quelle: Österreichischer Biomasseverband, Statistik Austria 2022, Energiebilanzen 1970/2020.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2020/21

Bioenergie-Branche in Österreich, Datenbasis 2020/21



Quelle: Österreichischer Biomasse-Verband, Broschüre „Basisdaten Bioenergie Österreich 2021", Stand: Juli 2022.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2020/21

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen und regionalen Energieversorgung ist der Ausbau der Infrastruktur der heimischen Bioenergiebranche von besonderer Bedeutung. Es gibt bundesweit bereits knapp 2.400 Biomasse-Heizwerke und über 150 Biomasse-KWK-Anlagen. Zusätzlich leisten rund 280 Biogas- und 19 Biotreibstoffanlagen einen wichtigen Beitrag zur verringerten Abhängigkeit fossiler Kraft- und Brennstoffe. Durch den Ausstieg aus fossilen Rohstoffen wird auch die Kapazität der heimischen Pelletsproduktion gesteigert und in neue Anlagen investiert.

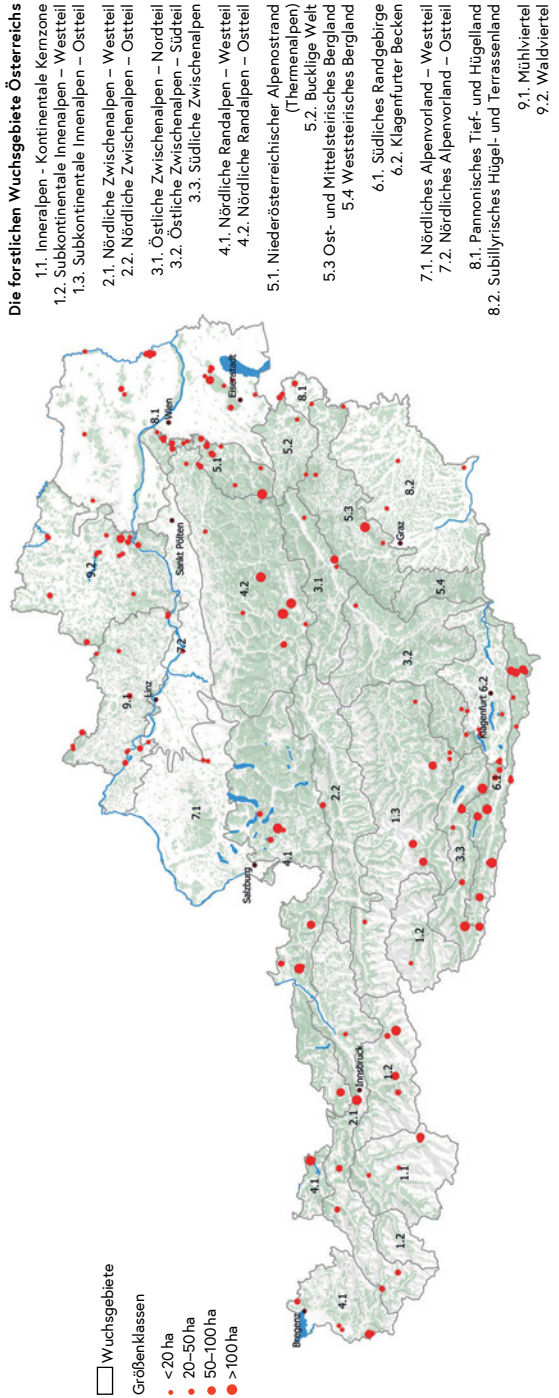
18. Naturwaldreservate in Österreich

Naturwaldreservate (NWR) sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind. Die forstliche Nutzung, Totholzaufarbeitung, oder die Einbringung von Waldbäumen ist nicht gestattet. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Entwicklung der biologischen Diversität. Sie dienen der Forschung, der Lehre und der Bildung. Die Auswahl der NWR orientiert sich in erster Linie am Vorkommen der potenziellen natürlichen Waldgesellschaften.

- 1995 wurde das Naturwaldreservate (NWR)-Programm begründet.
- 118 Waldgesellschaften sind für das NWR-Programm relevant. Jede davon soll durch mindestens ein Reservat abgedeckt werden.
- ⅔ der Waldgesellschaften kommen aktuell im Programm vor.
- 8.355 Hektar umfasst das NWR-Programm Österreichs, aufgeteilt auf 192 Naturwaldreservate.
- 7 Module werden erhoben. Diese lauten: allgemeine Flächenmerkmale, fixer Probekreis, Totholz, Habitate, Stabilität, Verjüngung und Vegetation.
- 2.200 Bestandserhebungen dokumentieren die natürliche Waldentwicklung.

Mehr dazu unter naturwaldreservate.at.

18. Naturwaldreservate in Österreich



Quelle: © Bundesforschungszentrum für Wald Stand: Jänner 2019

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU

Österreich stand im Jahr 2020 mit einer Waldfläche von über 40.000 km² an 11. Stelle der EU-Länder und mit einem Holzvorrat von insgesamt 345 m³/ha an zweiter Stelle der EU-Länder.

Seit 1990 sind die Wälder in der Europäischen Union um 14 Mio. Hektar gewachsen, die Waldfläche wurde damit von 145 auf 159 Mio. Hektar ausgeweitet.

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU im Jahr 2020

	Land-flächen [1] in 1.000 ha	Wald [2] in 1.000 ha	Für die Holzproduktion verfügbare Waldflächen in 1.000 ha	Holz-vorrat in Mio. m³	Holz-vorrat in m³/ha
Belgien	3.028	722	664	168	253
Bulgarien	10.856	3.917	2.039	-	-
Dänemark	4.199	665	614	129	210
Deutschland	34.866	11.419	9.942	3.505	353
Estland	4.347	2.533	2.106	422	200
Finnland	30.391	23.155	19.719	2.203	112
Frankreich	54.756	18.096	16.493	2.921	177
Griechenland	12.890	6.539	3.595	-	-
Irland	6.889	848	607	102	168
Italien	29.414	11.432	8.454	-	-
Kroatien	5.596	2.557	1.743	402	231
Lettland	6.218	3.519	3.199	618	193
Litauen	6.295	2.263	1.936	474	245
Luxemburg	243	91	86	-	-
Malta	32	0	0	-	-
Niederlande	3.369	370	299	67	224
Österreich	**8.252**	**4.029**	**3.305**	**1.141**	**345**
Polen	30.619	9.483	8.331	2.366	284
Portugal	9.161	4.855	2.199	-	-
Rumänien	23.008	6.947	5.586	1.865	334
Schweden	40.731	30.344	19.556	2.719	139
Slowakei	4.808	1.946	1.796	501	279
Slowenien	2.014	1.265	1.139	384	337
Spanien	49.966	27.954	17.079	979	57
Tschechien	7.721	2.677	2.304	682	296
Ungarn	9.053	2.253	1.871	357	191
Zypern	924	386	41	-	-
EU-27	**399.646**	**180.265**	**134.703**		

1) Landflächen ohne Wasser
2) Wald und andere bewaldete Flächen
Quelle: FOREST EUROPE, State of Europe's Forests 2020.

Schutz vor Naturgefahren

Zahlreiche Naturgefahren bedrohen in Österreich – insbesondere entlang der Gewässer und im Bergland – den Lebens- und Wirtschaftsraum.

Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen können Bauwerke, Infrastruktur und Wirtschaftsgüter schwer beschädigen oder sogar zerstören. In extremen Fällen bedrohen sie auch das Leben und die Gesundheit der Menschen. Der Schutz vor Naturgefahren zählt daher zu den wichtigsten Sicherheitsaufgaben des Staates. Die öffentlichen Investitionen in die Schutzinfrastruktur sind Teil der Daseinsvorsorge.

Österreich verfügt über ein gut ausgebautes und funktionsfähiges Schutzsystem gegen Naturkatastrophen. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine verfassungsmäßige Aufgabe des Bundes und wird im Bereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) von der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) wahrgenommen. Zu den wichtigsten lokalen Akteuren zählen Gemeinden, Wasserverbände und Wassergenossenschaften.

Die Maßnahmen umfassen insbesondere technische Schutzinfrastrukturen, Schutzwald sowie die Gefahrenzonenpläne. Diese Planungen informieren die Bevölkerung über die von Naturgefahren bedrohten Gebiete, die für eine Nutzung als Siedlungs- oder Wirtschaftsraum nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind.

Naturkatastrophen nehmen in Österreich unter dem Einfluss des Klimawandels tendenziell zu. Insbesondere lokale Starkniederschläge können schwer vorhersehbare Extremereignisse auslösen. Neue Risiken und Anpassungsbedarf ergeben sich durch Dürre, Stürme, Waldbrand oder Borkenkäferkalamitäten, insbesondere im Bereich des Schutzwaldes.

Der steigenden Verletzlichkeit des menschlichen Lebensraums kann nur durch eine nachhaltige Weiterentwicklung und Investition in die Schutzinfrastruktur sowie in die Pflege der Schutzwälder entgegengewirkt werden.

1. Kennzahlen des Wasserbaus

Im Jahr 2021 hat der Wasserbau rund 629 Projekte in ganz Österreich betreut und mit 95,48 Mio. Euro 53,51 % der Investitionskosten aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt. Damit wurden Sofortmaßnahmen, Planungen, Baumaßnahmen und Instandhaltungen finanziert.

Die neuen baulichen Maßnahmen schützen knapp 10.000 Personen besser vor Hochwasser und schufen oder sicherten rund 2.900 Arbeitsplätze.

1. Kennzahlen der Bundeswasserbauverwaltung BWV 2021

in Österreich

Projekte	629	Anzahl
Investitionskosten finanziert	178,44	Mio. EUR
Bundesanteil	95,48	Mio. EUR
Durchschnittliche Finanzierung – Bund	53,51	%
Durchschnittliche Finanzierung – Land	28,28	%
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Personen	9.995	Anzahl
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Objekte	2.778	Anzahl
Arbeitsplätze (geschaffen/gesichert)	2.895	Arbeitsplätze
Neue Gewässerfläche	30,22	ha
Neues Rückhaltevolumen	1,338	Mio. m^3

Quelle: BMLRT, Berechnungen: Abwicklungsstelle der BWV, Mai 2022.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel

In Österreich haben die Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Schutzinfrastruktur sowie zur unmittelbaren Behebung von Katastrophenschäden (Sofortmaßnahmen) große Bedeutung.

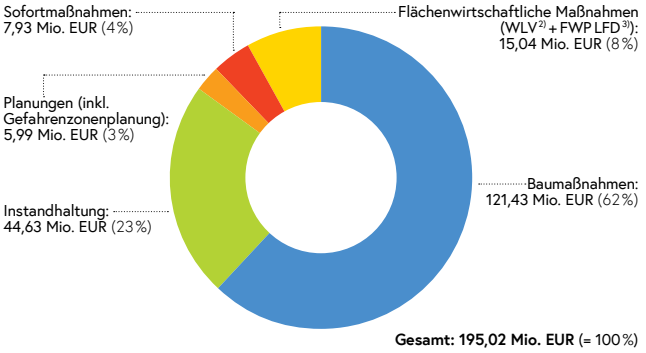
Durch den Klimawandel nehmen sowohl Oberflächenabflüsse als auch die von Gewässern transportierten Sedimentmassen zu. Murgänge und Rutschungen, die innovative Schutzkonzepte erfordern, häufen sich. Daher wird neben der Maßnahmensetzung auch laufend in die Weiterentwicklung der Schutztechnologie investiert.

Auch Schutzwald und Lawinenschutz haben in den letzten Jahren neue Bedeutung gewonnen. Nach dem Lawinenwinter 2019 hat die Bundesregierung ein Sonderpaket für den Lawinenschutz im Ausmaß von 45 Mio. Euro beschlossen.

Ebenso wurde auf Grundlage der Österreichischen Waldstrategie 2020+ das „Aktionsprogramm Schutzwald" beschlossen, welches schrittweise umgesetzt wird. Der große Handlungsbedarf ergibt sich aus der zunehmenden Bedrohung durch Extremereignisse mit zerstörerischer Wirkung für Schutzwälder. Akut wird gegen die massiven Borkenkäferkalamitäten in Folge von Sturm- und Schneebruchereignissen gekämpft, die den Objektschutzwald bedrohen. Mehr dazu unter schutzwald.at.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel 2021

Bundesmittel (BWV [1] + WLV [2]), in Österreich



1) BWV = Bundeswasserbauverwaltung
2) WLV = Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
3) FWP LFD = Flächenwirtschaftliche Projekte in federführender Umsetzung durch die Landesforstdirektionen
Quelle: BML, Juli 2022.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund

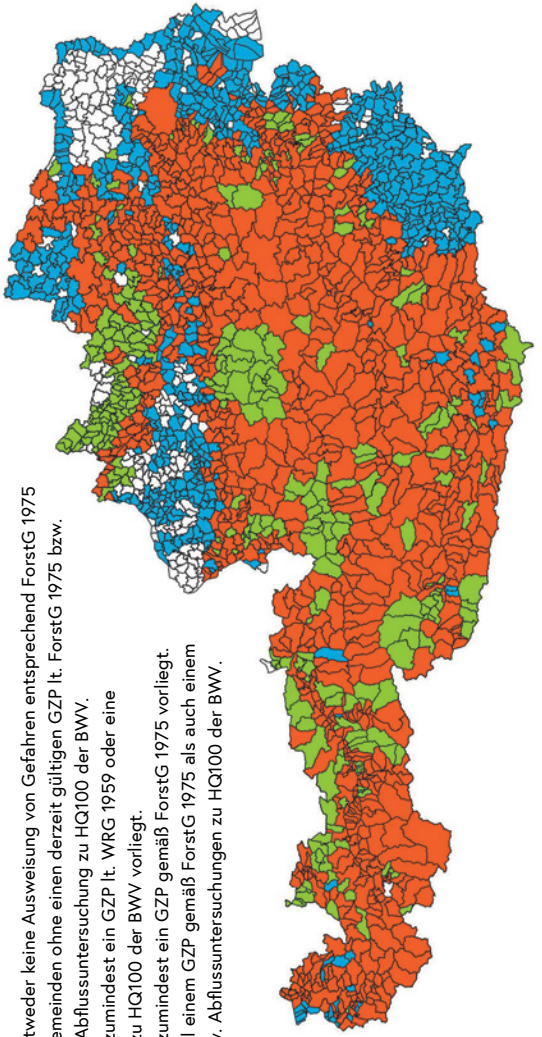
Im Jahr 2021 hat der Bund mehr als 188 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren in Österreich investiert. Die Bundesmittel werden je nach Bedarf auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt. So wurden mehr als 1.400 Projekte ermöglicht, die Siedlungen und wichtige Infrastruktur nachhaltig schützen.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2021

in Österreich

	Hochwasserschutz BWV [1]	Wildbach und Lawinen WLV [2]	Hochwasserschutz BWV [1]	Wildbach und Lawinen WLV [2]
Bundesland	**in Mio. EUR**		**Projekte/Baufelder**	
Burgenland	7,404	0,708	79	4
Kärnten	8,328	12,023	52	118
Niederösterr.	16,482	6,685	117	87
Oberösterr.	14,541	8,213	113	84
Salzburg	18,111	19,560	48	90
Steiermark	4,810	11,243	79	93
Tirol	15,493	24,863	41	181
Vorarlberg	5,930	9,992	93	153
Wien	4,376	0,007	7	1
Österreich	**95,475**	**93,295**	**629**	**826**
Ö. gesamt	**188,770 Mio. EUR**		**1.455 Projekte**	

1) BWV = Bundeswasserbauverwaltung
2) WLV = Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
Quelle: BMLRT, Juni 2022.



Abkürzungen: GZP = Gefahrenzonenplan; BWV = Bundeswasserbauverwaltung; WRG = Wasserrechtsgesetz; ForstG = Forstgesetz; HQ100 = hundertjähriges Hochwasserereignis. Quelle: BMLRT, Stand: Jänner 2022.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs

Der Gefahrenzonenplan (GZP) ist ein flächenhaftes Gutachten über die Gefährdungen durch Hochwasser, Wildbäche und Lawinen. Er dient als Grundlage für Schutzmaßnahmen, die Raumplanung sowie das Bau- und Sicherheitswesen.

Die in der Grafik abgebildete Österreichkarte gewährt einen Überblick, in welchen Gemeinden Gefahrenzonenpläne in großen Maßstäben zur Einsicht aufliegen. Die Pläne können im Internet unter naturgefahren.at, hora.gv.at sowie den Landes-GIS-Seiten abgerufen werden.

5. Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

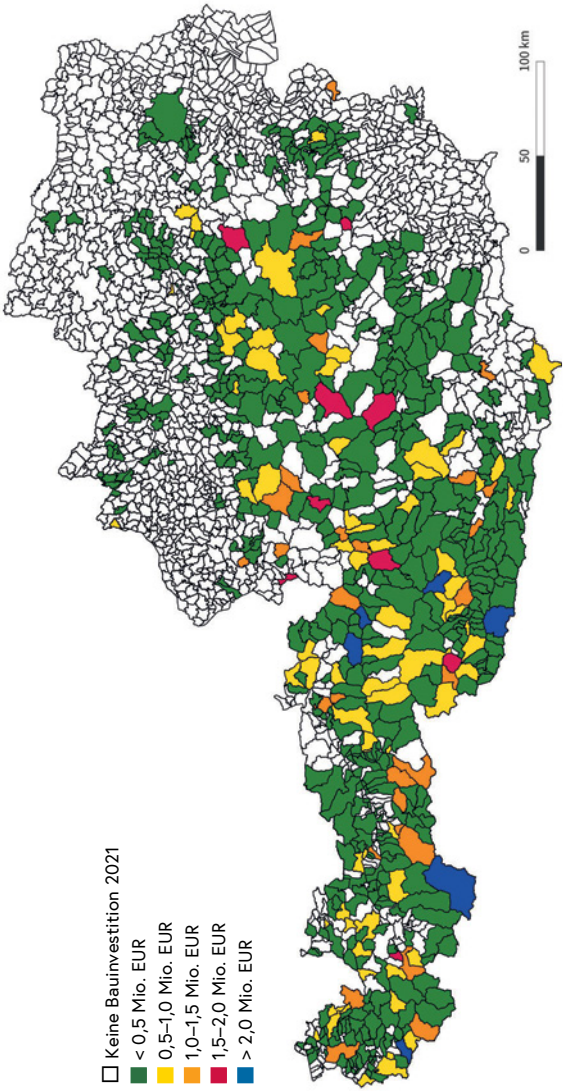
Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster ist ein Service für Bürgerinnen und Bürger sowie Gemeinden, das von der Wildbach- und Lawinenverbauung online zur Verfügung gestellt wird. Insgesamt sind schon rund 12.500 Wildbacheinzugsgebiete, 8.000 Lawineneinzugsgebiete und 1.376 Gefahrenzonenpläne abrufbar. Das Service dient der Orientierung der unmittelbaren Naturgefahren am Wohn- und Arbeitsort und ist Basis der Raumplanung jeder Gemeinde.

5. Digitaler Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

6. Investitionen der WLV in den Gemeinden Österreichs

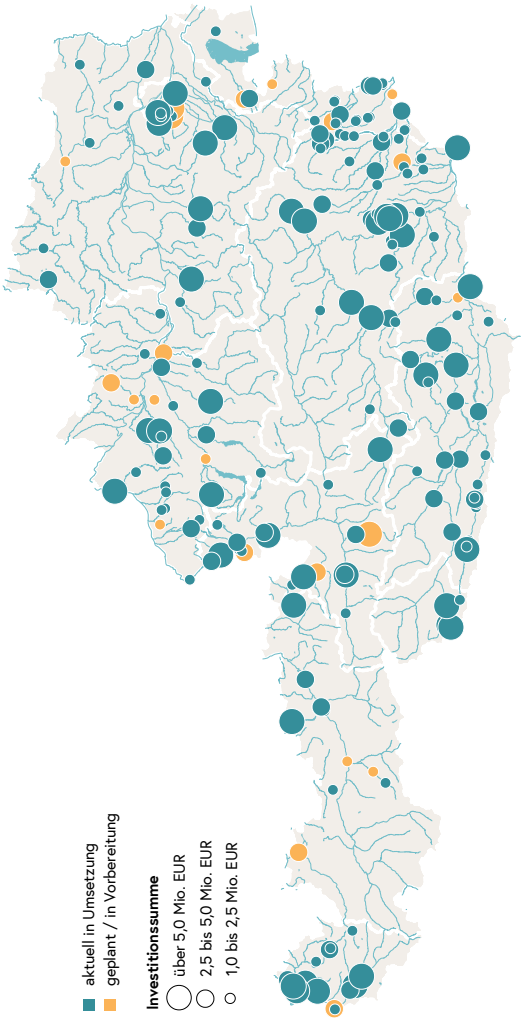
Im Jahr 2021 hat die Wildbach- und Lawinenverbauung den Schutz von Menschenleben, Siedlungen und wichtiger Infrastruktur vor Naturgefahren wie Wildbächen, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen in 538 Gemeinden mit gezielt gesetzten Maßnahmen verbessert.

6. Investitionen der Wildbach- und Lawinenverbauung im Jahr 2021 in den Gemeinden Österreichs



Quelle Basisdaten: © BEV, 2021. STATISTIK AUSTRIA – data.statistik.gv.at. Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2019; Quelle Fachdaten: BMLRT, WLV. Datenauswertung und Design der Fachdaten: BMLRT, WLV, Juni 2022.

7. Laufende und geplante Hochwasserschutzprojekte in Österreich mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. EUR



Quelle: BMLRT, Stand: Mai 2022.

7. Laufende und geplante Hochwasserschutzprojekte

Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen, stellen aber bei Hochwasser auch eine Gefahr für Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dar.

Damit wir vor Hochwasser weiterhin gut geschützt sind, fördert das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) den Ausbau und die Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen in ganz Österreich.

Die Österreichkarte gibt einen Überblick über die sich in Umsetzung befindlichen oder geplanten Hochwasserschutzprojekte mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. Euro.

Im Jahr 2021 wurden 10.000 zusätzliche Personen besser vor Hochwasser geschützt. Weitere Informationen unter bml.gv.at/wasser.

8. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume in Österreich

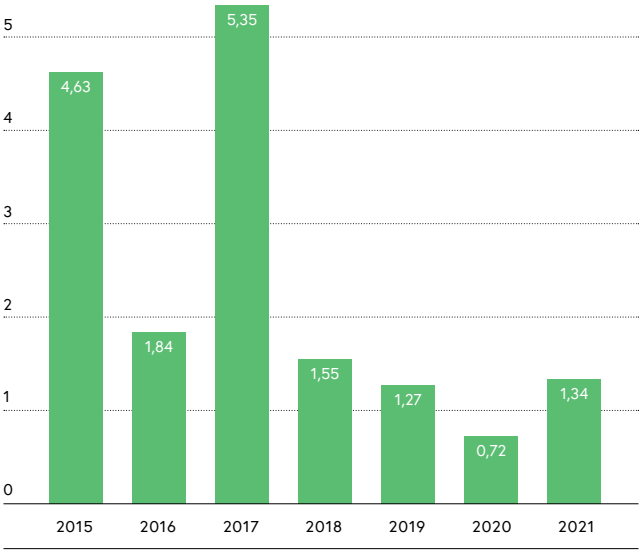
In Österreich zielen aktuell viele Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser darauf ab, an Flüssen den Wasserrückhalt zu verbessern und die Überflutungsflächen zu sichern sowie Altarme und Seitengewässer wieder an die Flüsse anzubinden.

Um auch die Gewässerqualität und die Gewässerlebensräume zu verbessern, werden immer auch ökologische Maßnahmen mitgeplant und, wenn möglich, umgesetzt. In vielen Fällen entstehen zusätzlich zum verbesserten Hochwasserschutz neue naturnahe Flusslebensräume sowie attraktive Orte zur Naherholung und Freizeitnutzung für die Bevölkerung.

In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich geschaffenen Retentionsvolumen der Hochwasserrückhalteräume dargestellt.

8. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume 2015–2021

Retentionsvolumen in Mio. m³, in Österreich



Quelle: BML, Juli 2022.

9. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen in Österreich

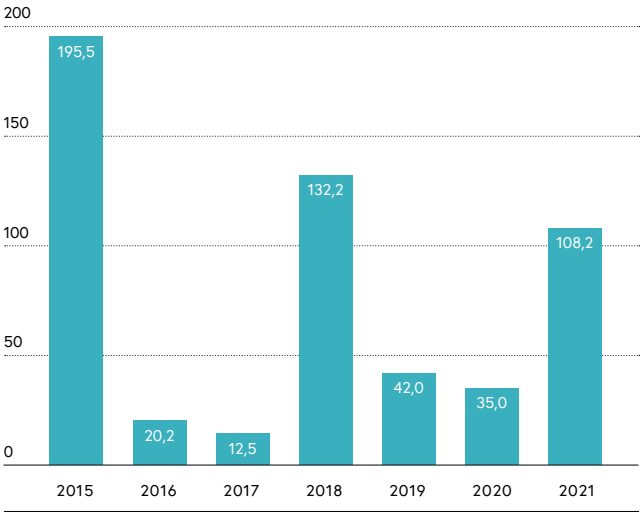
Vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement verfolgt die Zielsetzung, dass wichtige Rückhalteräume von hochwertigen Nutzungen freigehalten werden. Durch die Sicherung von Retentionsflächen kann dieses Ziel erreicht werden.

Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zum Hochwasserschutz für unsere Siedlungsräume geleistet.

In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich gesicherten Hochwasserrückhalteflächen dargestellt.

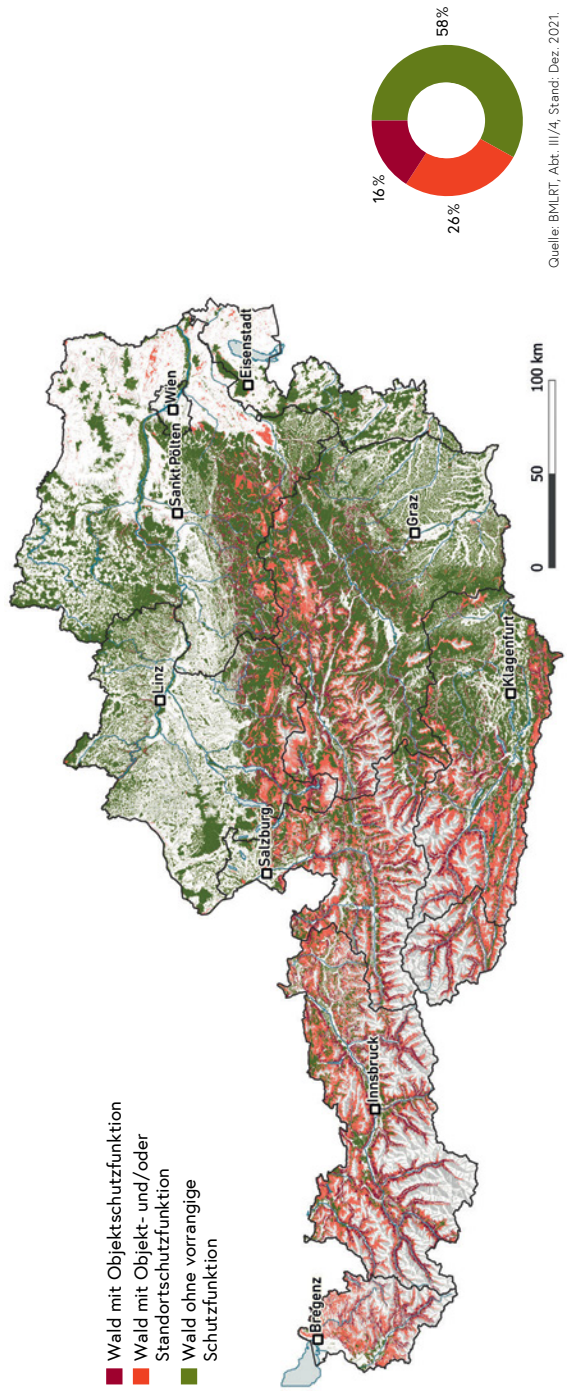
9. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen 2015–2021

in Hektar, in Österreich



Quelle: BML, Juli 2022.

10. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich



Quelle: BMLRT, Abt. III/4, Stand: Dez. 2021.

Quelle Basisdaten: © BEV, 2022; STATISTIK AUSTRIA – data.statistik.gv.at; Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2022; Quelle Fachdaten: BMLRT, WLV; Datenauswertung und Design der Fachdaten: BFW, LFD, BMLRT, WLV, Stand: 2021.

10. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich

Mit der Fertigstellung des modernen Geodaten-Mappingtools konnte ein essentieller Meilenstein im Aktionsprogramm Schutzwald – „Wald schützt uns!“ finalisiert werden. Basierend auf mehreren wissenschaftlichen Vorprojekten des Bundesforschungszentrums für Wald und einer Evaluierung durch die lokalen Forstbehörden (Bezirksforstinspektionen, Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung), weist die Karte potentielle Schutzfunktionsflächen aus.

Derzeit wird nicht die Möglichkeit einer Förderung bzw. einer besonderen Behandlung abgebildet. Es besteht keine rechtliche Bindung.

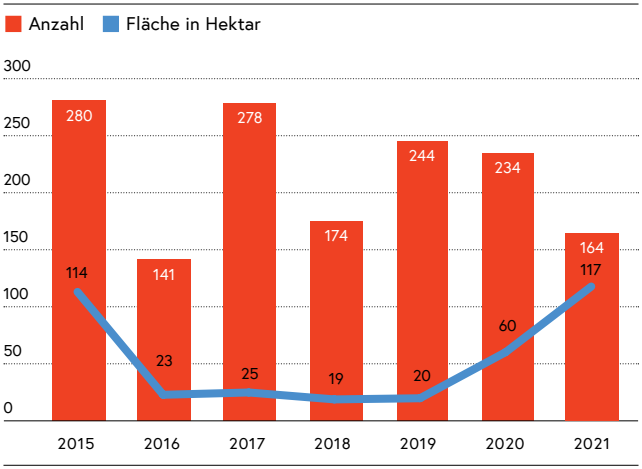
Weitere Informationen und der kostenlose Online-Zugang unter schutzwald.at/karten.

11. Waldbrände in Österreich

In Österreich hat das Risiko zu Waldbränden infolge des Klimawandels durch Hitze und Trockenheit stetig zugenommen. Etwa 85 % der Waldbrände haben ihre Ursache in menschlichen Aktivitäten. Jährlich treten im Durchschnitt 220 Waldbrände mit einer Gesamtschadensfläche von ca. 50 ha auf.

Im Rahmen des neu geschaffenen Waldfonds stellt die Bundesregierung insgesamt 9,8 Mio. Euro für die Waldbrandprävention zur Verfügung.

11. Waldbrände in Österreich 2015–2021



Quelle: BOKU Wien, Institut für Waldbau, Stand: Mai 2022.

Lebensgrundlage Wasser

Wasser ist ein unersetzliches Gut für Natur und Mensch. Es ist ein einzigartiger Lebensraum und wird für nahezu alle Lebensbereiche genutzt. Österreichs Gewässer sind die Lebensadern in den Regionen. Die nachhaltige Sicherung der wertvollen Ressource Wasser zählt zu den zentralen Aufgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML). Das Bundesministerium schafft die Rahmenbedingungen für den Schutz des Wassers, vor allem in Hinblick auf die Trinkwasserversorgung aus Grund- und Quellwasser, für eine ressourcenschonende Nutzung und für den Schutz vor Hochwasser.

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Österreich verfügt derzeit über ausreichend Trinkwasser in hervorragender Qualität. Hierzulande ist der tägliche pro Kopf Verbrauch von Trinkwasser im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering und liegt bei knapp 130 Liter. Aktuell profitieren bereits ca. 92 % der Bevölkerung von einem der über 5.500 zentralen Trinkwasserversorger. Der gesamte Bedarf an Trinkwasser wird aus Grundwasser, also aus Brunnen und Quellen gedeckt. Österreich hat aber auch seit Jahrzehnten große Anstrengungen unternommen, um durch Bewusstseinsbildung die Bevölkerung und die Sektoren zu einem sorgsamen Umgang mit der kostbaren Ressource anzuregen und gleichzeitig mit 14,7 Mrd. Euro kräftig in die Wasserinfrastruktur investiert. Auch für Krisenzeiten ist Österreich mit seinem Wasserschatz gut aufgestellt.

Neben der hervorragenden Trinkwasserversorgung hat Österreich auch einen großen Reichtum an schönen Flüssen, Bächen und Seen. Diese Wasserlandschaften sind einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tiere und Pflanzen und haben auch als Erholungsraum für uns Menschen einen hohen Wert. Deshalb werden diese Lebensräume ökologisch laufend weiter verbessert. Österreichs Badewasserqualität ist schon jetzt in Europa in einer Spitzenposition.

Wasser hat jedoch auch ein anderes, bedrohliches Gesicht: als unberechenbare Naturgewalt, die Hochwässer und Überschwemmungen mit sich bringt. Das BML setzt zur bestmöglichen Schadensminderung in ganz Österreich gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden Hochwasserschutzprojekte um und vermittelt der Bevölkerung das entsprechende Gefahrenbewusstsein.

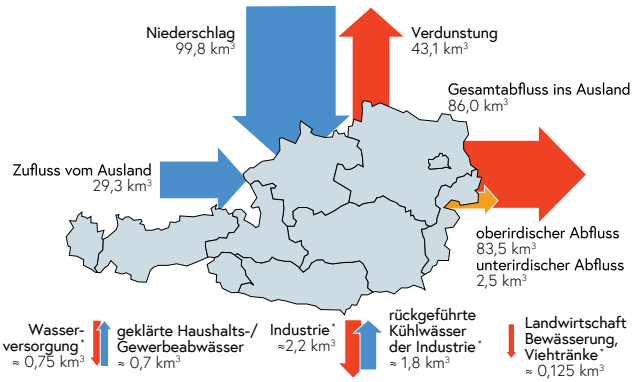
1. Wasserbilanz Österreichs

Wichtigste Grundlage für den nachhaltigen Umgang einer Gesellschaft mit Wasser ist die genaue Kenntnis des Wasserkreislaufes. Jede Sekunde verdunsten auf unserem Planeten etwa 18 Mrd. Liter Wasser. Nur 0,4 % des gesamten Wassers nehmen am Wasserkreislauf teil. Der Großteil bleibt in den Reservoiren gebunden, wie in Ozeanen oder Eiskappen.

Jährlich kommt es in Österreich zu einer Niederschlagsmenge von rund 1.190 mm, wobei sich Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Regenmengen auszeichnen. In Teilen Westösterreichs gibt es mehr als 2.500 mm Niederschlag im Jahresmittel, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger zu verzeichnen sind. Die heimischen Wasserschätze sind also auf unterschiedliche Art und Weise gespeichert und verfügbar. Dabei geht nicht ein Tropfen verloren, denn Niederschlag und Verdunstung befinden sich im ständigen Kreislauf.

1. Wasserbilanz Österreichs

mittlere Werte 1986–2015 in km³/Jahr



Quelle: BMLRT, Publikation „Wasserschatz Österreichs" 2022.

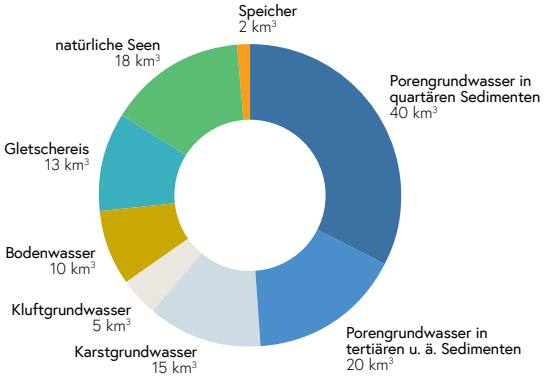
2. Wasserspeicher und Wasserreserven Österreichs

Während die Versorgung mit hochwertigem Wasser in vielen Regionen der Welt ein immer größer werdendes Problem darstellt, zählt Österreich zu den wasserreichsten Ländern der Erde. Die unterirdisch im Grund- und Bodenwasser, in den natürlichen Seen, im Gletschereis und in den Speichern vorhandenen Wasserreserven betragen in Summe rund 123 km³. Werden alle Wasserreserven Österreichs umgerechnet, ergäbe dies eine 1,5 m hohe Wassersäule über das gesamte Land.

Porengrundwasser ist Grundwasser in Locker- oder Festgesteinen, deren durchflusswirksame Hohlräume überwiegend aus Poren gebildet werden. Die Gewinnung erfolgt vor allem aus Brunnen. Als Kluftgrundwasser wird Grundwasser in geklüfteten, nicht verkarsteten Gesteinen bezeichnet, es wird aus Quellen oder Brunnen gewonnen. Typische Karstgrundwasserleiter in Österreich sind die ausgedehnten Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit ihren Kalk- und Dolomitgesteinen, den Karbonatgesteinen.

2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Speicher und Reserven in Summe: 123 km³



Quelle: BMLRT, Juni 2022.

3. Talsperren und Speicher in Österreich

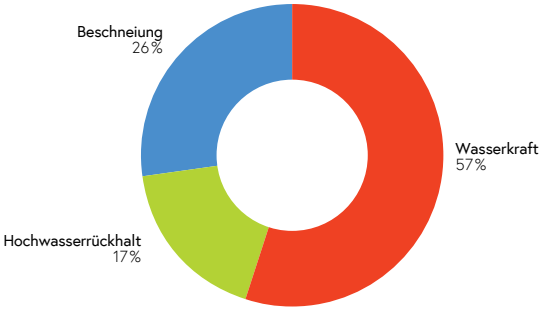
In Österreich wird Wasser durch insgesamt 190 große Sperrenbauwerke (Sperrenhöhe H > 15 m oder Speicherinhalt V > 500.000 m³) mit einem Gesamt-Nutzvolumen von 1,6 km³ gespeichert. Der Großteil dieses gespeicherten Wassers wird mittels 108 Kraftwerks-Sperren zur Erzeugung erneuerbarer Energie genutzt.

Für die Herstellung des für den Wintertourismus wichtigen Kunstschnees stehen 52 große Beschneiungsspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 0,005 km³ zur Verfügung. Dies stellt ca. 0,3 % des Gesamt-Nutzvolumens dar.

Weiters können in 31 großen Rückhaltebecken ca. 0,03 km³ Wasser für den Hochwasserschutz zurückgehalten werden.

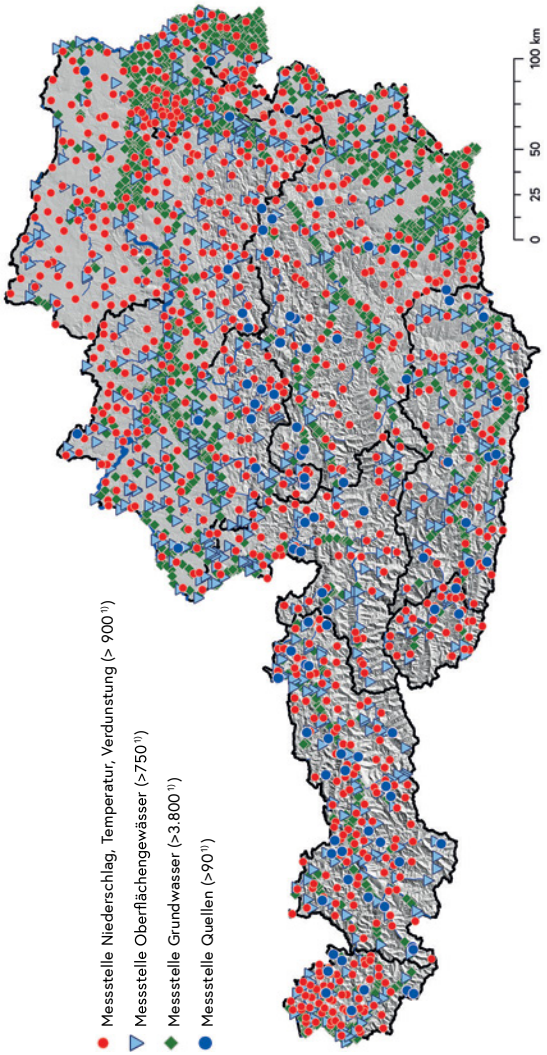
3. Nutzungszweck großer Talsperren und Speicher

in Österreich



Quelle: BMLRT, Stand: Juni 2022.

4. Hydrographisches Messnetz Österreichs



1) Anzahl der Messstellen mit auf ehyd.gv.at verfügbaren Daten
Quelle: BML, Abt. I/3, Stand: Juli 2022.

4. Das hydrographische Messnetz in Österreich

Das hydrographische Messnetz in Österreich wird unter Leitung der Abteilung I/3 (Wasserhaushalt) im BML gemeinsam mit den Hydrographischen Diensten der Länder, der Wasserstraßen-Gesellschaft viadonau sowie über 2.500 Beobachterinnen und Beobachtern betrieben.

An mehreren tausend Messstellen werden zahlreiche Parameter wie Niederschlag, Durchfluss an Oberflächengewässern oder Grundwasserstand kontinuierlich erhoben. Die Datenerhebung ist im Wasserrechtsgesetz sowie in der Wasserkreislauferhebungsverordnung gesetzlich verankert.

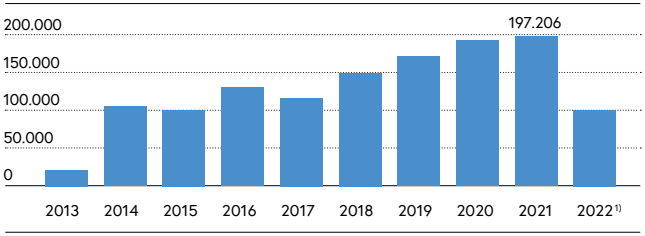
Die erhobenen hydrographischen Daten sind unverzichtbare Eingangsgrößen für Hoch- und Niederwasserprognosen. Weiters finden sie Anwendung in der Wasser- und Energieversorgung, in Land- und Forstwirtschaft, in Zivilingenieurbüros, in der Versicherungsindustrie sowie in Wissenschaft und Forschung, zum Beispiel in der Klimafolgenforschung. Wasserwirtschaftliche Planungsinstrumente wie die Gefahrenzonenplanung und der Hochwasserrisikomanagementplan sind dank dieser zuverlässigen Datenbasis standardisiert und für Österreich einheitlich umsetzbar.

Das hydrographische Messnetz und die hydrographischen Daten sind als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen ein wesentlicher Baustein der österreichischen Wasserwirtschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur gesamten Volkswirtschaft.

5. WebGIS-Portal eHYD

Ein großer Teil dieses hydrographischen Datenschatzes bestehend aus langjährigen Beobachtungszeitreihen und fernübertragenen aktuellen Daten, ist auf dem WebGIS-Portal eHYD (ehyd.gv.at) kostenlos abrufbar.

5. Anwendungsaufrufe von eHYD



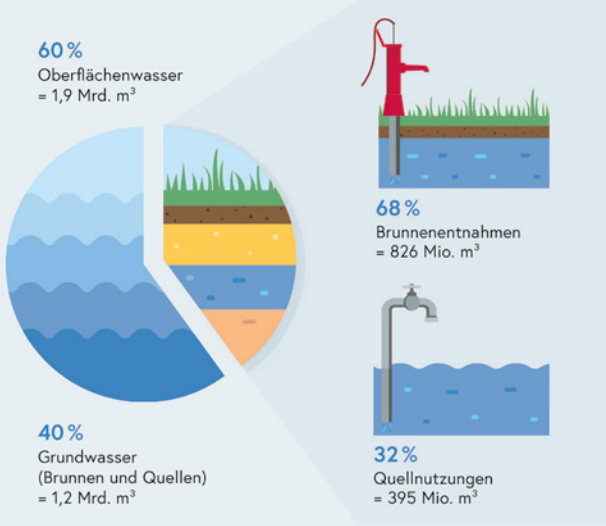
1) Zahlen für das 1. Halbjahr 2022
Quelle: Land-, forst- und wasserwirtschaftliches Rechenzentrum GmbH (LFRZ), Stand: Juli 2022.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

Der gesamte jährliche Wasserbedarf in Österreich liegt bei etwa 3,1 Mrd. m³. Rund 60 % – das sind etwa 1,9 Mrd. m³ – werden aus Oberflächengewässern entnommen. Der überwiegende Anteil davon wird als Kühlwasser für Industrie und Gewerbe, ein geringer Anteil wird von Landwirtschaft und Dienstleistungen (Beschneiung) genutzt.

Rund 40 % des gesamten Wasserbedarfs – das sind etwa 1,2 Mrd. m³ – werden aus dem Grundwasser (68 % Brunnen, 32 % Quellen) gedeckt. Der größte Teil wird für die Wasserversorgung verwendet, ein geringerer Anteil entfällt auf Industrie und Gewerbe sowie auf die Landwirtschaft und Dienstleistungen.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser



Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021.

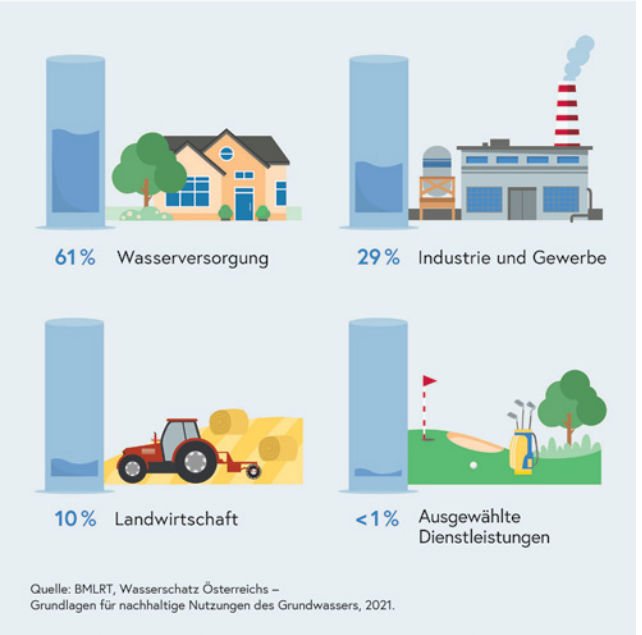
7. Nutzung des Grundwassers nach Wirtschaftssektoren

Der Wasserbedarf für die österreichische Wasserversorgung wird zur Gänze aus dem Grundwasser, aus Brunnen und Quellen, gedeckt. Der aktuelle Wasserbedarf für die Wasserversorgung liegt bei 753 Mio. m³ pro Jahr und macht damit 61 % der Grundwassernutzungen aus.

Die gesamte Wasserentnahme durch den produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe) beträgt rund 2.210 Mio. m³ pro Jahr. Davon werden lediglich 15 % aus Brunnen und 1 % aus Quellen gewonnen. Mit 353 Mio. m³ pro Jahr hat der produzierende Bereich rund 29 % Anteil an den Grundwassernutzungen.

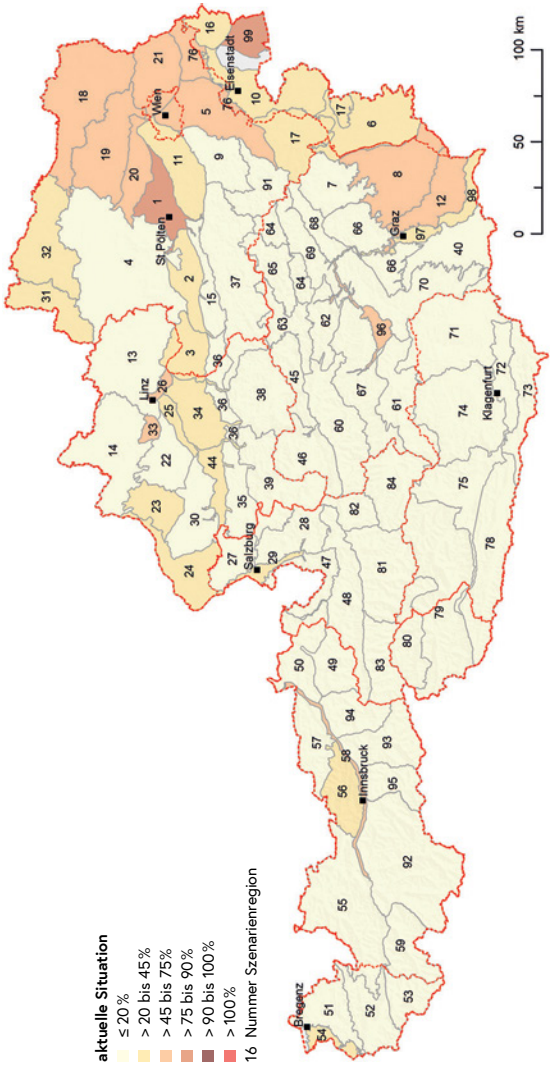
Aktuell werden in der Landwirtschaft durchschnittlich 69 Mio. m³ Wasser für die Bewässerung eingesetzt. Davon werden etwa 64 Mio. m³ aus dem Grundwasser entnommen. Der Wasserbedarf für die Viehwirtschaft ist regional sehr unterschiedlich und nimmt mit 55 Mio. m³ pro Jahr einen geringen Anteil am gesamten Wasserbedarf ein. Mit insgesamt 118 Mio. m³ pro Jahr nimmt die Landwirtschaft einen Anteil von 10 % an den Grundwassernutzungen ein.

7. Grundwassernutzung nach Sektoren



Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021.

8. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – aktuelle Situation



Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

8. Grundwassernutzungsintensität

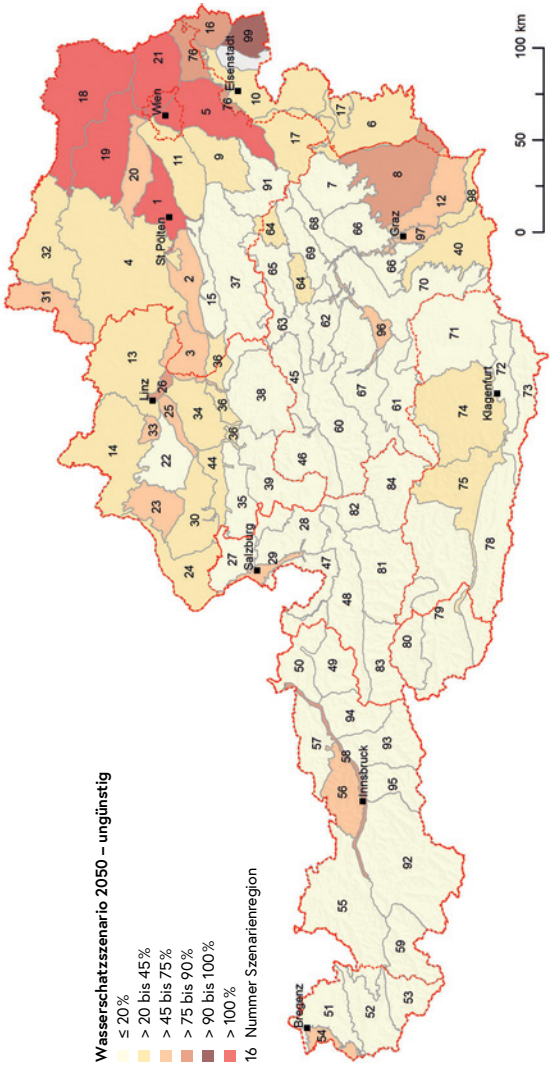
Die Nutzungsintensität des Grundwassers ergibt sich aus dem langjährigen Durchschnitt der Gegenüberstellung von Brunnenentnahmen aus dem Grundwasser und der verfügbaren Grundwasserressource.

Die aktuelle Nutzungsintensität des Grundwassers auf regionaler Ebene zeigt, dass der gegenwärtige Wasserbedarf aus dem Grundwasser ausreichend gedeckt wird. Im Nordosten, Osten und Südosten Österreichs kommt es zu höheren Nutzungsintensitäten, wobei keine der Regionen die 100-Prozent-Marke überschreitet.

9. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – Wasserschatzszenario 2050

Wie hoch wird unser Grundwasserbedarf in Zukunft sein? In der Studie Wasserschatz Österreichs wurden verschiedene Szenarios für die zukünftige Grundwassernutzung – sogenannte Wasserschatzszenarien 2050 – berechnet. Das Wasserschatzszenario 2050 „ungünstig“ geht davon aus, dass die Nutzungsintensitäten in einigen Regionen deutlich zunehmen werden. Teilweise wird mit einer Überschreitung der 100-Prozent-Marke gerechnet. Das bedeutet, die verfügbaren Grundwasserressourcen könnten in diesen Regionen ohne gegensteuernde Maßnahmen den Wasserbedarf aus Brunnen nicht mehr abdecken. Besonders betroffen sind Regionen im Osten Österreichs.

9. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – Wasserschatzszenario 2050 „ungünstig“



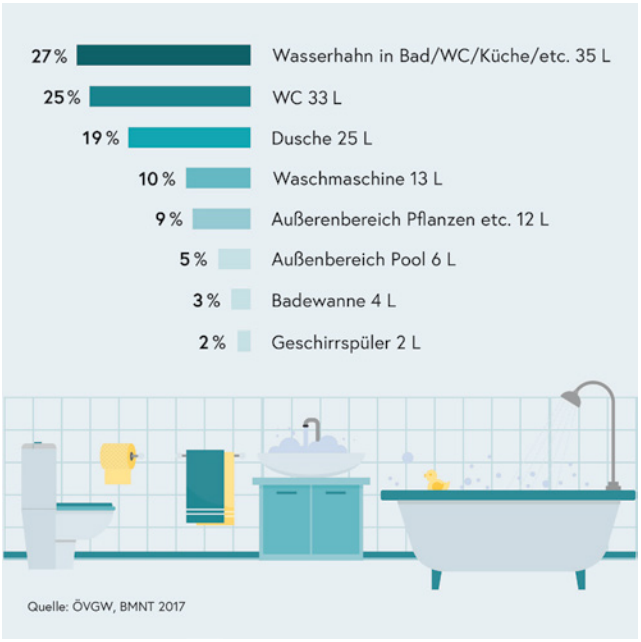
Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

10. Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Pro Jahr wird in österreichischen Haushalten etwa die Wassermenge des Wolfgangsees verwendet. Umgerechnet entspricht das einem täglichen Verbrauch von etwa 130 Liter pro Kopf. Der Großteil wird für die WC-Spülung und die tägliche Körperpflege verwendet.

10. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Gesamt: 130 Liter pro EinwohnerIn pro Tag (100 %), L = Liter



11. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

Ungereinigtes Abwasser stellt eine signifikante Belastung für Gewässer dar. Daher wird Abwasser über die Kanalisation gesammelt und in kommunalen Kläranlagen und Industriekläranlagen behandelt und gereinigt. Das gereinigte Wasser kann anschließend wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden. Somit dient die Abwasserreinigung der nachhaltigen Nutzung und dem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird in Österreich die Sammlung und Behandlung von kommunalem Abwasser laufend verbessert und, auch im internationalen Vergleich, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht. Der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen in Österreich beträgt 96,0 %.

Herausforderungen stellen heute schwer abbaubare Stoffe, wie beispielsweise Rückstände aus Arzneimitteln oder Pflegeprodukten dar, die als Mikroverunreinigungen die Gewässer belasten können. Ein sorgsamer Umgang mit Abwasser ist wichtig, um hohe Kosten in den Kläranlagen zu vermeiden. So ist das WC keinesfalls zur Entsorgung von Öl, Altfetten, Arzneimitteln oder anderen gefährlichen Stoffen wie Farbe oder Lacke zu verwenden. Diese Produkte müssen an einer entsprechenden Sammelstelle entsorgt werden.

11. Entwicklung des Anschlussgrades der Abwasserentsorgung

in Österreich, bezogen auf die Gesamtbevölkerung Österreichs

Entsorgung / Jahr	1971	1981	1991	2001	2016	2018	2020
EW [1] (in Mio.)	7,49	7,53	7,81	8,06	8,77	8,84	8,91
Angeschlossen an öffentliches Kanalnetz und kommunale Kläranlagen > 50 EW_{60} (%) [2]	47,9	57,9	71,0	86,0	95,2	95,9	96
Angeschlossen an Klein- und Hauskläranlagen (%)	16,4	16,1	9,8				
Angeschlossen an Senkgruben (%)	28,5	20,3	17,8	14,0 [3]	4,8 [3]	4,1 [3]	4,0 [3]
Mit sonstiger Entsorgung (%)	7,2	5,7	1,5				

1) EW = Einwohnerinnen und Einwohner, auf 2 Kommastellen gerundet, Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.
2) Anschlussgrad gemäß Rückmeldungen der Bundesländer. EW_{60} = organischer Einwohnerwert.
3) Die Datenerfassung der STATISTIK AUSTRIA lässt seit dem Jahr 2000 keine Aufgliederung in Hauskläranlagen, Senkgruben und sonstige Entsorgungen zu
Quelle: BMLRT, Lagebericht „Kommunales Abwasser 2022".

12. Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

Die Förderungsmaßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft umfassen die Errichtung und Sanierung der erforderlichen Infrastruktur für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserentsorgung.

Investitionen in die Wasserinfrastruktur haben hohe umweltpolitische aber auch volkswirtschaftliche Bedeutung. Mit den staatlichen Geldern wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Dies erhöht die Wertschöpfung in Österreich und schafft wichtige Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen.

12. Förderung der Projekte Siedlungswasserwirtschaft 2021 [1]

in Österreich

Anlagenart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Abwasserentsorgungsanlagen (ABA)	567	214.793.403	46.931.338
Kleinabwasserentsorgungsanlagen (KABA)	16	1.900.600	555.980
Pauschalierte Kleinabwasserentsorgungsanlagen (PKAB)	217	3.413.529	427.233
Abwasserentsorgung gesamt	**800**	**220.107.532**	**47.914.551**
Pauschalierte Einzelwasserversorgungsanlagen (PEWV)	53	1.129.562	152.911
Einzelwasserversorgungsanlagen (EWVA)	5	173.933	52.180
Wasserversorgungsanlagen (WVA)	502	252.161.953	40.906.203
Wasserversorgung gesamt	**560**	**253.465.448**	**41.111.294**
Gesamt	**1.360**	**473.572.980**	**89.025.845**

1) Investitionen und Bundesförderungen
Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

13. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen

Wichtige Ziele sind die Versorgungssicherheit mit hochwertigem Trinkwasser und die Anpassung der Trinkwasserversorgung an die durch den Klimawandel verursachten länger andauernden Trockenphasen.

Mit Förderungen der österreichischen Trinkwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die österreichische Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser versorgt wird. Somit tragen diese Investitionen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlstand in allen Regionen Österreichs bei.

13. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen 2021

in Österreich

Projekte	
km Wasserleitung errichtet	421
Anzahl der errichteten Wasseraufbereitungsanlagen	31
Geschaffenes Speichervolumen in m^3	12.200
Wasseraufschließungen (Quellen und Brunnen)	48
An Wasserversorgung angeschlossene Personen	30.100
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Trinkwasserversorgung in EUR	253.465.448
Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“	4.638

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

14. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen

Mit Förderungen in die österreichische Abwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die anfallenden Abwässer ordnungsgemäß gesammelt und gereinigt werden. Somit tragen diese Investitionen zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei.

14. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen 2021

in Österreich

Kanal	
km Kanal errichtet	324
Entsorgte Objekte	6.000
An Abwasserentsorgung neu angeschlossene Personen	36.400
Entsorgte Einwohnergleichwerte	42.300
Abwasserreinigungsanlagen	
Einwohnergleichwerte	20.200
Tonnen BSB_5 Abbau	309
Tonnen Stickstoff nitrifiziert	75
Tonnen Stickstoff entfernt	48
Tonnen Phosphor entfernt	10
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Abwasserentsorgung in EUR	220.107.532
Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“	4.028

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

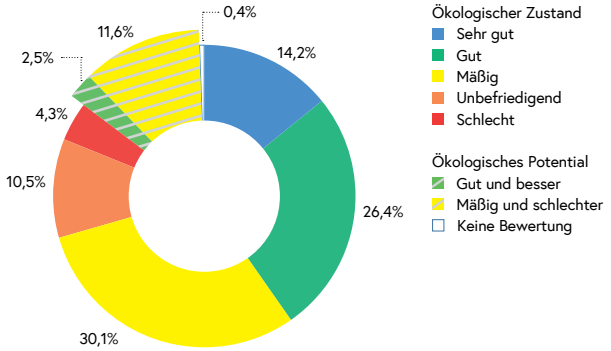
15. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Das österreichische Netz an Flüssen und Bächen ist insgesamt über 100.000 km lang und reicht somit fast 2,5-mal um die Erde. Um den Zustand der Gewässer zu bewerten, werden neben den Gewässerstrukturen und der Wassermenge auch physikalisch-chemische und biologische Kennwerte erhoben. Dabei kann beispielsweise über Zusammensetzungen und Häufigkeiten der Arten auf positive bzw. negative Veränderungen hingewiesen werden.

Österreich verfügt über ein 32.101 km langes Fließgewässernetz mit Einzugsgebieten > 10 km². Der ökologische Zustand wird für dieses mit 40,6 % als „sehr gut" und „gut", mit 30,1 % als „mäßig", mit 10,5 % als „unbefriedigend" und mit 4,3 % als „schlecht" bewertet. Insgesamt 2,5 % der Fließgewässer weisen ein „gutes und besseres" und 11,6 % ein „mäßiges oder schlechteres" Potential auf. Diese Gewässer sind als „künstlich oder erheblich verändert" ausgewiesen.

15. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Länge des Gewässernetzes der Fließgewässer > 10 km²: 32.101 km, in Österreich



Quelle: BML 2022 (Datenstand NGP 2021).

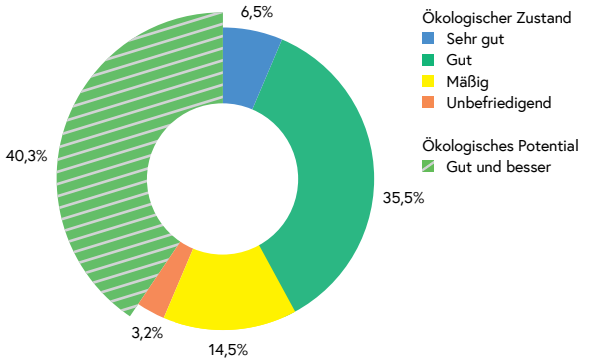
16. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

In Österreich gibt es mehr als 25.000 stehende Gewässer mit einer Fläche größer als 250 m². Die 62 Seen mit einer Größe von mehr als 50 ha umfassen 37 natürliche, 6 erheblich veränderte und 19 künstliche Seen. Der ökologische Zustand wird für diese mit 6,5 % als „sehr gut", mit 35,5 % als „gut", mit 14,5 % als „mäßig" und mit 3,2 % als „unbefriedigend" bewertet. Alle künstlichen und erheblich veränderten Seen befinden sich in einem „guten" ökologischen Potential.

Bei elf österreichischen Seen wird das Ziel des „guten Zustands" verfehlt. Ursache dafür sind Nährstoffbelastungen (Ossiacher See, Alte Donau), Störungen des chemisch-hydrologischen Gleichgewichts und des Wasserhaushalts (Lange Lacke, St. Andräer Zicksee, Illmitzer Zicklacke), Einflüsse der fischereilichen Bewirtschaftung (Walchsee, Traunsee, Irrsee, Weißensee), eine Kombination aus eingeschleppten Fischarten, Klimaänderungen, Nährstoffeinträgen (Lunzer See), und Nährstoff- bzw. hydromorphologische Belastungen (Wörthersee). Bei einigen weiteren Seen zeigen sich bereits erste gravierende Folgen des Klimawandels. Die jüngsten Messungen zeigen aber auch, dass der Mondsee durch Verbesserungsmaßnahmen bei den allgemeinen biologischen Komponenten wieder einen guten Zustand aufweist. Entsprechende Maßnahmen werden auch für die anderen Seen weitergeführt.

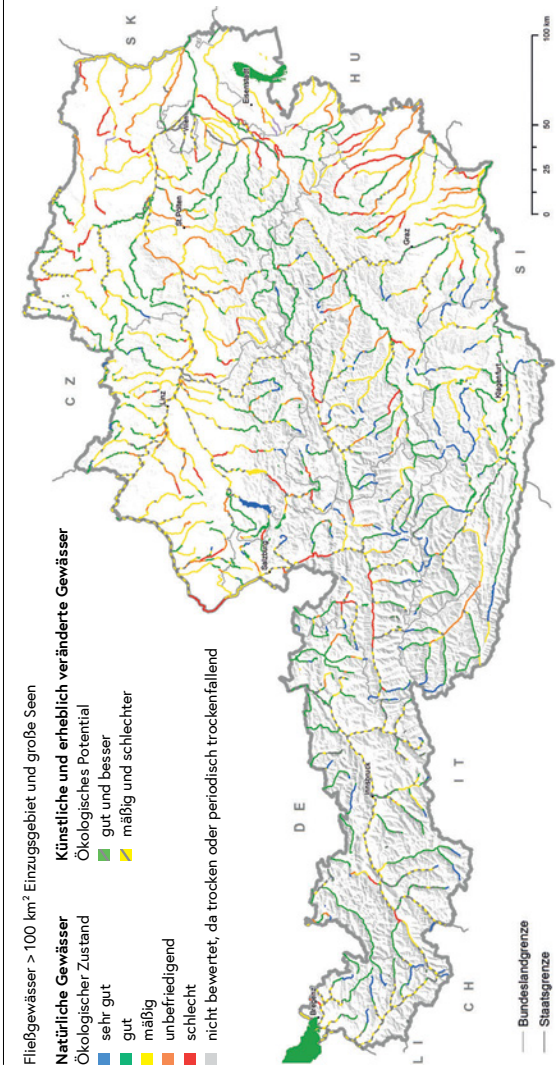
16. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

62 Seen > 50 ha, in Österreich



Quelle: BML 2022 (Datenstand NGP 2021).

17. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential



Quelle: Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) 2021; BML, Abteilung I/2 – Nationale und internationale Wasserwirtschaft; Grafik: Umweltbundesamt, 2022.

17. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential

In der Österreichkarte ist der ökologische Zustand bzw. das ökologische Potential der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet größer als 100 km² dargestellt. Ebenso wurden die Seen erfasst, die größer als 50 ha sind. Grundsätzliches Ziel des Gewässerschutzes ist die Gewährleistung eines guten ökologischen Zustandes bei natürlichen bzw. eines guten ökologischen Potentials bei künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern.

18. Förderung Gewässerökologie

Die Förderung von ökologischen Maßnahmen an österreichischen Fließgewässern stellt ein wichtiges Finanzierungsinstrument zur Erreichung der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie dar. Im Fokus der „Förderung Gewässerökologie" stehen dabei die Herstellung der Durchgängigkeit für aquatische Organismen und Geschiebe als auch morphologische Maßnahmen, wie beispielsweise Renaturierungen oder Flussaufweitungen. Im Jahr 2021 konnten durch die „Förderung Gewässerökologie" 44 Querbauwerke durchgängig gemacht und damit in Summe 102 Höhenmeter überwunden werden. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 16 Flusskilometer hydromorphologisch verbessert und renaturiert.

18. Förderung der Projekte Gewässerökologie 2021

in Österreich

	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Bundeskonsens	26	4.075.709	3.940.709
Wettbewerbsteilnehmer (Unternehmen)	21	8.723.330	1.645.862
Kommunale Projekte (Gemeinde und Verbände)	14	8.018.579	4.811.147
Forschungsprojekte	2	553.385	553.385
davon Durchgängigkeit [1]		13.212.198	4.954.947
davon Revitalisierung [2]		8.158.805	5.996.156
Gesamtergebnis	**63**	**21.371.003**	**10.951.103**
Ökonomische Effekte			
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Gewässerökologie in EUR			20.817.618
Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs"			387

1) Durchgängigkeit = Fischpassierbarkeit
2) Revitalisierung = Naturnahe Gestaltung eines Flusslaufes
Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Mai 2022.

Ressortforschung im Fokus

Die Ressortforschung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) ist das Kernelement der praxisbezogenen Forschungslandschaft und wichtiger Bestandteil des österreichischen Wissenschaftssystems. An der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft liefert sie neue Erkenntnisse, welche direkt in die Praxis einfließen und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen.

Die Forschungsschwerpunkte sind im Forschungsprogramm 2020–2025 definiert. Sie zielen darauf ab, die Ressortforschungsaktivitäten nachhaltig auszurichten. Angewandte Forschung für Praxis und Gesellschaft fällt in die fachlichen Zuständigkeiten des Ressorts: Land-, Forst-, Wasserwirtschaft, Regionalpolitik und Raumordnung. Die Forschungsaktivitäten finden jedoch entlang von Querschnittsthemen statt, wie „zukunftsfitte Natur- und Lebensräume", „Klimawandel", „Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft", „Ernährungssicherung", „Digitalisierung" oder „Politikfolgenabschätzung".

Entsprechend den aktuellen Entwicklungen werden jedes Jahr konkrete Forschungsschwerpunkte in den Fokus gestellt, wie die Themen „Digitalisierung" im Jahr 2021 oder „Versorgungs- und Ernährungssicherung" im Jahr 2022 und gezielt zur Einreichung von Forschungsprojekten aufgerufen.

Forschung im BML wird an den forschungsaktiven Dienststellen des BML, ausgegliederten Forschungseinrichtungen, sowie mittels Forschungsaufträgen an externe Projektwerberinnen und -werber betrieben. Internationale Vernetzung findet durch die Mitwirkung an europäischen Forschungsinitiativen statt.

Auf der Forschungsplattform dafne.at (Datenbank für Forschung zur nachhaltigen Entwicklung) finden sich Details zu allen Forschungsprojekten. Dafne.at dient der Information, Abwicklung und Erfassung von Forschungsprojekten, welche in den forschungsaktiven Dienststellen, den Bundesanstalten oder -ämtern, oder über Forschungsaufträge von externen Forschungsinstitutionen durchgeführt werden. Andere Bundesministerien oder Landesregierungen können im Rahmen von Bund-Bundesländer-Kooperationen Forschungspartner sein.

Die Abt. Präs. 8 – Forschung, Entwicklung und Unternehmensservice – ist die Forschungskoordinations- und Servicestelle im BML. Einen Überblick gibt der jährlich erscheinende „Jahresbericht Forschungsaktivitäten".

1. Ressortforschung im Überblick

Die Ressortforschung des BML basiert auf drei Säulen: Forschungseinrichtungen des Ressorts, Forschungsaufträge an externe Projektwerberinnen und -werber und Mitwirkung an nationalen und europäischen Forschungsprogrammen. Die Beteiligung an internationalen Programmen und Forschungsgremien ergänzt die ressorteigene Expertise und gewährleistet, dass Österreichs Interessen in der europäischen Forschungslandschaft vertreten sind.

1. Ressortforschung im Überblick

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Jahr	2020	2021
Forschungsstellen des Ressorts	**Anzahl**	**Anzahl**
Forschungsaktive Dienststellen	9	9
Externe Partnerinstitutionen	27	24
Forschungsprojekte	**Anzahl**	**Anzahl**
Laufende interne Projekte	277	271
Laufende externe Projekte	94	134
Datenbereitstellungsprojekte	41	59
Ausgaben für Forschungsbeauftragungen	**in Mio. EUR**	**in Mio. EUR**
Forschungswirksamer Anteil der ressorteigenen Forschungsstellen	19,37	23,65
Lfd. Transfer an verbundene Unternehmungen	12,31	12,31
Forschung und sonstige Maßnahmen	3,42	8,34[3]
Summe	**35,1**	**44,3**
Wissenstransfer	**Anzahl**	**Anzahl**
Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen[1]	436	596
Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen (peer-reviewed)[1] [2]		100
Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen (nicht peer-reviewed)[1] [2]		496
Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen[1]	1.500	10.692
Nutzerinnen/Nutzer von dafne.at	6.422	2.254[4]

1) an forschungsaktiven Dienststellen des BMLRT (BML)
2) Kategorie im Vergleich zu 2021 gesplittet, aufgrund Harmonisierung der Forschungskennzahlen.
3) Steigerung durch zusätzliche Forschungsmittel aus dem Waldfonds.
4) Aufgrund technischer Umstellung von dafne.at sind Zahlen erst ab Oktober 2021 verfügbar.
Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

2. Das Forschungsjahr

Die Forschungsaktivitäten des BML leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Österreich. Das Ziel der Ressortforschung ist neues Wissen und moderne Technologien so schnell wie möglich in die Praxis zu bringen. Die vom BML bzw. im Auftrag des BML beauftragten Forschungsprojekte erfreuen sich auch im Jahr 2021 einer deutlichen Steigerung. Zunehmend werden vom BML auch Daten für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt.

2. Das Forschungsjahr im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

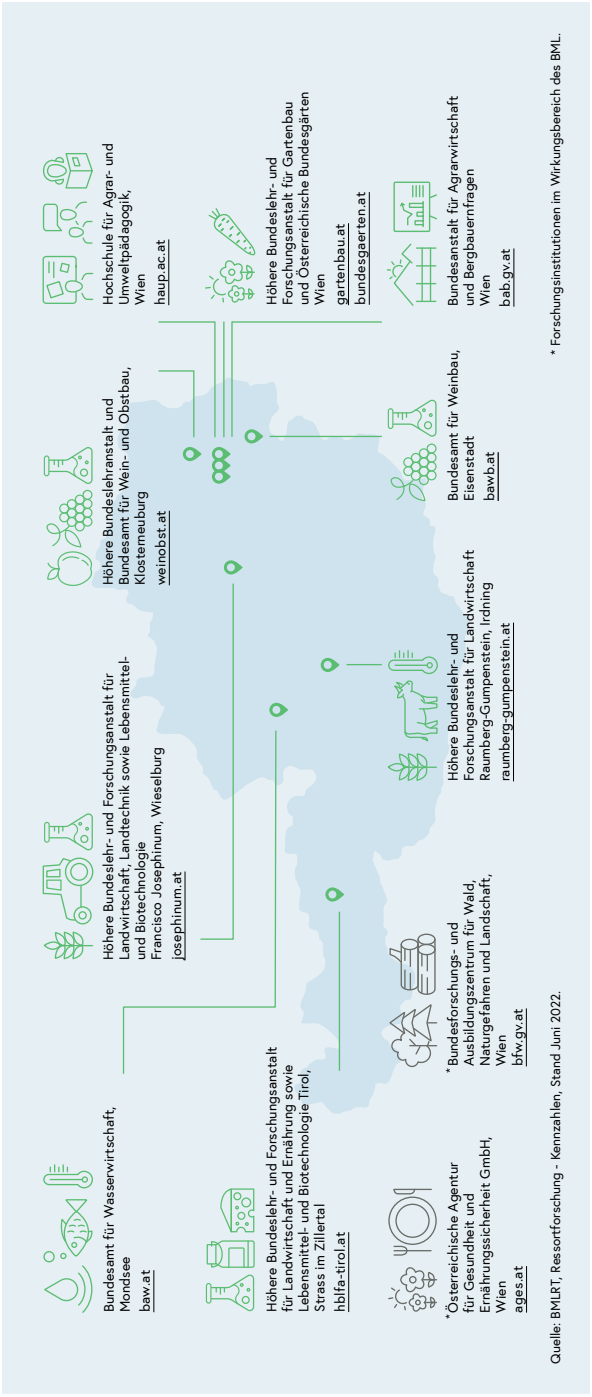
Jahr	2018	2019	2020	2021
Neue Forschungsprojekte				
Interne Projekte [1)]	24	16	40	64
Externe Projekte [2)]	29	26	18	45
Gesamt	**53**	**42**	**58**	**109**
Forschungsprojektabschlüsse				
Interne Projekte [1)]	40	22	50	37
Externe Projekte [2)]	11	16	19	27
Gesamt	**51**	**38**	**69**	**64**
Laufende Forschungsprojekte				
Interne Projekte [1)]			277	271
Externe Projekte [2)]			94	134
davon EU-Projekte (ERA-NET [3)])			24	29
davon mit BBK [4)] -Beteiligung			17	24
Datenbereitstellungsprojekte			41	59
Gesamt			**412**	**464**

1) an forschungsaktiven Dienststellen des BMLRT (BML)
2) Projekte des BMLRT (BML), die extern an Forschungs-Partnerinstitutionen vergeben werden.
3) ERA-NET = Networking the European Research Area
4) BBK = Bund-Bundesländer Kooperation Forschung.
Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

3./4. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML

Im Zentrum stehen die neun forschungsaktiven Dienststellen des BML, sowie zwei ausgegliederte Einrichtungen. Sie sind eine Besonderheit in der österreichischen Forschungslandschaft aufgrund der Praxisnähe. Fünf forschungsaktive Dienststellen sind mit höheren landwirtschaftlichen Schulen zu Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalten (HBLFA) kombiniert, was eine einzigartige Verbindung zwischen Forschung und Bildung darstellt.

3. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML



4. Laufende Projekte der forschungsaktiven Dienststellen des Ressorts

im Österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

	2020			2021		
Forschungsaktive Dienststelle	**Projekte Anzahl**	**Personal in VZÄ [1]**	**Kosten [2] in Mio. EUR**	**Projekte Anzahl**	**Personal in VZÄ [1]**	**Kosten [2] in Mio. EUR**
HBLFA Raumberg-Gumpenstein	112	92,59	10,97	121	86,78	9,50
HBLA und BA Wein- und Obstbau	54	53,75	3,62	34	53,5	4,16
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen	37	[3]	[3]	48	12,24	2,60
HBLFA Gartenbau und Österr. Bundesgärten	33	13,85	1,61	42	12,58	1,49
HBLFA Francisco-Josephinum	18	22,73	3,84	24	25,25	3,57
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	15	3,63	0,45	11	3,81	0,44
Bundesamt für Weinbau	6	4,8	0,6	5	4,8	0,47
Bundesamt für Wasserwirtschaft [4]	2	23,55	2,92	44 [4]	23,46	3,48
HBLFA Tirol	[3]	[3]	[3]	1	0,05	0,006

1) VZÄ = Vollzeitäquivalente lt. Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan (RZL-Plan) des BMLRT (BML).
2) Kosten der Kernleistung Forschung lt. RZL-Plan des BMLRT (BML), gerundete Werte.
3) keine Forschungsdaten vorhanden
4) nicht alle Projekte des BAW sind in dafne.at dokumentiert, vgl. Tätigkeitsbericht BAW
Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktiviten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

5. Externe Forschungsprojekte

Eine wichtige Rolle in der Ressortforschung nehmen die Partnerinstitutionen des BML ein. Im Jahr 2021 wurden insgesamt Aufträge im Rahmen von 8,3 Mio. Euro an mehr als 20 externe Forschungsorganisationen vergeben. Durch die Forschungsmaßnahmen im Waldfonds kam es bei den forschungswirksamen Ausgaben im Bereich Forstwirtschaft zu einer Steigerung auf rund 5 Mio. Euro.

Die Projektabwicklung erfolgt über die 2021 neu aufgesetzte Forschungsplattform dafne.at, eine Web-Datenbank mit Zugang zu aktuellen Forschungsthemen und Forschungsprojektinhalten sowie praxisorientierten Forschungsergebnissen.

5. Laufende externe Forschungsprojekte im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Jahr	**2018**	**2019**	**2020 [1] [2]**	**2021**
Forschungsinstitutionen	**Forschungsprojekte (Anzahl)**			
Universität für Bodenkultur (BOKU)	31	38	35	32
Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)	10	10	13	21
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft	5	8	8	23
Veterinärmedizinische Universität Wien (VetMed)	5	7	7	10
Umweltbundesamt GmbH	2	2	4	5
Forschungsbereiche	**Forschungswirksame Ausgaben (in 1.000 EUR)**			
Landwirtschaft	2.239	2.165	2.610	3.097
Forstwirtschaft	1.115	768	853	4.971
Wasserwirtschaft	152	198	277	270
Umwelt	324	401		
Tourismus	121	44		
Gesamt	**3.952**	**3.577**	**3.741**	**8.338**

gerundete Werte
1) ohne KIRAS und FORTE (KIRAS = Förderprogramm zur Zivilen Sicherheitsforschung, FORTE = Förderprogramm zur Verteidigungsforschung)
2) ab 2020 BMK für Umweltagenden zuständig.
Quelle: BMLRT, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2020, BFG, Forschungsplattform dafne.at, Stand: Juni 2022.

Agrarbildung in Österreich

Österreichs Land- und Forstwirtschaft ist seit Jahrhunderten Rückgrat eines lebenswerten ländlichen Raumes. Um den wachsenden Anforderungen der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gerecht zu werden und aktiv mitgestalten zu können, benötigt es die Agrarbildung.

Die Agrarbildung in Österreich ist gekennzeichnet durch ein bundesweit einzigartiges Ausbildungs-, Fortbildungs- und Beratungsnetz mit hoher Durchlässigkeit. Im Fokus stehen Fragestellungen in Bezug auf Unternehmensführung, Produktionstechnik, nachhaltige Entwicklung, aber auch Diversifizierung und Soziales. Ziel sind leistungsfähige, nachhaltig wirtschaftende Betriebe in lebenswerten ländlichen Regionen die hochwertige Lebensmittel umwelt- und artgerecht produzieren. Es werden auch nationale Strategien transportiert und auf spezifische Länderbedingungen wird eingegangen. So werden regionale Verknüpfungen geschaffen.

Das agrarische Bildungssystem besitzt aufgrund der breiten Wissensvermittlung auch eine hohe Anziehungskraft für Nichtagrarier.

Lebenslanges, als auch lebensnahes Lernen, ist weithin Wirklichkeit geworden. Menschen werden gebildet, egal ob jung oder alt, in Richtung selbstständige, unternehmerisch denkende und am Gemeinwesen orientierte, kompetente Persönlichkeiten. Bildung muss sich stets an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen orientieren. Sie muss rechtzeitig auf zukünftige Entwicklungen reagieren, wie durch das Einbinden aktueller Forschungsergebnisse in die Lehrinhalte und somit direkte Implementierung in die Praxis.

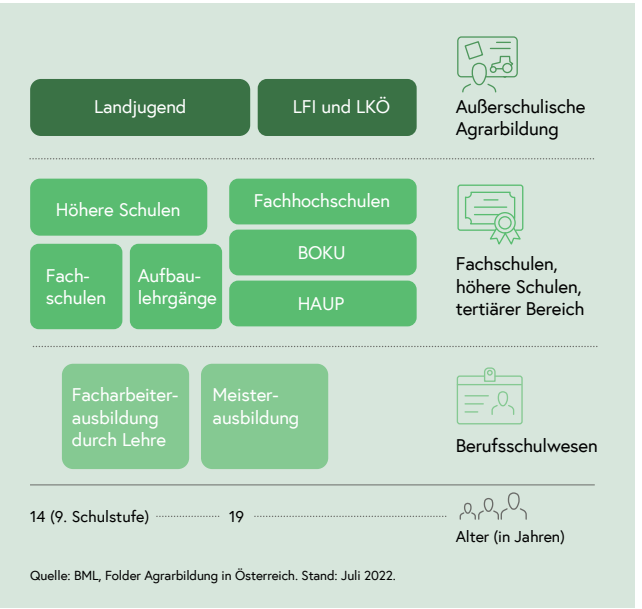
Der agrarische Bildungsbereich ist gekoppelt an große Verantwortung. Know-How in der Agrarwirtschaft ist nicht nur Voraussetzung für eine gesicherte Ernährung und Erhaltung der organischen Rohstoffbasis, sondern dient auch der Sicherung der Lebensgrundlagen der Gesamtbevölkerung. Die Agrarbildung in Österreich ist somit ein zukunftsweisendes Bildungssystem mit dem Potential aktuelle und künftige gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Aufgaben zu bewältigen.

1. Agrarische Bildung und Beratung

Die agrarische Bildung und Beratung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des ländlichen Raumes. Ab der 9. Schulstufe kann aus einem breiten Bildungsprogramm gewählt werden.

Das agrarische Bildungssystem besteht aus einem Netzwerk, das die Facharbeiterinnen- und Facharbeiterausbildung, die Meisterinnen- und Meisterausbildung, aber auch die Bildung in mittleren und höheren Schulen und später in den Fachhochschulen, in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) und an der Universität für Bodenkultur (BOKU) beinhaltet. Im Bereich der außerschulischen Agrarbildung stehen unter anderem die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), das ländliche Fortbildungsinstitut (LFI), sowie die Landjugend als zentrale Anlaufstellen zur Verfügung. Vielfältige, umfassende und hochqualifizierte Aus- und Weiterbildungsangebote liefern einen wertvollen Beitrag zu ressourcen- und verantwortungsbewustem Handeln. Dies alles bietet neben der Aus- und Weiterbildung ein sehr gutes und praxisnahes Beratungssystem.

1. Agrarische Bildung und Beratung



Quelle: BML, Folder Agrarbildung in Österreich. Stand: Juli 2022.

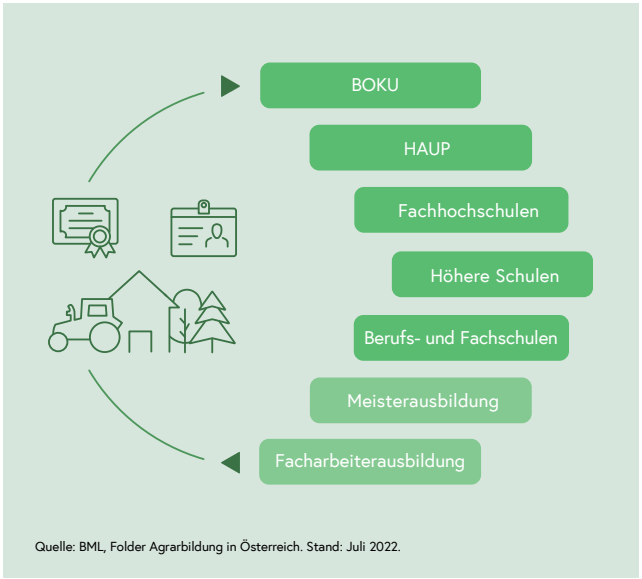
2. Land- und Forstwirtschaftliches Bildungswesen

Es gibt 15 verschiedene land- und forstwirtschaftliche Berufe, z. B.: Landwirtschaft, Gartenbau. Die Facharbeiterinnen- und Facharbeiterausbildung ist eine dreijährige Lehre, die auch im zweiten Bildungsweg absolviert werden kann. Die Meisterinnen- und Meisterausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Sie stärkt die fachlichen, unternehmerischen und persönlichen Kompetenzen und qualifiziert zur erfolgreichen Betriebsführung. Beide Ausbildungswege schließen mit einer Prüfung ab. Mehr dazu unter lehrlingsstelle.at.

Es gibt mehrere Fachhochschulen mit Agrar- und Umweltbezug in Österreich, wie beispielsweise die Studienrichtung Agrartechnologie. Es stehen sowohl Bachelor- als auch Masterstudiengänge zur Auswahl. Weitere Informationen unter fachhochschulen.ac.at.

Die Universität für Bodenkultur (BOKU) ist die zentrale Lehr- und Forschungsstätte für Nachhaltigkeit. Sie vereint naturwissenschaftliche, technische und sozioökonomische Themen. Es gibt acht Bachelor-, 32 Master- und 13 Doktoratsstudien. Mehr dazu unter boku.ac.at.

2. Land- und Forstwirtschaftliches Bildungswesen



Quelle: BML, Folder Agrarbildung in Österreich. Stand: Juli 2022.

3. Land- und Forstwirtschaftliche Schulen

Die Ausbildungsdauer der über 70 Land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen beträgt üblicherweise drei Jahre. Mit dem Abschluss wird man Facharbeiterin bzw. Facharbeiter. Viele weitere Qualifikationen können dabei erworben werden. Mehr dazu unter agrarschulen.at.

Es gibt zehn verschiedene Fachrichtungen der Höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen wie z. B. Landwirtschaft, Umwelt und Ressourcenmanagement. Die Ausbildungsdauer beträgt fünf Jahre bzw. drei Jahre im Aufbaulehrgang. Die Berufs- und Allgemeinbildung an einer höheren Schule wird mit der Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen. Mehr dazu unter bml.gv.at/schulen.

3. Land- und Forstwirtschaftliche Schulen und Hochschulen

in Österreich

Schultypen und Anzahl	2020/21	2021/22
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) [1]	**1**	**1**
Studierende im hoheitlichen Bereich	747	871
Land- und forstwirtschaftliche Schulen		
Höhere landwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung [1]	**10**	**10**
Schülerinnen und Schüler	3.310	3.271
Lehrkräfte [2]	487	478
Private höhere Schulen	**2**	**2**
Schülerinnen und Schüler	243	237
Lehrkräfte [2]	23	23
Höhere forstwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung [1]	**1**	**1**
Schülerinnen und Schüler	369	359
Lehrkräfte [2]	45	50
Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen	**73**	**74**
Schülerinnen und Schüler	12.214	12.398
Lehrkräfte [2]	1.448	1.602
Bundesforstfachschule [1]	**1**	**1**
Schülerinnen und Schüler	74	63
Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen	**4**	**4**
Schülerinnen und Schüler	640	694
Gesamt Schulen	**91**	**92**
Gesamt Schülerinnen und Schüler aller Schultypen	**16.850**	**17.022**
Gesamt Lehrkräfte aller Schultypen [2]	**2.022**	**2.171**

1) Hochschule und Schulen des BML
2) in VZÄ = Vollzeitäquivalente
Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA, BMBWF, Stand: Juli 2022.

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Die HAUP mit Standort Wien ist das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Grüne Pädagogik in Österreich. Die Hochschule ist ein Fortbildungs- und Weiterbildungszentrum für agrar- und umweltpädagogische Berufsfelder.

Studiengänge
- Bachelor- und Masterstudium Agrar-/Umweltpädagogik nach Reifeprüfung
- Bachelorstudium Agrar-/Umweltpädagogik nach oder während facheinschlägigem Studium
- Bachelor- und Masterstudium Agrarpädagogik für Meisterinnen und Meister sowie HBLA-Absolventinnen und Absolventen mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung

Masterlehrgänge
- Masterlehrgang Green Care
- Masterlehrgang Unternehmensführung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft
- Masterlehrgang Management & Umwelt
- Masterlehrgang Professionalisierung für Beratende und Trainer

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

- 871 Studierende im Hochschulbereich
- 336 Weiterbildungsseminare mit ca. 7.000 Teilnehmenden jährlich
- 3 Masterstudien
- 4 Bachelorstudien
- 4 Masterlehrgänge
- Hochschullehrgänge

Informationen unter haup.ac.at.

Quelle: BML, Abt. Präs. 4a, Stand: Juli 2022.

Hochschullehrgänge
Universitätslehrgang Gartentherapie, HIPS – Reittherapie, Lernraum Natur, Natur- und Landschaftsvermittlung, Tiergestützte Interventionen, Jugendcoaching in Schule und Internat, Agrarkommunikation, Freiwilliges Umweltjahr, Suchtprävention an Schulen, LEBENsmittelwissen, Schule 4.0. mit Fokus Social Media Marketing, CLIL – Content Language Integrated Learning.

5. Außerschulische Agrarbildung

Die Landjugend, die Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ) und das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) sind die größten Bildungsorganisationen der außerschulischen Agrarbildung in Österreich.

Die Landjugend ist die wichtigste Organisation für die außerschulische Jugendbildung und mit 90.000 Mitgliedern auch der größte Zusammenschluss dieser Art in Österreich. Zu den wichtigsten Aktivitäten gehören die agrarische Weiterbildung, Bildungsprojekte, Praktikumsvermittlungen im Ausland und agrarische Wettbewerbe für Jugendliche. Mehr dazu unter landjugend.at.

Die land- und forstwirtschaftliche Beratung der Landwirtschaftskammern (LKÖ) bietet Hilfestellung bei allen betrieblichen Problemlösungen und Veränderungsprozessen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Form von Einzel-, Gruppen-, Projekt- und Arbeitskreisberatung an. Weitere Informationen unter lko.at.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) ist die Drehscheibe in der ländlichen Erwachsenenbildung. Ziel ist, die persönlichen und beruflichen Erfolge von Bäuerinnen und Bauern sowie der ländlichen Bevölkerung zu stärken. Unter lfi.at werden zahlreiche Kurse, Zertifikatslehrgänge und Online-Seminare angeboten.

5. Außerschulische Agrarbildung

Quelle: BML, Folder Agrarbildung in Österreich. Stand: Juli 2022.

Weitere Informationen

Websites

BML
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
bml.gv.at
Presse
info.bml.gv.at/service/presse.html
Fotoservice
info.bml.gv.at/fotoservice.html
Publikationen
info.bml.gv.at/service/publikationen.html
Zahlen und Fakten
info.bml.gv.at/service/zahlen-fakten.html

Land- und Forstwirtschaftliche Schulen, Hochschule und Dienststellen des BML
BML-Plattform „Unsere Schulen“
bml.gv.at/schulen
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)
haup.ac.at
HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten
gartenbau.at
bundesgaerten.at
HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein
raumberg-gumpenstein.at
HBLFA Francisco-Josephinum Wieselburg
josephinum.at
HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung, Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol
hblfa-tirol.at
HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Sitzenberg
hbla-sitzenberg.at
HBLA für Landwirtschaft, Umwelt- und Ressourcenmanagement Ursprung
ursprung.at
HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg
weinobst.at
HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Elmberg
elmberg.at
HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Pitzelstätten
pitzelstaetten.at
HLBLA für Landwirtschaft St. Florian
hlbla-florian.at
HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur
forstschule.at
Forstfachschule Traunkirchen
forstfachschule.at
Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW)
baw.at
Fairnessbüro
fairness-buero.gv.at
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen
bab.gv.at
Bundeskellereiinspektion
bundeskellereiinspektion.at
Bundesamt für Ernährungssicherheit
baes.gv.at
Bundesamt für Weinbau (BAWB)
bawb.at
Bundesamt für Wald
bundesamt-wald.at
Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
die-wildbach.at

Gesellschaften, Organisationen und Fonds
Spanische Hofreitschule und Bundesgestüt Piber GesÖR
srs.at
Agrarmarkt Austria (AMA)
ama.at
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)
ages.at
Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH
bvw.at
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft
bfw.gv.at
Österreichische Bundesforste AG
bundesforste.at
Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)
oerok.gv.at
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung in Österreich (EFRE)
efre.gv.at

Initiativen, Kampagnen und Schwerpunkte des BML
Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.
meine-regionen.at
Bewusst nachhaltig leben
nachhaltigkeit.at
DaFNE – Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung
dafne.at
netzwerk zukunftsraum land LE 14–20
zukunftsraumland.at
Das isst Österreich
das-isst-österreich.at
Traditionelle Lebensmittel in Österreich
traditionelle-lebensmittel.at
Grüner Bericht
gruenerbericht.at
Wir Land- und Forstwirte
landwirtschaft.at
Innovation Farm – Farming for Future
innovationfarm.at
Miteinander sicher auf Österreichs Almen
sichere-almen.at
Der Waldfonds – Das Zukunftspaket für unsere Wälder
waldfonds.at
Der österreichische Walddialog
walddialog.at
Leben mit Naturgefahren
naturgefahren.at
Schutzwald.at
schutzwald.at
Wasseraktiv
wasseraktiv.at
Generation Blue
generationblue.at
Danube Day
danubeday.at
Neptun Staatspreis für Wasser
neptun-staatspreis.at
LIFE IRIS – Integrated River Solutions in Austria
life-iris.at
Landwirtschaft und Du
landwirtschaft-und-du.at
Biber Berti – Leben mit Naturgewalten
biberberti.com

Agrarbildung und Beratung
Facharbeiter- und Meisterausbildung
lehrlingsstelle.at
Agrarschulen Österreich
agrarschulen.at
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen
bml.gv.at/schulen
Fachhochschulen
fachhochschulen.ac.at
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)
haup.ac.at
Universität für Bodenkultur (BOKU)
boku.ac.at
Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI)
lfi.at
Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ)
lko.at
Österreichische Landjugend
landjugend.at

Das BML in Social Media

Facebook
BML
facebook.com/BML.gv.at
Lebensmittel sind wertvoll
facebook.com/lebensmittel.sind.wertvoll.at
Unser Wald
facebook.com/unserwald
Wasseraktiv
facebook.com/wasseraktiv
Generation Blue
facebook.com/GenerationBlue

Twitter
BML
twitter.com/BML_gv_at
Unser Wald
twitter.com/Unser_Wald

Instagram
BML
instagram.com/bml.gv.at
Generation Blue
instagram.com/generation_blue_gb
Wasseraktiv
instagram.com/wasseraktiv.at
Unser Wald
instagram.com/unserwald

YouTube
BML-Video-Portal
info.bml.gv.at/service/video.html
Wasseraktiv
youtube.com/channel/UCCRsEPQPj6aCjuNMPrusHyw
Generation Blue
youtube.com/user/generationblu

LinkedIn
BML
linkedin.com/company/bmlat

WebGIS-Applikationen

Allgemein
INSPIRE Österreich
inspire.gv.at
INSPIRE Geoportal Österreich
geometadatensuche.inspire.gv.at

Regionalpolitik und Raumordnung
ÖROK-Atlas (Atlas der Österreichischen Raumordnungskonferenz)
oerok-atlas.at

Landwirtschaft
Digitale Bodenkarte eBOD
bodenkarte.at
- Bodenformen mit Profilstellen

Forstwirtschaft
Waldentwicklungsplan
waldentwicklungsplan.at
Borkenkäfer Monitoring
borkenkaefer.at
Österreichische Waldinventur
waldinventur.at

Wasserwirtschaft und Schutz vor Naturgefahren
Wasser WebGIS
maps.wisa.bml.gv.at
- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP)
- Hochwassergefahren und Risikokarten (GKRK)
- Hydrographie Österreichs (eHYD)
  ehyd.gv.at
- Naturgefahren (HORA – Natural Hazard Overview and Risk Assessment Austria)
  hora.gv.at

Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinenverbauung
gemeindeportal.die-wildbach.at

Naturgefahren.at
naturgefahren.at/karten/detailkarten.html
- Hochwasser und Wildbäche
- Lawinen
- Erosion und Steinschlag
- Historische Ereignisse
- Ereignischronik
  naturgefahren.at/karten/chronik.html

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen der Bundesländer Österreichs

B Burgenland
K Kärnten
N Niederösterreich
O Oberösterreich
S Salzburg
St Steiermark
T Tirol
V Vorarlberg
W Wien

Weitere Abkürzungen

BML Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
BMLRT Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
Ö Österreich
EU Europäische Union
GAP Gemeinsame Agrarpolitik

Kontakt und Ombudsstelle/Bürgerservicestelle

Postadresse/Kontakt zum BML

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1
1010 Wien
Österreich
Tel.: +43 1 71100-0
E-Mail: office@bml.gv.at
bml.gv.at

Ombudsstelle/Bürgerservicestelle

Das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft hat für die Bürgerinnen und Bürger eine Ombudsstelle mit Bürgerservice eingerichtet. Die Ombudsstelle mit ihrem Bürgerserviceteam nimmt Ihre Anliegen und Fragen zur Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft gerne entgegen und beantwortet diese in enger Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Bundesministeriums. Weitere Informationen finden Sie unter info.bml.gv.at/service/servicestelle/buerger-service.html.

Ombudsstelle

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1
1010 Wien
Österreich
E-Mail: service@bml.gv.at
Das Bürgerservice ist telefonisch von Montag bis Freitag von 08:00 bis 14:00 Uhr für Sie unter der Servicetelefonnummer 0800 500 198 erreichbar.

Fairness-Büro

Fairness-Büro
Das Fairnessbüro ist eine unabhängige und weisungsfreie Erstanlaufstelle betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen für Österreichische Bäuerinnen und Bauern, Erzeugergemeinschaften und Lieferanten. Es bietet rasche und unbürokratische Hilfe, steht beratend zur Seite und gibt eine neutrale Einschätzung zum Beschwerdefall. Dabei werden sämtliche Anliegen kostenlos, anonym, vertraulich und unparteiisch behandelt.

Machtgefälle zwischen Produzenten und Käufer
Alle Personen (ausgenommen Endverbraucher), die in ihren Geschäftsbeziehungen mit unfairen Praktiken konfrontiert werden, können sich an das Fairness-Büro wenden. Das anzuwendende Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz (FWBG) geht von einem Machtgefälle zwischen Käufer (z. B. Handelskette) und Lieferant (z. B. Bäuerlicher Produzent) aus.

Das Fairness-Büro hat die folgenden Aufgaben:
- Allgemeine Beratungstätigkeiten und Analyse von Beschwerdefällen.
- Befassung des Beschwerdegegners mit dem Gegenstand der Beschwerde im Einvernehmen mit dem Beschwerdeführer.
- Befassung einer Schlichtungsstelle auf Wunsch des Beschwerdeführers und des Beschwerdegegners.

Dabei wird unterschieden in Handelspraktiken, die absolut verboten sind und Handelspraktiken, die verboten sind, es sei denn, diese wurden zuvor klar und eindeutig zwischen dem Lieferanten und dem Käufer vereinbart.
Genauere Infos finden Sie unter fairness-buero.gv.at.

So kontaktieren Sie uns:
Fairness-Büro-Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen
Leitung: Dr. Johannes Abentung
Tel.: 01 7109518-602600
E-Mail: office@fairness-buero.gv.at
Ferdinandstraße 4, 1020 Wien, Österreich

Bestellhinweis

Bestellung der Broschüre „Zahlen und Fakten 2022“
Diese Broschüre ist als pdf-Download oder als gedruckte Broschüre erhältlich:
- Als pdf-Download unter info.bml.gv.at/service/publikationen/allgemeine-themen.html;
- Als gedruckte Ausgabe (vorbehaltlich Verfügbarkeit) nach Bestellung bei der Bürgerservicestelle entweder per E-Mail unter service@bml.gv.at oder nach telefonischer Bestellung beim Servicetelefon unter 0800 500 198 (Telefonnummer bei Anrufen aus Österreich).